DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 50
9. DEZEMBER 1988
29. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Pflegezeit für die Technik vom Acker

Die Berufsehre gebietet es den Bauern, durch sorgfältige Wartung und Instandsetzung für eine lange Lebensdauer ihrer Maschinen und Geräte zu sorgen. Beregnungswart Hartmut Schulz aus der LPG Kamern nutzt die Wintermonate dazu. Teile der Rollstränge werden durchgesehen und repariert. Danach erhalten sie einen Schutzfilm und werden eingelagert.
Mehr dazu auf der Seite 10.

Generalprobe vor dem Jubiläum

Auf das Fest zum 40. Pioniergeburtstag bereiten sich an der Oberschule Krostitz, Kreis Delitzsch, alle Gruppen mit einem kleinen Kulturprogramm vor. Doreen Winkelbauer aus der 4. Klasse probte ihren Seiltrick und andere Zauberkunststücke und brachte damit die Chorkinder zum Staunen.
Näheres auf Seite 17.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Washington

Während die USA das Haushaltsjahr 1987/88, das am 30. September zu Ende ging, mit einem Außenhandelsdefizit von mehr als 170 Milliarden Dollar abschlossen, erzielten sie im Agrarbereich einen Überschuß von 14,2 Milliarden Dollar. Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums lagen dabei die Exporte um 26 Prozent höher als im Jahr zuvor, demgegenüber die Einfuhren nur um zwei Prozent. Den größten Anteil an der Ausfuhr nahm mit 40 Millionen Tonnen Getreide ein. ADN

Ulan-Bator

850 Viehtränken sind dieses Jahr in der Mongolei entstanden. Die bewässerten Flächen konnten auf 35 000 Hektar ausgedehnt werden. Auf ihnen wird mehr als die Hälfte des Gemüses produziert. ADN

Bonn

Besorgniserregende Einkommensverluste – in Höhe von acht Prozent – haben die Bauern des Rheinlandes im Wirtschaftsjahr 1987/88 zu verzeichnen. Das teilte der Landwirtschaftsverband der Region mit. Hauptursachen seien die stark rückläufigen Aufkaufpreise, so für Getreide, Zukkerrüben und Schweinefleisch. Ein auf die Haltung von Borstenvieh spezialisierter Betrieb könne, wie es hieß, mit den Einnahmen nicht einmal mehr seine Schulden tilgen. ADN

Brasilia

Mit einer Ernte von 120 000 Tonnen Kaschunüssen rechnet Brasilien in diesem Jahr. Die Ausbeute der daraus gewonnenen Mandeln liegt bei etwa einem Viertel. 95 Prozent davon werden exportiert, vor allem in die USA. ADN

Nairobi

Kenia hat ein neues Wasserkraftwerk mit einer Leistung von 120 Megawatt in Betrieb genommen. Der Staudamm wurde am Fluß Turukwel im Südwesten errichtet. Das Naß, das er zurückhält, ermöglicht es auch, mehr als 4 000 Hektar Land zu bewässern. Neben der Selbstversorgung mit Elektroenergie strebt der ostafrikanische Staat die weitere Erschließung landwirtschaftlicher Nutzflächen an. ADN

Bukarest

Gemäß einem Ende vergangenen Jahres verabschiedeten Gesetz über die Erhaltung, den Schutz und die Entwicklung des Waldes treibt Rumänien die Aufforstung voran. Allein in den südöstlichen Bezirken Ialomiţa, Constanţa und Calaraşi werden auf 4 000 Hektar vorwiegend schnellwachsende Gehölzarten wie Robinien, Pappeln und Hartriegel gepflanzt. ADN

Canberra

Gute Erlöse auf dem Weltmarkt erwartet Australien beim Weizenexport. Zwar ist der Anbau auf Grund anhaltender Absatzschwierigkeiten in den vergangenen Jahren von 13 auf 9 Millionen Hektar zurückgegangen. Doch wird diese Fläche infolge der günstigen Witterung schätzungsweise 14,4 Millionen Tonnen Körner liefern. Die aussichtsreiche Ernte kommt indessen für viele zu spät: Allein in den zurückliegenden zwölf Monaten waren 1 200 Farmer gezwungen aufzugeben. ND

Kampala

Eine von der DDR gelieferte und errichtete Extraktionsanlage für Speiseöl nahm in der ugandischen Stadt Tororo die Produktion auf. Sie soll helfen, die Abhängigkeit des Landes von Nahrungsmittel-Importen zu reduzieren. ADN

Die Vorzüge und Triebkräfte umfassend zur Geltung bringen

Werner Krolikowski hielt das Schlußwort auf der Kreisdelegiertenkonferenz Zentrale Organe und Einrichtungen der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft

Zum Abschluß der Parteiwahlen in ihrem Verantwortungsbereich hielten die Genossen der Kreisparteiorganisation Zentrale Organe und Einrichtungen der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft am vergangenen Wochenende ihre Delegiertenkonferenz ab. In ihrer Mitte begrüßten sie Werner Krolikowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, sowie die Mitglieder des ZK Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK, Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, und Erich Rübensam, Ehrenpräsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR.

Rudi Schuster, 1. Sekretär der Kreisleitung, erstattete den Rechenschaftsbericht. Er bekräftigte, daß Kommunisten keine unbeteiligten Betrachter, sondern Veränderer der Lage sind. Die Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus umfassend zur Geltung zu bringen, alle Bürger in die gesellschaftliche Entwicklung einzubeziehen sei der Grundtenor der Berichtswahlversammlungen gewesen. Die Genossen hätten sich dazu bekannt, daß politische Führungsgrundsätze, wie „Die Partei ist für das Volk da und nicht das Volk für die Partei", nirgends bloße Redewendungen sein dürfen, schon gar nicht in den zentralen Organen und Einrichtungen. Vielmehr würden enge Verbundenheit mit den Werktätigen, Aufrichtigkeit, Konsequenz, Gerechtigkeit sowie wissenschaftlich fundierte Arbeitsweise erwartet. Die Kreisparteiorganisation könne mit Recht stolz sein auf das Erreichte. Gegenwart und Zukunft duldeten jedoch weder Selbstzufriedenheit noch Miesmacherei.

Der Pflanzenbau hat weiterhin Vorrang

In der Diskussion ergriffen neun Genossinnen und Genossen das Wort. Minister Bruno Lietz ging in seinem Beitrag davon aus, daß der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft im Volkswirtschaftsplan für 1989 höhere Ziele gestellt sind, als ursprünglich vorgesehen waren. Das verlange vor allem, die Pflanzenproduktion weiterhin und mit Nachdruck vorrangig zu entwickeln und zu stabilisieren. Entsprechende Analysen wiesen nach, daß insbesondere die Anwendung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Verfahren im engen Zusammenspiel mit den bäuerlichen Erfahrungen sich auszahle.

Einen Schwerpunkt der Leitungstätigkeit bilde die schnellere Überwindung der ungerechtfertigten Differenziertheit im Ertrags- und Leistungsniveau. Dort, wo die Bodenfruchtbarkeit noch nicht befriedigt und die Boden- und Bestandesführung nicht voll beherrscht wird, sind die Ertragsausfälle größer als in solchen LPG und VEG, die das schon gut meistern. Mit der Wintergetreideaussaat für die Ernte 1989 wurde begonnen, Schlußfolgerungen aus dieser Situation zu ziehen, sagte der Minister.

Werner Krolikowski, der den Delegierten die Grüße des Zentralkomitees überbrachte und den Dank abstattete für all das Gute, das in Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages vollbracht wurde, wertete in seinem Schlußwort die 7. Tagung des ZK aus und bezeichnete es als erste Aufgabe der neu gewählten Leitungen, ein gründliches Studium der bedeutsamen Rede des Genossen Erich Honecker zu organisieren, sie seminaristisch durchzuarbeiten und konkrete Schlußfolgerungen für die Erhöhung des eigenen Beitrages bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED zu ziehen.

Die Kommunisten und alle Werktätigen des Bereichs stehen vor einer großen Bewährungsprobe, führte das Mitglied des Politbüros aus. Ihnen obliege es, die Bevölkerung zuverlässig und auf hohem Niveau mit Nahrungsgütern und die Industrie mit land- und forstwirtschaftlichen Rohstoffen zu versorgen.

Die Anstrengungen seien darauf zu richten, einen wachsenden Beitrag zur Erhöhung des Nationaleinkommens zu erbringen, und zwar vor allem durch die Steigerung der Produktion und die Senkung der Kosten.

In konstruktiver Art Reserven aufdecken

Auf die Ertragsausfälle in der Pflanzenproduktion eingehend, sagte der Redner, es verstehe sich von selbst, daß es bei Anerkennung aller in diesem Jahr objektiv wirkenden Faktoren die Pflicht von uns Kommunisten ist, vor allem die recht unterschiedliche Wirkung des subjektiven Faktors solide zu analysieren, in konstruktiver Weise alle Reserven aufzudecken und einen allgemeinen Leistungsaufschwung in unserem gesamten Verantwortungsbereich zu organisieren. „Nur das kann unsere Kampfposition sein. Wir sind von Optimismus und Siegeszuversicht erfüllt. Für Pessimismus ist in unseren Reihen kein Platz", betonte Werner Krolikowski.

In der Tierproduktion erforderten die wachsenden Versorgungsansprüche vor allem eine weitere Steigerung der Schlachtviehproduktion sowie eine stabile Milchproduktion. Das sei angesichts der angespannten Grobfutterlage eine ganz besondere Herausforderung. Sie zu bestehen verlange, Tag für Tag um höhere Leistungen je Tier zu ringen, die Futterökonomie weiter zu verbessern, alle Futterreserven zu nutzen, die Reproduktion der Tierbestände zuverlässig zu gewährleisten sowie einen Rekonstruktions-, Rationalisierungs- und Modernisierungsschub durchzusetzen, um eine hohe Produktivität in Verbindung mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu erreichen.

Aufkommensspitzen beherrschen lernen

Die Leistungen der Tierproduktion, die Futterökonomie, die Qualität und nicht zuletzt die Versorgungswirksamkeit der Erzeugnisse werden entscheidend durch die reproduktionsgerechte Abnahme, Schlachtung und Verarbeitung bestimmt. Wie wichtig es ist, diesen Prozeß vorausschauend zu organisieren, wurde in diesem Jahr erneut bei der Schweine- und insbesondere der Geflügelschlachtung deutlich, betonte Werner Krolikowski.

„Ich fordere von allen Verantwortlichen, solche Schlußfolgerungen zu ziehen, die eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse ausschließen. Dazu ist die persönliche Verantwortung zu erfüllen und eine wirksame sozialistische Gemeinschaftsarbeit unter Leitung des Ministeriums zu entwickeln, damit die Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe rechtzeitig in die Lage versetzt werden, jahreszeitlich und biologisch bedingte Aufkommensspitzen zu beherrschen."

Auf die Probleme des Vorleistungsbereiches der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft eingehend, hob der Sekretär des ZK hervor, es gehe im Kern darum, durch das koordinierte Vorgehen und durch kooperatives Zusammenwirken aller Kapazitäten die Leistungsfähigkeit und Produktivität in allen Betrieben weiter zu erhöhen.

Daß die Entwicklung des Rationalisierungsmittelbaus und die Eigenherstellung von Erzeugnissen und Anlagen beschleunigt werden müssen, sei keine „Notlösung", sondern eine Grundlinie der weiteren Arbeit, unterstrich der Redner.

Weitere Ausprägung der Selbstverwaltung

„Unsere Partei", führte Werner Krolikowski weiter aus, „verfolgt konsequent eine Politik der immer vollständigeren Ausschöpfung der Potenzen des genossenschaftlichen Eigentums. Dazu gehört die Selbstverwaltung der Genossenschaften auf der Grundlage der Gesetze der DDR, insbesondere des LPG-Gesetzes, des Statuts und der Betriebsordnung der LPG, der Eigenverantwortung der Produzentenkollektive für die effektive Nutzung ihrer natürlichen und ökonomischen Ressourcen. Die Eigenerwirtschaftung der Mittel und die Vervollkommnung der genossenschaftlichen Verteilungsverhältnisse in Einheit mit der Entfaltung der innergenossenschaftlichen Demokratie sind die Hauptrichtungen der weiteren Ausprägung der Selbstverwaltung, die untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Planwirtschaft ist."

Seine Rede abschließend, bat Werner Krolikowski die Delegierten, anhand der guten Bilanz allen Werktätigen bewußt zu machen, daß unser Weg richtig ist, daß gute Arbeit für den Sozialismus jedem zum Nutzen gereicht und die internationale Ausstrahlungskraft unseres sozialistischen Staates, die bedeutsam ist für die Sicherung des Friedens, stärkt.

Als 1. Sekretär der Kreisleitung wurde Rudi Schuster wiedergewählt.

DBZ

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Titelfotos
Rainer-M. Rührmund

Foto: Zentralbild

Unsere moderne sozialistische Landwirtschaft – ein fester Bestandteil der Volkswirtschaft

Aus dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED
Berichterstatter: Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Genossinnen und Genossen!
Die in unserer Gesellschaftsstrategie eingebettete Agrarpolitik bestimmt in zunehmendem Maße das Leben auf dem Dorf. Die aktive Tätigkeit der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, der volkseigenen Güter, der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe mit ihren bäuerlichen Handelsgenossenschaften, das genossenschaftliche Bauwesen, die Entwicklung der Eigenwirtschaft, der enge Zusammenhang der Landwirtschaft mit der Nahrungsgüterwirtschaft – all dies bedeutet sozialistische Landwirtschaft in den Farben unserer Republik.

Unter Führung der Partei unternehmen die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft große Anstrengungen zur Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages und des XIII. Bauernkongresses in Schwerin.

In den Genossenschaften und Betrieben wird die Politik unserer Partei breit unterstützt, wird mit Initiative und Optimismus an der Lösung der nicht immer einfachen Aufgaben gearbeitet.

Auch in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde das Ertragsniveau in der Pflanzenproduktion weiter gesteigert.

Selbst 1988, da uns die Witterungsbedingungen in vielfacher Hinsicht Einbußen brachten, wurde mit reichlich 10 Millionen Tonnen geerntetem Getreide der seit 1982 erreichte beachtliche Stand nicht unterschritten.

Kontrolle und Hilfe durch Staat und Gesellschaft

Die Entwicklung der Selbstverwaltung in der Landwirtschaft können wir allerdings nicht dem Selbstlauf überlassen. Die Kontrolle und die Hilfe durch Staat und Gesellschaft bleiben auch in Zukunft eine große Unterstützung für die Initiative der Bauern sowie die Korrektur von Fehlentwicklungen, vor denen landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften ebensowenig gefeit sind wie Konsum- und Handwerksproduktions-Genossenschaften. Unsere moderne sozialistische Landwirtschaft ist ein fester Bestandteil der Volkswirtschaft. Bei einer schlechten Ernte ist die Landwirtschaft nicht nur bei uns, sondern auch in den kapitalistischen Ländern auf Unterstützung durch Staat und Gesellschaft angewiesen. Für diese Hilfe haben sich unsere Bauern oft bedankt. Das hindert uns jedoch nicht, in jeder Beziehung das Genossenschaftswesen auf der Grundlage der Selbstverwaltung und damit der Eigenerwirtschaftung von Mitteln zu fördern.

Die Getreideernte blieb in diesem Jahr mit 1,4 Millionen Tonnen unter dem Plan. Erheblich sind die Ausfälle bei Zuckerrüben mit 2,6 Millionen Tonnen. Für die gesamte Pflanzenproduktion ergibt sich gegenüber dem Plan ein geringeres Aufkommen von 2,8 Millionen Tonnen, gerechnet in Getreideeinheiten.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Nationaleinkommen wird dadurch etwa 8 Prozent unter dem des Vorjahres liegen. Für die industrielle Weiterverarbeitung ergeben sich ebenfalls Ausfälle in der Zuckerindustrie sowie bei der Herstellung von Futterhefe, Spritrektifikat sowie Kohlensäure von zusammen etwa 750 Millionen Mark industrielle Warenproduktion.

Ertragsdifferenzen unter Vergleichsbedingungen

Hinzu kommt, daß rechtzeitig der Rhythmus von Aufzucht und Abnahme, z. B. bei Geflügel, eingehalten werden muß, damit keine unvertretbaren Verluste entstehen. Das zeigte sich in letzter Zeit an der Nichtabnahme von 1,9 Millionen Stück Geflügel. Um diese Stauung zu vermeiden, ging man zum Teil ungesetzlich vor, indem man 100 000 Küken tötete. Das ist unvertretbar, hier hat sich mit Recht die Staatsanwaltschaft eingeschaltet.

Die Ertragsausfälle sind territorial in den Bezirken der DDR unterschiedlich. Im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern wurden rechtzeitig Entscheidungen getroffen. Zur Futterversorgung der Tierbestände wurden zusätzliche Importe aus dem NSW in einer Größenordnung von 500 Millionen Valutamark vorgenommen.

Die Versorgung wird stabil gewährleistet. Positiv wirkt sich der Vorlauf im staatlichen Aufkommen vor allem bei Schlachtvieh von 54 000 Tonnen, bei Milch von 120 000 Tonnen und bei Eiern von 183 Millionen Stück per 31. Oktober 1988 aus. Das Aufkommen an Gemüse erhöhte sich um 70 000 Tonnen im Vergleich zum Vorjahr, womit allerdings noch nicht der Bedarf voll befriedigt werden konnte.

In breiter demokratischer Aussprache mit den Arbeitskollektiven werden jetzt die hohen Leistungsziele aus den staatlichen Aufgabenstellungen des Volkswirtschaftsplanes 1989 in abrechenbare Programme für den sozialistischen Wettbewerb umgesetzt und Verpflichtungen zur Überbietung der Planziele übernommen. Dabei bewähren sich Leistungsvergleiche, um Reserven aufzudecken. Im Mittelpunkt des Wettbewerbes stehen hohe Erträge und Leistungen sowie ein wachsender Beitrag zum Nationaleinkommen.

In der Diskussion zum Volkswirtschaftsplan 1989 wurden in den LPG, VEG und ihren Kooperationsräten die Ergebnisse in der Pflanzenproduktion einer kritischen Analyse unterzogen. Zeigt sich doch, daß oft auch unter vergleichbaren Bedingungen die Differenziertheit noch groß ist. Auch 1988 haben 39 LPG und VEG mehr als 60 dt Getreide je Hektar geerntet. Auf den verschiedenen Produktionsstandorten betragen bei vergleichbaren Bedingungen die Ertragsdifferenzen mitunter bis zu 10 dt je Hektar. Von der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften wurden gemeinsam mit erfahrenen Praktikern Höchstertragsexperimente vorgenommen, bei denen die agrotechnischen Maßnahmen optimal durchgeführt werden konnten. Sie haben auch unter der Trockenheit 1988 relativ hohe Erträge gebracht. Wir sind der Meinung, daß die Schlußfolgerungen aus den Analysen und Leistungsvergleichen überall zum Bestandteil der Arbeit werden sollten.

Wissenschaft und Technik noch besser anwenden

Bei der umfassenden Intensivierung müssen vorrangig die qualitativen Faktoren zur Wirkung kommen und zu höheren Ergebnissen im Einsatz der Fonds führen. Die Maßnahmen zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit, die Einhaltung der agrotechnischen Termine und die Qualität nehmen dabei eine Schlüsselstellung ein. Ebenso wichtig ist eine Führung der Pflanzenbestände, die auf wissenschaftlichen Normativen sowie exakten eigenen Analysen und Messungen der ertragsbildenden Faktoren beruht. Auch die Wasserregulierung, insbesondere die Bewässerung, spielt bei unseren Bodenverhältnissen und Klimabedingungen weiterhin eine bedeutende Rolle. Dies alles erfordert engagierte und qualifizierte Arbeit, um mit noch besserer Anwendung von Wissenschaft und Technik die Erträge und Leistungen zu erhöhen, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis günstiger zu gestalten.

Die Analyse der Ergebnisse der Getreideernte, mit der sich das Politbüro befaßt hat, brachte das deutlich zum Ausdruck. Alle Leitungen der Grundorganisationen der LPG, GPG und VEG sowie die Kreis- und Bezirksleitungen sollten weitere Lehren ziehen und die entsprechenden Maßnahmen in die Wettbewerbsprogramme für das Jahr 1989 aufnehmen, damit in der Pflanzenproduktion insgesamt ein durchschnittlicher Ertrag von 50 Dezitonnen Getreideeinheiten je Hektar erreicht wird.

Einer besonderen Analyse bedarf der bedeutende Rückgang der Zuckerrübenproduktion im Jahr 1988. Das Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft wurde beauf-

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

FORTSETZUNG VON SEITE 3

tragt, daraus Schlußfolgerungen zu ziehen und sie dem Ministerrat vorzulegen.

In der großen Mehrzahl der LPG und VEG, aber auch in den anderen Betrieben der Landwirtschaft, die Einfluß auf Ertrag und Leistungsentwicklung haben, gibt es heute optimistische, kämpferische Positionen zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages und des XIII. Bauernkongresses. Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter sind sich ihrer Verantwortung bewußt, das in 40 Jahren DDR erzielte hohe Niveau der Versorgung mit Nahrungsgütern weiter zu halten und qualitativ auszubauen. Die Erfüllung des Planes 1988 und, wo es möglich ist, seine Überbietung sowie die Plandurchführung 1989 stellen hier hohe Anforderungen.

Jetzt ist alles zu tun, um die Futterversorgung der Tierbestände bis zum Anschluß an die neue Ernte in gegenseitiger Hilfe und unter Ausnutzung aller Reservefutterstoffe zu gewährleisten. Noch mehr als bisher sind die Arbeitskollektive und Leitungskader der Tier- und Pflanzenproduktion aufgefordert, überall einen rationellen, streng leistungsbezogenen Futtereinsatz zu gewährleisten. Das gilt auch für eine gezielt vorzubereitende frühzeitige Frischfutterperiode im Frühjahr 1989.

Das Leistungsvermögen der Tiere voll ausschöpfen

Mit Umsicht ist eine planmäßige Reproduktion der Tierbestände, insbesondere der Muttertierbestände, zu organisieren. Das Arbeitsvermögen der gesamten Kooperation der LPG und VEG Pflanzen- und Tierproduktion sollte genutzt werden, um durch eine gewissenhafte Wintervorbereitung und eine sorgfältige Tierbetreuung und -gesunderhaltung, insbesondere in den nächsten Wochen und Monaten, zu gewährleisten, das Leistungsvermögen der Tiere maximal auszuschöpfen, hohe Aufzuchtergebnisse zu sichern und Verluste weiter zu verringern.

Das gilt auch für die Verarbeitung und Höherveredlung der tierischen Rohstoffe in der Nahrungsgüterwirtschaft. Hier sollte sich die Kraft der Kooperationsverbände gerade gegenwärtig für eine stabile Versorgung bewähren. Die Produkte der Landwirtschaft sind auch so abzunehmen, daß die Kontinuität der Primärproduktion und die Qualität der Erzeugnisse gewahrt bleiben sowie Verluste oder Mehraufwand nicht auftreten.

An der Lösung dieser Fragen muß in allen Bezirken energischer gearbeitet werden. Dazu sind stärker territoriale Reserven zur Rationalisierung der Verarbeitung und zur Gewährleistung eines stabilen Arbeitsvermögens für eine höhere Schichtauslastung der Anlagen zu erschließen. Die vorgesehenen Investitionen zur Rekonstruktion der Fleisch- und Kühlwirtschaft müssen ohne Abstriche realisiert werden.

Ernährung des Volkes ist erste Bündnispflicht

Der steigende Bedarf an Gemüse und Obst verlangt schnellen Ertragsanstieg, wachsende Qualität und breiteres Sortiment. Besondere Aufmerksamkeit ist der Steigerung der Produktion von Gemüse in Gewächshäusern und im Freiland im ersten Halbjahr 1989 zu widmen.

Gleichzeitig spielen die Vermarktung und Konservierung eine größere Rolle. Dafür sind weitere Voraussetzungen zu schaffen, die günstigen natürlichen und ökonomischen Standortbedingungen voll auszuschöpfen und die effektiven Möglichkeiten der Eigenversorgung im Territorium überlegt wahrzunehmen.

Einen festen Platz im Leben unserer Republik nimmt der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter ein. Auf seinem 6. Verbandstag im April dieses Jahres wurde sein gesellschaftliches und soziales Wirken eindrucksvoll belegt, wurden die Leistungen seiner Mitglieder für die Versorgung der Bevölkerung mit solchen wichtigen Produkten wie Obst, Gemüse, Honig, Fleisch und Eiern hoch gewürdigt. Wir werden auch künftig die Tätigkeit des Verbandes tatkräftig fördern und unterstützen.

Verantwortungsbewußt arbeiten die Werktätigen der Forstwirtschaft an den Maßnahmen zur Reproduktion der Waldbestände, zu ihrem Schutz und ihrer Sauberkeit. Das Politbüro betont die Aufgabe, einen höheren Leistungszuwachs in der Bereitstellung und vor allem Verarbeitung von Rohholz, insbesondere Dünnholz, zu erreichen. Dafür sind alle territorialen und zentralen Möglichkeiten zu erschließen.

Die ständige Ausgestaltung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern hat großen Einfluß darauf, wie es gelingt, die Ernährung des Volkes in Quantität und Qualität ständig zu verbessern, und wie die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion vorangebracht wird. Vor allem sehen die Genossenschaftsbauern ihre erste Bündnispflicht darin, den Lebensstandard in der DDR auch durch ein reichhaltiges Angebot an hochwertigen Lebensmitteln zu gewährleisten.

Vertrauensverhältnis zur Partei hat sich vertieft

Wir können heute einschätzen, daß sich das Bündnis durch die politische Führung der Partei und die Gestaltung stabiler, leistungsfördernder ökonomischer Beziehungen weiter gefestigt hat. Das Vertrauensverhältnis der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Landwirtschaft zu Partei und Regierung vertiefte sich. Dazu haben die grundlegenden Beschlüsse zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung, zur Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen zwischen LPG und VEG der Pflanzen- und Tierproduktion, zur Agrarpreisreform einschließlich der ökonomischen Maßnahmen und ihrer Weiterentwicklung in den Jahren 1986 und 1987 beigetragen. In gleicher Weise wirkten die Festlegungen zur Gewährleistung der materiellen Interessiertheit an hoher Produktion und hohen Ergebnissen in den LPG, VEG und ihren kooperativen Einrichtungen.

Ausgehend von diesen Erfahrungen ist es erforderlich, alle Maßnahmen zu treffen, um die Beschlüsse des XIII. Bauernkongresses der DDR durchzuführen. Die Teilnahme aller auf dem Dorf tätigen Organisationen kennzeichnet die Lebenskraft unserer Bündnisbeziehungen, ist Ursache des Erfolges unserer Agrarpolitik. Sie wird auch künftig darauf gerichtet sein, die erweiterte Reproduktion des genossenschaftlichen Eigentums zu gewährleisten und gutes Wirtschaften in den Genossenschaften und Betrieben noch wirkungsvoller zu stimulieren. Bei der Ausgestaltung des Bündnisses mit der Klasse der Genossenschaftsbauern behalten wir stets im Auge, die Bereitstellung der für die Landwirtschaft erforderlichen Produktionsmittel aus der Industrie zu gewährleisten und weiterzuentwikkeln. Die im Plan vorgesehenen Maschinen werden überwiegend auch artengerecht bereitgestellt. Ebenso betrifft das mehr Stickstoffdünger von 8,6 Prozent sowie mehr Kalk als 1987 von 21,2 Prozent. Der Umfang der mit Fungiziden behandelten Getreidefläche erreichte seit 1983, dem Beginn des planmäßigen Einsatzes, 2,2 Millionen Hektar.

Die sozialistische Landwirtschaft verfügte Ende 1987 bereits über technische Grundfonds im Wert von über 70 Milliarden Mark. In den letzten vier Jahren erhöhte sich der Bestand an Traktoren um 11 549 Stück, der LKW um 2922, der Mähdrescher um 2950 und der Exakthäcksler um 1368 Stück in der sozialistischen Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft.

Was ökonomische Vernunft und Berufsehre gebieten

Das Sekretariat des Zentralkomitees bestätigte Maßnahmen zur Leistungsentwicklung des Agrarfluges und die Konzeption seiner Perspektive nach 1990.

Der Agrarflug ist zum festen, unentbehrlichen Bestandteil der Intensivierung der Pflanzenproduktion sowie des Schutzes der Wälder geworden. Damit das auch in Zukunft so bleibt, werden wir für seine Erweiterung tun, was in unseren Kräften steht. An der Verbesserung der materiell-technischen Versorgung ist also, wie auf dem Bauernkongreß festgelegt, zielstrebig zu arbeiten. Die zuständigen Ministerien und Kombinate sind beauftragt, mit den Volkswirtschaftsplänen weitere notwendige Lösungen zu schaffen. Das gilt auch für noch offene Probleme bei bestimmten Ersatzteilen.

Die ökonomische Vernunft und Berufsehre der Genossenschaftsbauern und Arbeiter gebieten es, mit dem Vorhandenen effektiv umzugehen und die Fonds ökonomisch einzusetzen. Bauliche Anlagen und Maschinen sind sorgfältig zu erhalten und zu pflegen. Die Leitung, die sozialistische Betriebswirtschaft und der sozialistische Wettbewerb sind auf ein hohes Niveau der Pflege, Wartung, Abstellung und Konservierung sowie der Instandsetzung der Maschinen, Geräte und Ausrüstungen in hoher Industriekultur zu richten. Dafür besitzt die Landwirtschaft eigene Kapazitäten in der Landtechnik und im Landbau, deren Beitrag zur Intensivierung der Pflanzen- und Tierproduktion schneller wachsen muß. Hier muß die Arbeitsproduktivität aller an der Lösung dieser Aufgabe Beteiligten schneller steigen.

Tugenden, die das Bild guter Bauern prägen

Auf der kürzlichen Konferenz des landtechnischen Vorleistungsbereiches, die das Zentralkomitee veranstaltete, wurde die weitere Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages auf diesem Gebiet behandelt. Die Schlußfolgerungen sollten sowohl in den landtechnischen Kombinaten und Kreisbetrieben für Landtechnik als auch in den LPG und VEG gezogen und von den Parteileitungen kontrolliert werden.

Bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft haben das genossenschaftliche Eigentum und die Klasse der Genossenschaftsbauern eine gesicherte Perspektive. Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und die Kooperationsbeziehungen ermöglichen auf vielfältige Weise die Fortführung des Intensivierungsprozesses, die effektivere Nutzung der Fonds und die noch wirksamere Verbindung von Wissenschaft und Produktion. Grundlegende Wandlungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen, eine immer schönere Gestaltung unserer Dörfer sowie die Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens werden von ihrer Entwicklung beeinflußt.

Die Geschichte der DDR zeigt, daß in den LPG und ihren kooperativen Einrichtungen alle Bedingungen für die Genossenschaftsbauern gegeben sind, persönlich aktiv und konstruktiv an diesen Prozessen teilzunehmen. In der genossenschaftlichen Demokratie sehen wir ein Lebenselement, das zutiefst auf die weitere politische und ökonomische Festigung der LPG wirkt, die zusammen mit unseren volkseigenen Gütern Grundeinheiten der sozialistischen Produktion sind.

Nach unseren Erfahrungen in der DDR bieten die Genossenschaften die besten Voraussetzungen und den geeigneten sozialen Rahmen, daß der Bauer ein Bauer bleibt. In ihnen ist er fest mit dem Boden verbunden, denn dieser ist sein Eigentum, er wurde bei uns nicht nationalisiert. Der Bauer hat ihn in die LPG eingebracht, um Nutzen aus der kollektiven Bewirtschaftung zu ziehen. Dieser Nutzen widerspiegelt sich in der Höhe der Vergütung sowie in der Gewährung von Naturalien und Bodenanteilen. Tatkraft, Initiative, Fleiß, kluges Rechnen, Verantwortungsbewußtsein und weitere Tugenden, die das Bild guter Bauern in Vergangenheit und Gegenwart prägen, bestimmen in der Genossenschaft auch weiterhin, in welchem Tempo die Landarbeit erleichtert wird, die Lebensbedingungen des Dorfes angenehmer werden und der persönliche Lebensstandard steigt.

In Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften trägt die politische Massenorganisation der Bauern, die VdgB, zur immer wirksameren Gestaltung der Beziehungen zwischen den Genossenschaftsbauern, ihren LPG und ihren Dörfern bei.

Wirkungsfeld eines jeden auf neue Weise bestimmen

So erweisen sich die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften als gut geeignet, die Übereinstimmung der persönlichen, kollektiven und gesellschaftlichen Interessen zu sichern. Das genossenschaftliche Arbeiten und Wirtschaften ist im Bewußtsein unserer Bauern längst zur einzig denkbaren Form bäuerlicher Existenz geworden. Dies ist um so mehr dann der Fall, wenn die genossenschaftliche Arbeit gut funktioniert, was nichts anderes heißt, als daß alle im Statut und in der Betriebsordnung der Genossenschaft verankerten Regeln, vor allem die Rechte und Pflichten der Mitglieder, stets beachtet und von jedem einzelnen gewissenhaft erfüllt werden.

Wie wir alle wissen, setzt sich auch gutes genossenschaftliches Wirtschaften nicht von selber durch. Es erfordert initiativreiches Handeln. Heute geht es insbesondere darum, mit dem zunehmenden Einfluß von Wissenschaft und Technik im Produktionsprozeß sowie von computergestützter Arbeit das Wirkungsfeld und die Verantwortung jedes Genossenschaftsbauern und jedes Arbeitskollektivs auf neue Weise zu bestimmen. Stets bleibt der Mensch die entscheidende Produktivkraft, die alles in Bewegung setzt.

Die Parteiorganisationen in den LPG und VEG sollten daher der Persönlichkeitsentwicklung der Menschen große Aufmerksamkeit widmen, ihre Qualifizierung, ihr Verantwortungsgefühl und ihre Initiative fördern sowie Voraussetzungen dafür schaffen, daß sie ihren Anteil am Gesamtergebnis der Genossenschaft und des Betriebes stets vergrößern können. Mit den „Schulen der genossenschaftlichen Arbeit“ kann in dieser Hinsicht die Massenwirksamkeit jeder Parteiorganisation erhöht werden. Das Sekretariat des Zentralkomitees hat dazu die erforderlichen Orientierungen gegeben und die Themen für die politischen Gesprächsrunden bestätigt.

Foto: Zentralbild

Hoher Ertrag von Feld und Stall in ehemals armen Heidedörfern

Aus der Diskussionsrede von Dieter Schulze, Kandidat des ZK, Leiter der Agrar-Industrie-Vereinigung „Oberlausitz"

Die erfolgreiche Verwirklichung der Agrarpolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat auch im Territorium der Agrar-Industrie-Vereinigung „Oberlausitz" in den vergangenen 40 Jahren zu grundlegenden Veränderungen geführt. Die Dörfer der Oberlausitz sind attraktiver und wohnlicher geworden.

Die Genossenschaftsbauern unserer LPG Pflanzen- und Tierproduktion und ihrer kooperativen Einrichtungen haben, gestützt auf das Bündnis der Arbeiterklasse, mit viel Fleiß aus den ehemals armen Heidedörfern und einer zersplitterten, überwiegend als Nebenerwerb organisierten Landwirtschaft mit der sozialistischen Umgestaltung eine moderne, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten organisierte Produktion der Feld- und Viehwirtschaft entwickelt. Die pflanzliche Produktion konnten wir seit 1976 um 22 Prozent erhöhen. In der Tierproduktion wurde seit 1984 eine Steigerung der Leistung um 20 Prozent erreicht.

Seit IX. Parteitag 1167 Wohnungen

Das Leben auf dem Dorf hat sich besonders seit dem IX. Parteitag für unsere Genossenschaftsbauern, zum Beispiel durch die Schaffung von 1167 neuen und modernisierten Wohnungen, durch die Errichtung von fünf Betriebsküchen, in denen *heute 90* Prozent der in der sozialistischen Landwirtschaft Tätigen mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden können, wirksam verändert. In allen Dörfern wird die Betreuung der Kinder in Krippen und Kindergärten durch die Unterstützung der Genossenschaften gewährleistet. Die persönlichen Einkünfte konnten in dieser Periode um 2,3 Prozent jährlich gesteigert werden.

All das ist konkrete Umsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in unseren Dörfern. Die gesammelten Erfahrungen über die Richtigkeit der Agrarpolitik bilden die Basis für das Vertrauen der Genossenschaftsbauern in die Politik unserer Partei. Dieses gewachsene Vertrauen ermöglicht, daß trotz komplizierter Bedingungen unsere Kollektive mit Optimismus und Initiative an die gewachsenen Aufgaben der Planerfüllung 1988 und die Untersetzung der Planaufgaben für das Jahr 1989 herangehen.

Unsere Genossen in den Grundorganisationen sowie die Arbeitskollektive wissen: Je besser die Wirtschaftsergebnisse unserer Landwirtschaft und der Volkswirtschaft insgesamt sind, desto wirkungsvoller kann der Kampf um die Sicherung des Friedens und die durch Genossen Erich Honecker in vielfältiger Weise gestaltete Dialogpolitik geführt werden.

Ich kann heute vor dem Zentralkomitee berichten, daß trotz ungünstiger Witterungsbedingungen durch vielfältige Initiativen die Pflanzenproduktion ein Ergebnis von 55,3 Getreideeinheiten (GE) je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche abrechnen kann. Unsere Genossenschaften sichern in der Milchproduktion die Planerfüllung mit 101,6 Prozent und in der Schlachtviehproduktion mit 101,9 Prozent bei verbesserter Futterökonomie.

Es kann der Eindruck entstehen, daß die Genossenschaften der Agrar-Industrie-Vereinigung von den Unbilden des Witterungsverlaufes 1988 verschont wurden. Aber ich möchte unterstreichen, daß auch in unseren Genossenschaften durch den Ausfall in der Futterproduktion, der Getreideproduktion und bei anderen Kulturen eine komplizierte Situation zur Sicherung des Planes entstand. In den Parteikollektiven, in den Brigade- und Vollversammlungen der LPG wurde mit politischer Verantwortung der Meinungsstreit um Positionen dazu geführt, wie und mit welchen Mitteln im zweiten Halbjahr die eingetretenen Verluste weitestgehend reduziert werden können.

Im Ergebnis dieser Diskussion wurden Maßnahmen wie der zusätzliche Zwischenfruchtanbau auf 1 000 Hektar, die intensive Bewirtschaftung von 9 700 Hektar Grünland und Feldfutter durch die zusätzliche Gewinnung des dritten, vierten und zum Teil fünften Schnittes sowie die volle Nutzung der Vegetationsperiode bei Mais und Zuckerrüben beschlossen, die uns in die Lage versetzten, die negative Bilanz des ersten Halbjahres wirksam zu verbessern.

Qualität der eigenen Arbeit entscheidend

In diesem Kampf zur Überwindung der eingetretenen Verluste gingen die Genossenschaftsbauern der Kooperation Reichenbach als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbes 1988 beispielgebend voran. Wir erreichten, daß unter Nutzung vorhandener Reserven das Grobfutter für unsere Viehbestände bis an die Grünfutterperiode 1989 bei normaler Versorgung gesichert werden kann.

Wir möchten hier aber auch unterstreichen, daß die großzügige Unterstützung unserer Genossenschaften durch die Beschlüsse des Politbüros und der Regierung zum Import von Konzentratfuttermitteln wirksam dazu beiträgt, die Aufgaben des Planes 1989 zu sichern. Die Kollektive stellen sich das Ziel, durch eine hohe Wirksamkeit der bereitgestellten Futtermittel zu sichern, daß die hohen Valutaaufwendungen weitestgehend kompensiert werden können. Die Genossenschaftsbauern unserer Agrar-Industrie-Vereinigung, werter Genosse Erich Honecker, haben mich beauftragt, dir persönlich für diese wirksame Unterstützung, die ein weiterer Beweis für die Kontinuität der Agrarpolitik unserer Partei und das feste Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern ist, herzlich zu danken.

Sie sind aber auch erneut für uns Verpflichtung, noch konsequenter unsere politische Verantwortung für eine stabile Versorgung bei verbesserter Ökonomie wahrzunehmen. Auch künftig wird die Landwirtschaft natürlich ein Gewerbe unter freiem Himmel bleiben. Wie groß die Ertragsschwankungen sind, beeinflussen wir entscheidend durch die Qualität unserer eigenen Arbeit.

Welche Reserven hier noch zu erschließen sind, wurde besonders 1988 bei uns durch die aufgetretenen Ertragsausfälle von 9,1 dt Getreide je Hektar Anbaufläche bei einer starken Differenziertheit von LPG zu LPG sichtbar. Wir orientieren unsere Genossenschaftsbauern darauf, in neuer Qualität kritisch die eigenen Möglichkeiten zur Ertrags- und Leistungssteigerung zu analysieren.

Gute LPG rechnen, messen, wiegen

Diese Aufgabe erfolgreich zu meistern wird in erster Linie durch exakte Arbeit unserer Menschen und gewissenhafte Kontrolle aller Prozesse sowie eine gute Vorbereitung der Kampagnen beeinflußt. Andererseits werden der Ablauf und die Qualität der Arbeit maßgeblich durch die Schlagkraft der Technik sowie ihre Einsatzfähigkeit und Verfügbarkeit bestimmt. Letzteres hängt nicht unwesentlich von den zur Verfügung stehenden Ersatzteilen in unseren Genossenschaften ab. Unsere Genossenschaftsbauern und Arbeiter haben sehr aufmerksam die zentrale Konferenz des Vorleistungsbereiches verfolgt und stimmen den darin enthaltenen Orientierungen voll zu.

Seit Jahren bemühen sich unsere Kollektive, durch eine gute Pflege und Wartung sowie vorbeugende Instandhaltung ihren Beitrag zur volkswirtschaftlichen Bewältigung dieser Aufgaben zu leisten, aber auch hier haben wir noch Reserven.

Ich unterstütze die Aussage unseres Generalsekretärs, daß sparsames Wirtschaften keine Arme-Leute-Politik ist. Im Gegenteil! Für uns kann ich sagen, daß sich gute LPG schon immer durch sparsamen und durchdachten Einsatz ihrer Fonds, durch ein genaues Messen, Rechnen und Wiegen ausgezeichnet haben. Sparsames Wirtschaften hat heute in unseren Genossenschaften mit ihren beträchtlichen Fonds einen größeren Stellenwert, als das in früheren Jahren der Fall war. Deshalb orientieren wir unsere Genossenschaftsbauern auf eine genaue Kostenrechnung und ihre kritische Auswertung in allen Kollektiven. Damit wird der Kampf um die Senkung des Produktionsverbrauchs konkreter und genauer abrechenbar, und der Beitrag der Landwirtschaft zum Nationaleinkommen wird größer.

Vor wenigen Tagen haben 225 Genossenschaftsbauern und Arbeiter gemeinsam mit Wissenschaftlern auf der 2. Wissenschaftskonferenz unserer Agrar-Industrie-Vereinigung kritisch den erreichten Stand überprüft. Es bestätigt sich erneut, daß die Agrar-Industrie-Vereinigung über große Potenzen bei der Durchsetzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse verfügt. Durch die Abteilung Wissenschaft wird die Tätigkeit von 14 Forschungsinstituten und Hochschulen in den Mitgliedsbetrieben unserer Agrar-Industrie-Vereinigung koordiniert und die zielgerichtete Qualifizierung unserer Spezialisten gesichert.

Besonders bewährt sich die Wissenschafts-Produktions-Kooperation mit der Hochschule für LPG „Edwin Hoernle" Meißen. Darüber hinaus sichern wir eine enge Zusammenarbeit im Bezirk mit dem wissenschaftlich-technischen Zentrum, den Kombinaten Robotron, „Fortschritt" Neustadt sowie anderen Partnern.

Kooperation mit der Forschung bewährt

Unsere Erfahrungen zeigen, daß die Zusammenarbeit keine Einbahnstraße ist. Immer stärker prägt sich das gegenseitige Geben und Nehmen aus. Zunehmend gelingt es, daß Wissenschaftler und Praktiker gemeinsam an der Bearbeitung von Forschungsaufgaben mitwirken.

Die Einführung von rechnergestützten Verfahren der Boden- und Bestandsführung sowie das Produktions-Kontroll-System in der Tierproduktion, aber auch die direkte Erprobung neuer Forschungsleistungen bringen gute wirtschaftliche Ergebnisse, wenn auch manchmal noch vielfältige Probleme bestehen.

Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Institut für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz sicherte mit den Erfahrungen unserer Spezialisten, daß im Durchschnitt der zurückliegenden vier Jahre ein Ertrag von 290 dt je ha Anbaufläche erzielt wurde. Das liegt 16 Prozent über dem Ertragsniveau der Republik. Jetzt stellen wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit eine zunehmende Verbesserung der Qualität und eine schrittweise Erweiterung des Sortiments der Kartoffelproduktion. Dabei werden solche Maßnahmen wie das Waschen der Kartoffeln, eine durchgängige Warenkennzeichnung, aber auch weitere Verarbeitungsstufen das Niveau der Versorgung erhöhen.

In der Diskussion zu den Wettbewerbszielen im 40. Jahr des Bestehens der DDR und in den Jahreshauptversammlungen der Genossenschaften werden wir uns den höheren Anforderungen stellen.

Reichenbacher geben Wettbewerb starke Impulse

Auf unseren relativ leichten Böden mit einer durchschnittlichen Ackerzahl von 38 je ha LN für 1989 58,9 GE zu produzieren und mindestens 48,2 dt Getreide zu sichern, diese Steigerung in der Pflanzenproduktion ist notwendig, um die vorgesehene Entwicklung der Tierproduktion zu sichern. Dabei wird die enge Zusammenarbeit mit der Forschung genauso Bestandteil des Kampfes sein wie die Arbeit mit Höchstertragsschlägen, Höchstleistungskonzeptionen und der Vergleich mit Bestwerten.

Bei der weiteren Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages und des XIII. Bauernkongresses gehen die Genossenschaftsbauern der LPG der Kooperation Reichenbach beispielgebend voran. Sie haben, ausgehend von den übernommenen Verpflichtungen, als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbes 1988 ihre Ergebnisse in den Parteiwahlversammlungen besonders kritisch gewertet. Besonders richten wir den Blick auf ein hohes Eigenprodukt der Kooperation durch Überbietung der bisherigen Bestwerte bei jeder einzelnen Kultur und Tierart.

Ich möchte im Namen unserer 5 200 Genossenschaftsbauern und Arbeiter der 27 LPG Pflanzen- und Tierproduktion und ihrer kooperativen Einrichtungen die Versicherung abgeben, daß wir alle Anstrengungen unternehmen, um den Geburtstagstisch unserer Republik nach Bauernart reichlich zu decken.

Heute sparen wir, um den Reichtum der LPG zu erhöhen

Aus der Diskussionsrede von Fritz Dallmann, Mitglied des ZK, Vorsitzender des VdgB-Zentralvorstandes und der LPG Priborn

Der Bericht des Politbüros, den unser Generalsekretär, Genosse Erich Honecker, gegeben hat, enthält eine sachliche Bilanz dessen, was wir gemeinsam geleistet haben, verschweigt die Probleme nicht und orientiert auf die anspruchsvollen Aufgaben, die zu lösen sind, um die gute Politik unserer Partei fortzusetzen. Das ist für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR und besonders für die Vorbereitung des XII. Parteitages von großer Bedeutung.

Als Vorsitzender des Zentralvorstandes der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe kann ich versichern, daß die Genossenschaftsbauern und Genossenschaftsgärtner dazu einen größeren Beitrag leisten wollen. Das war das Hauptthema in den Funktionärskonferenzen, die wir durchgeführt haben, und das bestimmt die Diskussion in den Wahlversammlungen unserer Ortsorganisationen. Gegenwärtig werden in unseren 7 949 Ortsorganisationen neue Vorstände gewählt. Die Wahlversammlungen sind Höhepunkte in unserer Arbeit, und in vielen Dörfern gestalten sie sich zu Höhepunkten des gesellschaftlichen Lebens.

Mit erfüllten Plänen zu den Kommunalwahlen

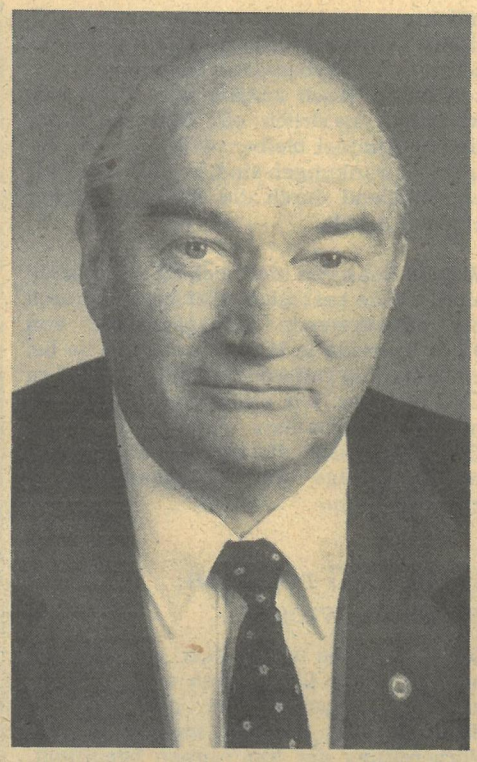
Viele Wahlversammlungen sind Foren, auf denen in echtem Bauerndisput aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik diskutiert werden, auf denen um eine weitere Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, wie man so sagt, mancher Strauß ausgefochten wurde und in denen die Beschlüsse der VII. Zentralen Delegiertenkonferenz der VdgB abgerechnet werden. Das betrachten wir als die beste Vorbereitung unserer VIII. Zentralen Delegiertenkonferenz im Mai 1989 in Karl-Marx-Stadt. Die Mitglieder der VdgB wissen, daß die beste Vorbereitung auf die Kommunalwahlen erfüllte und übererfüllte Pläne sind.

Für die Bauern unseres Landes war das Jahr 1988 ja wahrlich nicht einfach. Geringe Niederschläge im April und Mai, dann noch einmal im August und September haben unser ganzes Können abverlangt. Es ist uns nicht gelungen, die gestellten Ziele in der Pflanzenproduktion zu erreichen. Wir unterstützen die Aufgabe, die Ergebnisse und die Arbeit des Jahres 1988 überall gründlich zu analysieren. Unsere Mitglieder sind aufgefordert, bei der Aufdeckung der Ursachen für Ertragsausfälle und für gute Ergebnisse aktiv mitzuwirken.

In der politischen Arbeit wollen wir den Grundsatz festigen, daß auch zukünftig der Kampf darum geführt wird, die Versorgung unserer Bevölkerung mit Nahrungsgütern ohne Importe von Futtergetreide zu sichern. Wollen wir das erreichen, ist harte Arbeit von jedem einzelnen erforderlich.

In diesem Jahr mußte unsere Parteiführung Beschlüsse über den zusätzlichen Import von Futtergetreide fassen. Wir wissen, daß die Entscheidung hierfür nicht leichtgefallen ist. Wir möchten uns für diese Entscheidungen bedanken und werden unsere ganze Kraft aufbieten, die Futtermittel so effektiv wie möglich einzusetzen und jetzt schon alles zu tun, damit 1989 hohe Erträge in der Pflanzenproduktion erreicht werden.

Die politischen Grundhaltungen unserer Genossenschaftsbauern und Genossenschaftsgärtner sind vor allem dadurch ge-



prägt, daß sie im Sozialismus eine gesicherte Perspektive für ihre Klasse und das genossenschaftliche Eigentum sehen.

Und gerade das macht auch den großen Unterschied zu den Bauern in der BRD aus. Auch dort sind die Bauern fleißig und verstehen ihr Fach. Aber sie müssen vor allem darüber nachdenken, wie sie überleben, wie sie ihren Hof retten.

Aus eigenem Erleben und aus Gesprächen mit Bauern aus der BRD sage ich: Es ist ein gutes Gefühl, Bauer in der Deutschen Demokratischen Republik zu sein, in einem sozialistischen Land, in dem die Prinzipien des Leninschen Genossenschaftsplanes Punkt für Punkt verwirklicht werden und der Nachweis erbracht wird, daß vor allem die genossenschaftliche Produktion ökonomischen und sozialen Fortschritt in die Dörfer bringt.

VdgB aus dem Leben in den Dörfern nicht wegzudenken

Die in den Rechenschaftslegungen der Vorstände der Ortsorganisationen sowie in den Diskussionsbeiträgen gezogene Bilanz, die dargelegten Standpunkte und Meinungen unserer Mitglieder unterstreichen, daß die VdgB aus dem Leben in den Dörfern heute nicht mehr wegzudenken ist.

Nachdrücklich bestätigt sich die Erfahrung, daß dort die besten Ergebnisse erzielt werden, wo die Leitungen der Ortsgruppen der VdgB eng mit den Leitungen der Grundorganisationen der SED in den LPG, VEG und anderen Betrieben des Territoriums sowie mit den LPG-Vorständen, den Räten und allen anderen in der Nationalen Front vereinten gesellschaftlichen Kräften zusammenarbeiten.

Unsere Organisation trägt den traditionsreichen Namen „Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe". Das spielt auch in unseren Wahlversammlungen eine große Rolle und ist auch heute ein für uns wichtiges Thema. Wir unterstützen die gegenseitige Hilfe bei der Einführung neuer Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, bei der Nutzung der Erfahrungen der Besten sowie bei der gemeinsamen Ausgestaltung des geistig-kulturellen Lebens und der Arbeits- und Lebensbedingungen in unseren Dörfern. Unsere Mitglieder sorgen sich in gemeinsamer Verantwortung für den Gesamtertrag der Landwirtschaft, ganz gleich ob sie als Ackerbauer oder Viehpfleger arbeiten. In gegenseitiger Bauernhilfe sorgen wir uns in diesen Tagen und Wochen im wahrsten Sinne des Wortes um die Sicherung des Futters für die Viehbestände unserer Republik.

Auch in unserer Ortsorganisation in Priborn stand diese Frage auf der Tagesordnung. Im Ergebnis wurden durch Beschluß der Mitgliederversammlung den Genossenschaftsbauern aus dem Bezirk Gera 400 Tonnen Kartoffeln und 530 Tonnen Silage geliefert. Weitere 1 300 Tonnen Silage werden wir noch bereitstellen.

Verbundenheit mit Boden und Liebe zu den Tieren

In vielen Wahlversammlungen diskutieren unsere Genossenschaftsbauern um die Verwirklichung guter Bauerntraditionen und Bauerntugenden, um sie unter sozialistischen Bedingungen in der Gemeinschaft der genossenschaftlichen Produktion weiter auszuprägen.

Ich meine damit die Verbundenheit mit dem Boden, die Liebe zu den Tieren, den buchstäblichen Bauernfleiß und die Sparsamkeit. Früher haben wir als Einzelbauern gespart, um zu überleben. Heute sparen wir, um den Reichtum der LPG zu erhöhen, um dem ganzen Volk zu Nutzen zu sein, um den Wohlstand in den Bauernfamilien weiter zu erhöhen, um die Dörfer schöner zu gestalten. Wir halten es mit einem alten Mecklenburger Sprichwort: „Sparen is Verdeenen".

Ich will nicht verschweigen, daß in unseren Wahlversammlungen auch über Probleme bei der Versorgung der Landwirtschaft mit Technik und Ersatzteilen sowie in verstärktem Maße auch über die nicht planmäßige Abnahme und Schlachtung von Schweinen und besonders von Geflügel und Kaninchen diskutiert wird.

In den letzten beiden Novemberdekaden hat es in der Abnahme und Schlachtung von Geflügel, Kaninchen und Schweinen einen großen Ruck gegeben, wozu auch unsere Organisation einen Beitrag geleistet hat. Das zeigt, daß man solche Probleme durchaus lösen kann. Aber das muß von vornherein geschehen.

Es ist auch wichtig für uns zu wissen, daß an den Problemen der Ersatzteilversorgung und der Bereitstellung von Technik entsprechend den gefaßten Beschlüssen konsequent gearbeitet wird. Oft handelt es sich um Pfennigartikel, wie Dichtringe für Hydraulik, Dichtungen, Ölfilter und anderes.

Was wir selbst durch bessere Wartung und Pflege sowie Rationalisierungsmittelproduktion dazu beitragen können, wollen wir mit aller Kraft tun. Das kam auf unserer Konferenz des landtechnischen Vorleistungsbereiches in Bernburg, an der ich selbst teilnahm, zum Ausdruck.

In den Wahlversammlungen unserer Organisation wird dem großen Anteil, den die 272 Bäuerlichen Handelsgenossenschaften an der Erhöhung der politischen und gesellschaftlichen Wirksamkeit der VdgB in den Dörfern haben, besonderes Augenmerk gewidmet.

In 95,1 Prozent aller Gemeinden unserer Republik sind unsere BHG präsent. Mehr als 713 Millionen Mark haben wir seit der VII. Zentralen Delegiertenkonferenz 1984 für die Erweiterung des Verkaufsstellennetzes, man könnte auch sagen für die Verbesserung der Versorgungsleistungen für die Dorfbevölkerung, eingesetzt.

Als Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion Priborn kann ich hier berichten, daß die Genossen unserer Grundorganisation in der Berichtswahlversammlung begonnen haben, eine gründliche Bilanz über das Erreichte zu ziehen. Wir haben unsere Zielstellungen und Wettbewerbsvorhaben 1988 erfüllt, bei Getreide auf Bodenwertzahl 28 mit 42,8 Dezitonnen je Hektar und bei Raps mit 32,1 Dezitonnen wiederum eine sehr gute Ernte eingebracht. Auch die 311 Dezitonnen Kartoffeln vom Hektar und die Grobfuttererträge können sich sehen lassen.

Dabei will ich nicht verschweigen, daß unsere Gegend in diesem Jahr, im Gegensatz zu weiten Teilen unserer Republik, von den Witterungsbedingungen etwas begünstigt war. Und trotzdem zeigt auch uns das Jahr 1988, was wir können und was wir noch nicht gepackt haben. Denn leuchtet man richtig hinein, gibt es auch in unserer LPG noch Reserven.

Für uns in Priborn heißt die Devise, alles zu tun und vor allem jeden einzubeziehen, um Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes noch schneller und vor allem ökonomisch wirksamer durchzusetzen.

Wir wollen und werden nicht länger zulassen, daß gesicherte Erkenntnisse der Wissenschaft nicht noch schneller und breiter umgesetzt werden. Diese Aufgabe kann heute nicht mehr der Entscheidung eines Leiters überlassen bleiben. Ausgehend davon, daß mit der Herbstbestellung und den anderen Feldarbeiten in dieser Jahreszeit bereits entscheidend die Ertragshöhen für das Jahr 1989 bestimmt werden, haben wir mit besonders großer Sorgfalt gearbeitet. Wenn wir heute unsere Wintersaaten beurteilen, können wir einschätzen, daß eine gute Basis für hohe Leistungen im Jubiläumsjahr unserer Republik geschaffen wurde.

Stete Fürsorge von Partei und Staat

Große Anstrengungen müssen wir auch weiterhin noch unternehmen, um die Fortschritte bei der Produktion von Getreide, Raps und Kartoffeln auch auf die gesamte Futterproduktion zu übertragen. Futter in hoher Qualität sowie in ausreichender Menge und notwendiger Struktur zu produzieren, das ist unsere vordringliche Aufgabe als Pflanzenbauer. Es effektiv zu verwerten die vordringliche Aufgabe unserer Tierproduzenten. Insgesamt also eine gemeinsame Aufgabe, deren Lösung wir im Kooperationsrat noch größere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Die 7. Tagung des Zentralkomitees gibt uns Genossenschaftsbauern und Arbeitern der sozialistischen Landwirtschaft eine klare Orientierung. Wenn ich hier als Bauer über diese Zusammenhänge rede, dann auch deshalb, weil mein Heimatdorf Priborn mit zu jenen Dörfern unserer Republik gehört, die nach der Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht als Heimstatt für uns in 40 Jahren erblühten – durch den Fleiß unserer Bauern, durch gegenseitige Bauernhilfe, aber vor allem durch die stete Fürsorge unserer Partei und unseres Staates.

Das wissen unsere Bauern, darauf sind sie stolz, und deshalb werden sie auch künftig bereit sein, den wichtigen Auftrag – die Ernährung unseres Volkes – mit höchster Verantwortung zu erfüllen.

Fotos: Leon Schmidtke, Zentralbild

Agrarpolitik – bei uns stets Bündnispolitik mit den Bauern

Aus der Diskussionsrede von Anneliese Krüger, Mitglied des ZK, Ökonom in der LPG Dobitschen, Kreis Schmölln

Wir hatten uns im sozialistischen Wettbewerb auch 1988 viel vorgenommen. In unserer LPG Pflanzenproduktion „Ernst Thälmann" Dobitschen wollten wir eine pflanzliche Produktion von 80,5 Getreideeinheiten (GE) je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche erreichen. Nach den jetzigen Übersichten werden wir aber nur 70 GE abrechnen. In der Getreideproduktion fehlten uns zum geplanten Ertrag von 70 Dezitonnen je Hektar 4,8 dt, und bei Zuckerrüben wurden von 440 dt/ha Planertrag nur 317 dt erreicht. Das hat uns, eine LPG, die seit Jahren hohe Erträge erreichte, stark betroffen.

Die Ernte dieses Jahres und ein Nexö-Wort

Unzufriedenheit über das Ergebnis ließ uns jedoch noch gründlicher und prinzipieller darüber nachdenken, ob wir in der Pflanzenproduktion auch wirklich alles getan haben, um auch unter komplizierten Bedingungen hohe Erträge zu erreichen.

Bei Martin Andersen Nexö habe ich einmal gelesen: „Die Unzufriedenheit ist die Mutter des Fortschritts, nur muß Optimismus beigemischt sein. Miesmacher haben nie die Welt verändert." Diese Worte drükken am besten aus, worum es uns letztlich geht. Unseren Optimismus schöpfen wir dabei vor allem aus der Gewißheit, daß bei uns Agrarpolitik stets Bündnispolitik mit den Bauern war, ist und bleibt.

In unserer Berichtswahlversammlung und in den Beratungen zur Plandiskussion 1989 hat es eine konstruktive Diskussion gegeben. Sie hat uns zu der Erkenntnis geführt, alles zu tun, damit 1989 unsere hohen Ziele in der Pflanzen- und Tierproduktion konsequent realisiert werden, um so einen kleinen, aber sicherlich nicht unwichtigen Beitrag zum Ausgleich der in diesem Jahr eingetretenen volkswirtschaftlichen Belastungen zu erbringen.

Was möglich ist, zeigen beispielsweise die Frühkartoffelerträge von 260 dt/ha – bereits am 27. Juni dieses Jahres nach einem so kalten Frühjahr erreicht. Sie sind das Ergebnis der schöpferischen Anwendung wissenschaftlicher Maßnahmen im Komplex, wie zum Beispiel: Herbstdammvorformung mit Aussaat von Phazelia, plazierte Unterfußdüngung, Folienabdeckung mit einem von uns entwickelten Folienauslegegerät. Dieses Verfahren werden wir 1989 flächenmäßig erweitern und so die Versorgung der Bevölkerung des gesamten Kreises Schmölln voll realisieren.

Wenn wir die ersten Ergebnisse unserer Analyse der Pflanzenproduktion 1988 zusammenfassen, stellen wir die weitere Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit in den Mittelpunkt, wobei es uns darum geht, Bewährtes fortzusetzen. Die Analyse zeigt, daß auf Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit auch unter den komplizierten Bedingungen relativ hohe Erträge erreicht wurden. Für 1989 stellen wir uns das Kampfziel, 70 dt Getreide und 450 dt Zuckerrüben pro Hektar zu ernten.

Höchsterträge bei allen Kulturen einer Fruchtfolge

Im Kampf um hohe Leistungen in Produktion und Effektivität geht es nicht nur schlechthin um den Einsatz von Wissenschaft und Technik, sondern um höchste ökonomische Ergebnisse. Hier wird bei uns jetzt schärfer gerechnet als früher. Heute reicht es eben nicht mehr aus, die rechnergestützte Arbeit einzuführen, Bürocomputer anzuwenden, sondern gemessen wird daran, welcher Leistungs- und

Effektivitätszuwachs damit erreicht wird. Es geht darum, mit ihrer Hilfe stets zum richtigen Zeitpunkt die notwendige Maßnahme in bester Qualität durchzuführen. Dabei stehen uns noch nicht immer die speziellen Pflanzenschutzmittel bereit, und mit noch zu vielen Provisorien muß bei der Flüssigdüngung gearbeitet werden.

Gut bewährt haben sich die seit vier Jahren unter aktiver vertraglicher Mitwirkung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften durchgeführten Produktionsexperimente bei Winterweizen und Wintergerste. Dadurch lernten wir die wissenschaftliche Führung der Pflanzenbestände, so daß wir ab 1989 die Produktionsexperimente nicht nur eigenverantwortlich weiterführen, sondern auf die Kulturen Zuckerrüben, Kartoffeln, Äpfel und Rosenkohl ausdehnen. Als neue Qualität haben wir auf dieser Grundlage eine Höchstertragsfruchtfolge eingeführt. Damit wollen wir nicht nur auf einem ausgewählten Schlag in einem Jahr Höchsterträge erreichen, sondern innerhalb der Fruchtfolgerotation abgestimmt bei allen Kulturen über mehrere Jahre.

Das Futter wird bestmöglich veredelt

In den nächsten Wochen haben wir nun zu beweisen, wie wir die hohe Kunst der Viehwirtschaft in unserer Kooperation beherrschen. Dabei richten wir unser Hauptaugenmerk darauf, alle Plankennziffern ohne Abstriche zum Jahresende 1988 zu erfüllen.

Besondere Aufmerksamkeit müssen wir der Leistung pro Tier, einer besseren Futterverwertung, höheren Aufzuchtergebnissen und einem geringeren Kostenaufwand vor allem je Dezitonne Milch und Fleisch widmen. Planmäßig werden die Viehbestände gehalten – eine Aufgabe, die bei uns unter Parteikontrolle steht.

Dabei möchte ich nicht verschweigen, daß die gegebene Futtersituation uns vor viele Probleme stellt und die Anspannung aller Kräfte erfordert. Eine große Unterstützung sind dabei die vom Staat rechzeitig bereitgestellten Konzentratfuttermittel. Ich möchte an dieser Stelle unserer Partei- und Staatsführung dafür ein herzliches Dankeschön aller Genossenschaftsbauern unserer Kooperation Dobitschen übermitteln.

Konnten wir in den ersten Monaten dieses Jahres in allen Partnerbetrieben die geplanten Leistungssteigerungen erreichen und so die Differenziertheit weiter abbauen, machten die angespannten Monate der Sommerfütterung deutlich, daß Routine und Bequemlichkeit bei der konsequenten Durchsetzung von Leitungsentscheidungen eine effektive Futterverwertung nicht garantieren, was sich im deutlichen Abfallen der tierischen Leistungen bei einzelnen Kollektiven widerspiegelte. Daraus haben wir die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen.

Der einheitliche Reproduktionsprozeß der Pflanzen- und Tierproduktion steht bei uns im Mittelpunkt der politischen Arbeit in der Kooperation. Es geht um ein hohes Eigenprodukt aller Partner.

Kooperation ist so stark wie ihr schwächstes Glied

Das wird jedoch nur dann erreicht, wenn alle Betriebe hohe Leistungen vollbringen. Die Kooperation ist nun mal nur so stark wie ihr schwächstes Glied. Dabei ist uns bewußt, daß die Anforderungen an jeden weiter steigen, um unsere Sozialpolitik auf der Grundlage der Beschlüsse fortzusetzen. Wir arbeiten in unserer Kooperation weiter daran, daß kein Partner zurückbleibt und jede LPG ihre materiellen und finanziellen Planaufgaben erfüllt und sich damit eine klare und gesicherte Perspektive erarbeitet.

Zu den erklärenden Worten muß sich dabei stets das eigene gute Beispiel gesellen – das heißt, Wort und Tat müssen jederzeit übereinstimmen! Konkrete, kritische und vorwärtsweisende Beratungen, geführt und geleitet durch den Rat der Parteisekretäre, führten zu richtigen Entscheidungen im Kooperationsrat zur Leistungssteigerung in der gesamten Kooperation. Diese haben auch ihren Niederschlag in den Kampfprogrammen der einzelnen Grundorganisationen gefunden.

Futterkonferenzen, Leistungsvergleiche vor Ort, eine Tiergesundheitskonferenz unter Einbeziehung der Tierärzte bis hin zu ABI-Kontrollen vermittelten neben neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und besten praktischen Erfahrungen bei der Durchsetzung der stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen zugleich die Notwendigkeit der Umsetzung einer hohen zootechnischen Disziplin, beginnend von der Leitung bis zum einzelnen Stallkollektiv.

Mit den anspruchsvollen Zielen von z. B. 80,7 GE/ha und einem Nettoprodukt von 39 103 Mark je Vollbeschäftigteneinheit stellt sich unser Kollektiv, mit den 93 Genossinnen und Genossen an der Spitze, den im Plandokument 1989 enthaltenen Aufgaben. Im Ergebnis der umfassenden Plandiskussion werden die Plankennziffern bis ins kleinste Kollektiv aufgeschlüsselt, und zwar jene Kennziffern, die vom Kollektiv auch konkret beeinflußt werden können. Das vertieft das Bewußtsein, als genossenschaftliche Eigentümer mit verantwortlich zu sein für das genossenschaftliche Ergebnis.

Persönliches Konto für jeden Mechanisator

An uns selbst liegt es entscheidend, trotz einiger Schwerpunkte bei Ersatzteilen, eine hohe Verfügbarkeit der vorhandenen Technik zu gewährleisten, die uns 1988 mit fast 90 Prozent gelang und der wir uns mit allen Kräften stellen. Persönliches Konto, die konkrete Vorgabe und monatliche Abrechnung von Dieselkraftstoff, Instandhaltungskosten sowie der erzielten Leistung läßt jeden Mechanisator mitdenken, mitrechnen und stimuliert eine gute Wartung und Pflege.

Eine Pflegestation mit Diagnosegerät DS 1000 arbeitet vorbildlich. Der sach- und fachkundige Umgang mit der Technik durch unsere Mechanisatoren ermöglichte uns, die Instandhaltungskosten je 100 Mark Ausrüstung seit 1985 von 23,70 Mark auf 21,02 Mark zu senken. Große Zustimmung finden deshalb unter unseren Bauern solche staatlichen Regelungen, die Einsparung an Material und Kosten materiell und finanziell stimulieren.

Kennzahlen der Arbeitsleistung und Qualität sowie des Kraftstoffverbrauchs werden differenziert und schlagbezogen vorgegeben, wozu uns das entsprechende Computerprogramm eine gute Grundlage bietet. Die tägliche Abrechnung der Arbeitsleistung in Umfang und Qualität erhöht zugleich die Exaktheit der Bewertung.

Klare Aufgaben, eigene Pläne, Produktions-, Wettbewerbs- und Neuererverträge, eine wissenschaftlich begründete Vorbereitung, Leitung und Abrechnung der Produktionsleistungen sind für uns eine wesentliche Voraussetzung dafür, um in weniger Zeit mit geringerem Aufwand mehr zu produzieren und damit sparsamer zu wirtschaften.

Mit dieser Arbeitsweise fördern wir zugleich die aktive Mitwirkung unserer Genossenschaftsbauern bei der Leitung und Planung, ganz im Sinne des LPG-Gesetzes und der Statuten.

Zugleich nutzen wir die Schulen der genossenschaftlichen Arbeit zum intensiven Studium. Unsere Genossenschaftsbauern machen dabei regen Gebrauch von ihrem demokratischen Recht zum Mitarbeiten, Mitplanen und Mitregieren. So gesehen sind die Schulen selbst Formen demokratischen Mitwirkens, und ich möchte heute im Namen unserer 380 Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern zum Ausdruck bringen, daß es jedem von uns durch seine gewissenhafte, ehrliche, schöpferische Arbeit immer besser gelingt, seinen Arbeitsplatz als Kampfplatz für den Frieden zu nutzen.

„Wenn Du den Frieden willst, mußt Du den Sozialismus bereiten!" Diese Worte Karl Liebknechts sind uns stets Leitmotiv, um den Acker auch in Zukunft in Frieden bestellen und ernten zu können.

Dörfer werden noch schöner gestaltet

Mit der Realisierung der Planziele 1989 leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik auf dem Lande und schaffen damit auch Voraussetzungen dafür, unsere Dörfer noch schöner zu gestalten.

Mit der bewährten Kraft der Kooperation, mit dem Rat und der Tat der Agrarwissenschaft haben wir Genossenschaftsbauern der Kooperation Dobitschen die Voraussetzungen für weitere Erfolge im nächsten Jahr, dem 40. Jahr unserer Republik, geschaffen und werden unsere ganze Kraft für hohe Ergebnisse in Vorbereitung des XII. Parteitages der SED und zur Stärkung der DDR einsetzen.

Jeder will der Beste sein

LPG Reichenbach stachelt auf vielfältige Weise zum Wettstreit zwischen den Kollektiven an

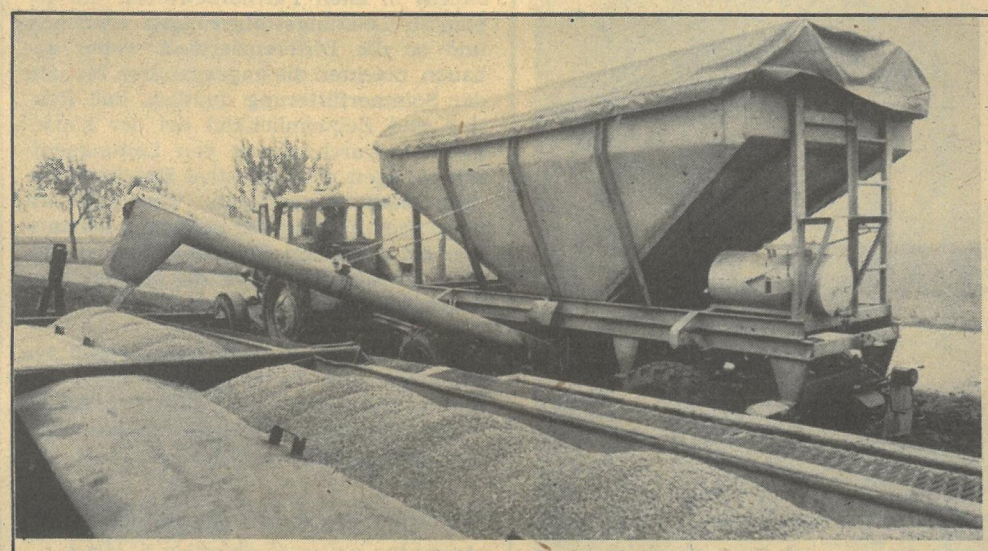
Von uns Pflanzenbauern hängt entscheidend ab, wieviel Milch und Fleisch unsere Partner, die Viehwirte, erzeugen können, ja wie die ganze Kooperation dasteht. Auch deshalb, weil die Öffentlichkeit auf uns blickt. Hatten wir doch Anfang des Jahres die Bauern der ganzen Republik zum Wettbewerb um hohe Erträge und Leistungen aufgerufen. Obwohl die Endabrechnung noch bevorsteht, wissen wir längst, daß nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind. Vor allem die Frühjahrstrockenheit hat die Ernte geschmälert. Dennoch, das kann ich versichern, unsere Genossenschaftsbauern haben das Jahr über alles getan, um den Ertragsausfall so gering wie möglich zu halten: die Arbeit straff organisiert, die Leistungsvergütung verfeinert, zahlreiche wissenschaftlich-technische Maßnahmen durchgesetzt.

Wer eher fertig ist, erhält die höhere Prämie

Sehr geholfen hat uns dabei – wie könnte es anders sein – der innerbetriebliche Wettbewerb. Wir führen ihn auf verschiedenen Ebenen. Zum einen zwischen den beiden Territorialbereichen der LPG, zum anderen innerhalb dieser Abteilungen zwischen den Traktoristen-, Handarbeits- und Werkstattbrigaden. Im Vordergrund steht der Wettstreit um die Planerfüllung sowie um hohe Produktions- und Effektivitätsergebnisse. Wir fachen ihn kräftig an, indem wir erhebliche Prämienmittel an die Einhaltung exakter Vorgaben binden. Diese werden übrigens von unserer Vorstandskommission ausgearbeitet und in den Kollektiven beraten.

Als besonders wirksam erweist sich bei uns der Kampagnewettbewerb zwischen den Brigaden der Abteilungen Nord und Süd. Er wird mit über einem Fünftel des genossenschaftlichen Prämienfonds stimuliert. Die Vorgaben orientieren hier in erster Linie auf die Qualität jedes Arbeitsganges und des weiteren darauf, die agrotechnischen Termine für all jene Aufgaben einzuhalten, die den Pflanzenertrag wesentlich beeinflussen. Das reicht von der Stickstoffdüngung im Frühjahr über die Bestellung, Pflege und Ernte bis hin zur Herbstfurche. Dafür haben wir jeweils einen festen Prämienbetrag veranschlagt. Er wird ausgezahlt, wenn zum Termin alles geschafft ist. Den weitaus höheren Anteil erhält dabei jenes Kollektiv der Abteilung Nord oder Süd, das zuerst fertig wurde.

Auf ähnliche Weise halten wir das materielle Interesse an der Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Maßnahmen wach. So haben wir die Herbstdammvorformung zu Hackfrüchten eingeführt. Nun steht das Regelspurverfahren bei Rüben, vor allem aber bei Kartoffeln, im Vordergrund. Für diese Kultur sind wir schließlich Konsultationsbetrieb des Bezirkes für moderne Anbauverfahren. Die höchste Prämie bekommt, wer solche Neuerungen auf der vorgesehenen Fläche in der besseren Qualität durchsetzt. Das verlangt eine enge Zusammenarbeit der Brigaden mit unserer Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik. Ziel des Kampagnewettbewerbs ist es darüber hinaus, den



Neuerungen stets auf der Spur

Geräte aus eigener Werkstatt und andere Rationalisierungsmittel helfen den Reichenbacher Feldwirten, schwere körperliche Arbeit abzulösen, Zeit zu sparen und mehr zu ernten. Beispielsweise bauten die Schlosser Befüllwagen für Drillmaschinen (Foto links), die anderen gebräuchlichen Varianten überlegen sind. Der trichterförmige Behälter auf dem Fahrgestell eines HW 60 faßt sechs Tonnen, er entleert sich ohne Schaufelhilfe schnell und vollständig. Als Saatgutförderer dient eine über Hydromotor angetriebene Körnerschnecke vom Mähdrescher E 512. Der Anhänger entspricht den Schutzgütebestimmungen, er ist für den Straßenverkehr zugelassen.

„Dieses Gerät wird uns nächstes Jahr helfen, noch mehr Pflanzkartoffeln im Regelspurverfahren anzubauen", betont Brigadier Helmut Thomas (Foto rechts). Schon 1988 hatten die Reichenbacher gemeinsam mit Wissenschaftlern die Methode erfolgreich erprobt. Die Landtechnikproduzenten der ČSSR stellten dafür eine umgebaute 6reihige Legemaschine vom Typ „Mars" zur Verfügung. Der bisher übliche Abstand von 75 cm wird jetzt zwischen der zweiten und dritten sowie vierten und fünften Reihe auf 105 cm erweitert, der notwendige Pflanzenbestand je Hektar durch etwas engere Ablage im Damm gesichert. Wuchs- und Fahrraum sind nun klar getrennt. In dieser Spur können leistungsfähige Maschinen mit breiten Reifen fahren (so „Kertitox"-LKW beim Spritzen gegen Phytophthora), ohne Dammflanken und Knollen zu quetschen. *DBZ*

Eimerschleppen nun passé

Durch Rationalisierung sparten die Königsborner Viehwirte zwei Kälberpfleger ein und verbesserten die Arbeitsbedingungen im Stall

Bis zum Vorjahr waren die Kälber und Jungrinder der LPG Königsborn, Kreis Burg, in vier kleinen Altställen untergebracht. Tag für Tag mußten fünf Bäuerinnen und Bauern die Tränke für die über 300 hungrigen Mäuler mühselig anrühren und in Eimern zu den Buchten schleppen. Entmistet wurde mit Forke und Karre. Das war schwer und aufwendig. Am Ende blieb nicht genügend Zeit für die individuelle Betreuung der Tiere übrig. Die Verluste waren einfach nicht unter die 3,5-Prozent-Grenze zu bekommen.

Das alles paßte den Mitgliedern keineswegs. Ihr Wettbewerbsziel bestand vielmehr darin, Schritt für Schritt an das Leistungsniveau der fortgeschrittenen Genossenschaften des Kreises heranzukommen und zugleich die Arbeit in den Ställen zu erleichtern. Dazu hatten sie sich ein klares Konzept erarbeitet, wobei die Rationalisierung und Rekonstruktion verbunden mit Neubau den Kern bildeten. Was nun die Verbesserung der Kälberhaltung anbelangte, da prüften die Königsborner verschiedene Varianten. Schließlich entschieden sie sich dafür, einen ehemaligen Kuhstall herzurichten, der frei geworden war, weil die Tiere zusammen mit anderen ein neues Domizil bezogen hatten. Für diese Lösung sprach zweierlei: Die Möglichkeit, den Kälbern günstige Haltungsbedingungen zu bieten und obendrein den Bauaufwand niedrig zu halten.

Kälberpflegerin Cornelia Bratsch: „Im alten Stall schleppten wir täglich an die 500 kg Milch in Eimern zu den Buchten. Jetzt fließt sie durch eine Rohrleitung bis zum Stall, wo wir sie mit einem Schlauch in die Tränkschüsseln verteilen. Es bleibt viel mehr Zeit für die Betreuung der Tiere."

Als die Mitgliederversammlung der LPG diesem Vorschlag zugestimmt hatte, kam umgehend die schlagkräftige Baubrigade der Genossenschaft zum Zuge. Die Handwerker setzten den Dachboden instand, so daß wieder Heu und Stroh darauf gelagert werden kann. Sie stellten Laufstallgitter auf, teilten Boxen für die K1-Gruppe ab, installierten Lüftungstechnik. Zudem entstand eine Futterküche mit allem drum und dran. Und was die Bäuerinnen von Anfang an besonders begrüßten: Von dort aus zogen die Fachleute Rohrleitungen für die Tränke bis zu den Stallabteilen. An der Bausubstanz selbst waren nur geringe Veränderungen nötig. Das wiederum kam anderen Vorhaben zugute.

Fotos: Dieter Roski

vorgesehenen Zwischenfruchtanbau bzw. den Plan der Heu- und Silageproduktion zu schaffen. So erhielt beim Heu jenes Kollektiv 300 Mark Prämie, das bis Ende August die größere Menge einbrachte.

Territorialabteilungen ständig im Vergleich

Die Vorgaben werden jährlich aktualisiert. Denn wir wollen das Augenmerk stets auf solche Probleme lenken, die uns auf den Nägeln brennen. Dreimal jährlich – zum 1. Mai, zum Republikgeburtstag und zur Jahreshauptversammlung – werden die Abteilungen überdies als Ganzes beurteilt und öffentlich ausgezeichnet.

Die Erfahrung zeigt, daß die territoriale Organisationsform in unserer LPG diesen Wettstreit sehr fördert, ja überhaupt erst so lebendig macht. Denn das Geld ist keinesfalls der einzige Antrieb. In hohem Maße kommt der moralische Anreiz hinzu. Dies wurde deutlich spürbar, als wir 1984 die beiden Territorialabteilungen Nord und Süd gebildet hatten. Sie sind nach Flächengröße, Fruchtfolge und Anbauverhältnis gut vergleichbar, haben jeweils eigene Technik. Und in jedem Bereich gibt es je eine Brigade für Halmfrüchte, Futter, Kartoffeln und Rüben. Da ist es eben ganz natürlich, daß zum Beispiel die Traktoristen und Leiter des Nord-Kollektivs Kartoffeln bei der Bestellung, Pflege oder Ernte neugierig nach dem Partner im Süden „schielen" – ob der womöglich schneller und besser vorankommt. Daraus entspringt ein durchaus gesunder Abteilungsegoismus, der – vom Vorstand kontrolliert – für die LPG sehr nützlich ist. Jeder will der Beste sein, keiner in den Ruf geraten, weniger fleißig oder sachkundig zu arbeiten als der andere. Wer wollte gegen diese Motivation etwas einwenden? Deshalb sind unsere Genossenschaftsbauern auch geradezu versessen darauf, daß die Kampagneergebnisse beider Abteilungen Tag für Tag öffentlich ausgewertet werden.

Große Bedeutung messen wir obendrein dem Wettstreit der Kollektive innerhalb der Territorialbereiche zu. So ist unsere Kommission zweimal im Jahr unterwegs, um Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in den Brigadestützpunkten zu bewerten. Denn davon hängt wesentlich die Produktionssicherheit ab, also auch Ertrag und Effektivität. Lob und Tadel vor dem Kollektiv und später vor der Vollversammlung sind die Würze dieser Kontrollen. Nur dort, wo nichts zu beanstanden ist, wird eine Prämie fällig. Nicht wenig Geld binden wir aber auch an die sorgfältige Technikpflege und an den sparsamen Materialeinsatz. Und wir legen schließlich Wert darauf, jeden Monat jene Bäuerinnen und Bauern mit Foto und kurzem Text an der Straße der Besten zu ehren, die viel leisten, stets einsatzbereit, gewissenhaft und pünktlich sind. Unsere Mitglieder sollen sich aber nicht nur auf die Produktion konzentrieren, sondern im kleineren Kreis auch mal gemeinsam feiern, ins Theater fahren, sich bilden. Deshalb fördern wir überdies den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" auf vielfältige Weise. In diesem Jahr beteiligen sich daran 20 unserer 24 Brigaden.

Geizen mit der Zeit in Zukunft noch wichtiger

Das alles mit zu organisieren, zu kontrollieren und abzurechnen ist Aufgabe der Wettbewerbskommission unseres Vorstandes, die ich leite. Meine Mitstreiter und ich wenden dafür nicht wenig Zeit und Arbeit auf. Wichtig ist aber, daß man den Kopf auch für neue Ideen freibehält. Die fünf LPG der Kooperation Reichenbach beraten gegenwärtig über das gemeinsame Wettbewerbsprogramm für 1989. Dabei steht fest: Das nächste Jahr wird von uns nicht weniger Kraft fordern, als das vergangene. Mit den agrotechnischen Terminen klappt es mittlerweile einigermaßen. Doch mit der Arbeitszeit müssen wir künftig noch mehr geizen, sie disziplinierter nutzen. Auch mit Material und Energie heißt es noch sparsamer umzugehen. Wir überlegen gegenwärtig, wie wir den Wettstreit stärker auf solche Schwerpunkte lenken können.

Helmut Müller
Hauptökonom
LPG Reichenbach, Kreis Görlitz

Engagiert auch für den Computereinsatz

Buchhalterin Gerda Hubert hält die Dokumentation der Tierbestände in Herbsleben auf dem neuesten Stand

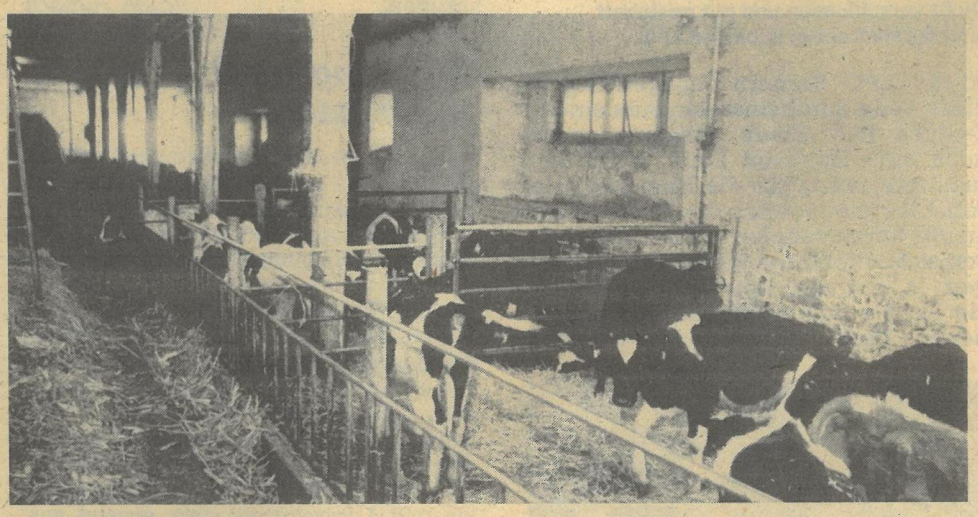
Wie der Fuchs den Gänsen, so sei sie den Belegen hinterher, sagt man von ihr. Darum vergessen Brigadiere und Stallverantwortliche nur noch selten, ihr beispielsweise die Viehbestandsänderungen sofort zu melden. Gerda Hubert hat sie im Laufe der Jahre zu Pünktlichkeit erzogen. Sie führt über immerhin 5 500 Mastrinder, 520 Milchkühe, 30 Färsen und 3 000 Schafe der LPG Herbsleben, Kreis Bad Langensalza, Buch. Da muß die Kartei auf den Tag aussagefähig sein, sonst verliert man den Überblick. Schließlich geht es um den Reichtum der Genossenschaft.

Die Buchhalterin registriert deshalb alle Zu- und Verkäufe sowie Umstallungen mit der ihr eigenen Zuverlässigkeit. Und sie sitzt dabei keineswegs nur am Schreibtisch. Mitunter ist Gerda Hubert mehrere Tage hintereinander in den Ställen, so bei den monatlichen Kontrollen. Da wird gezählt, werden die Zunahmen der Altersgruppen anhand von Probewägungen eingeschätzt. Ziemlich genau vermag sie inzwischen die Lebendmasse der Tiere zu bestimmen, was mancher Mäster anerkennend vermerkt. Darum wird sie auch um Rat gefragt, wenn die Lieferungen an das Fleischkombinat zu klassifizieren, wenn kräftige Bullen für den Export auszuwählen sind.

Als Facharbeiter für Datenverarbeitung kam Gerda Hubert vor 12 Jahren aus einem Baukombinat in die LPG Herbsleben. Ein Sohn war da, sie wollte nun lieber nahe ihrem Wohnort Haussömmern tätig sein. Und hier fand sie eine Arbeit, die sie fesselt. Künftig wird sie sich allerdings wieder mit dem früher Gelernten befassen müssen, denn die Genossenschaft will als einer der ersten Betriebe der Republik die rechnergestützte Produktionskontrolle und -steuerung in der Rindermast einführen. Dann werden die Daten nicht mehr in die Bestandeskartei geschrieben, sondern im Computer gespeichert: Zunahmen, Futterverbrauch, Lebendmasse beim Ausstallen und anderes. Für jedes einzelne Tier sind die Angaben zu erfassen und auszuwerten. Derzeit ist Gerda Hubert mit weiteren Mitgliedern dabei, die erforderlichen 40 Grunddaten je Rind zusammenzustellen.

Die junge Frau tut das mit Interesse und Eifer. Schließlich setzt sich die Genossenschaft in ihrem Hauptzweig ökonomisch bedeutende Ziele: Die Herbslebener wollen mit Hilfe der modernen Produktionskontrolle baldmöglichst eine durchschnittliche Lebendmassezunahme von 900 g je Tier und Tag erreichen. Dieses Jahr werden sie auf etwa 750 g kommen. 1989 soll ein Höchstleistungsexperiment zeigen, daß die Steigerung um 150 g ein realistisches Vorhaben ist. Klar, daß Gerda Hubert dabei mitwirkt.

Rudolf Werner



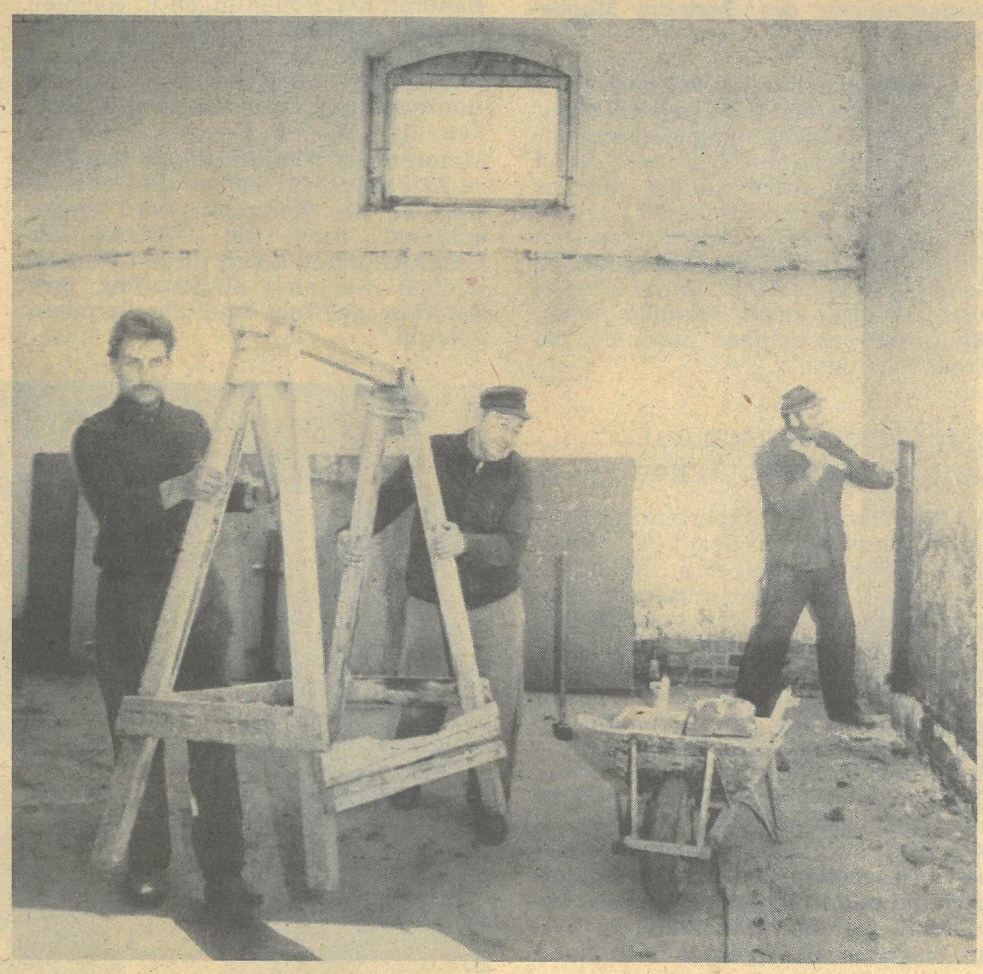
Die 180 Kälber und Jungtiere, die nun in einem rationalisierten ehemaligen Kuhstall Platz finden, mußten früher in mehreren kleinen Unterkünften stehen. Ihre Betreuung war dort mit ungleich höherem Aufwand verbunden.

Nach einem knappen Jahr zogen Kälber und Jungtiere ein. Dabei zeigte es sich, daß unter praktischen Bedingungen auch eine weitere Rechnung aufging: Drei Mitglieder bewältigen nun die Arbeit, so daß zwei für andere Aufgaben frei wurden. Der Gesichtspunkt der Arbeitsproduktivität ist für die LPG von großem Gewicht, weil sie über vergleichsweise wenig Vollbeschäftigte verfügt. Auch die Bäuerinnen sind sehr zufrieden. Dank der Tränkleitungen ist das Eimerschleppen passé. Und entmistet wird mit dem Traktor. Die Aufzuchtleistungen stiegen bereits nach kurzer Zeit an.

Die Verluste gingen um über die Hälfte zurück und liegen derzeit bei 1,4 Prozent.

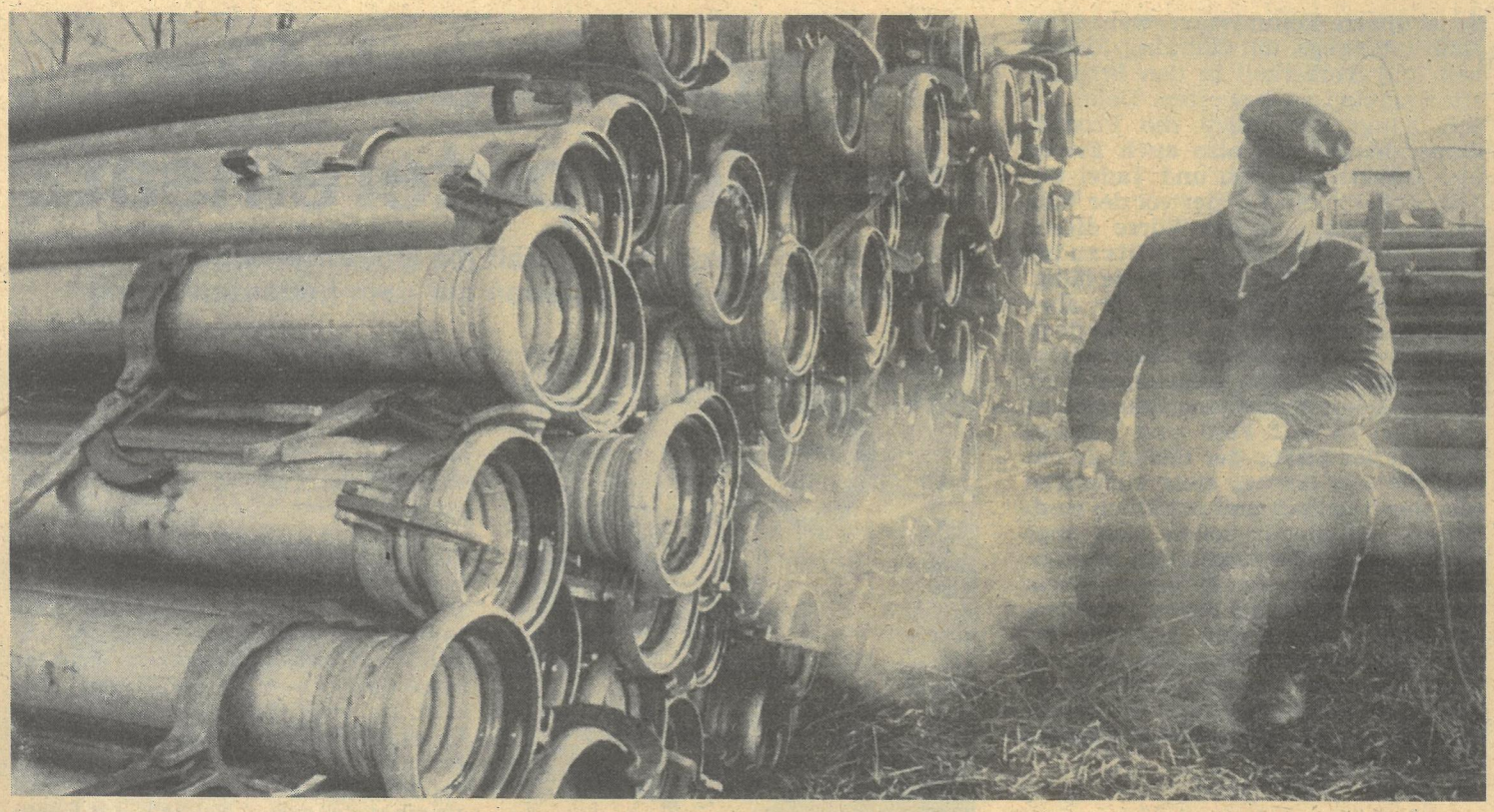
Diese Erfahrungen bestärken die Königsborner darin, weitere Produktionsstätten zu modernisieren und dafür die eigenen Kräfte zu mobilisieren. Stärker als bisher wollen ihnen dabei die Partner der Kooperation helfen. Beispielsweise jetzt bei der Einrichtung einer neuen Werkstatt, in der dann die Schlosser der LPG unter günstigen Arbeitsbedingungen Traktoren und Anhänger warten und reparieren können. Und wo entsteht die Werkstatt? – Nun, im ehemaligen Kälberstall, der dafür genügend Platz bietet.

Ralf Stephan



Zwar sind die Tiere aus diesem ehemaligen Kälberstall ausgezogen, doch bleibt das Gebäude nicht ungenutzt. Wenn Manfred Webel, August Rosner und Otto Hoppe von der Baubrigade der LPG Königsborn ihre Arbeit getan haben, dann steht für die Wartung und Reparatur der Technik eine geräumige Werkstatt zur Verfügung.

Fotos: Rainer-M. Rührmund



Hartmut Schulz aus der LPG Kamern versieht die Regnerrohre mit einem Korrosionsschutz. Gut eignet sich dafür umweltfreundliches Wachsfluid.

Rosten Regner, wo sie rasten?

Eine Untersuchung zum Abstellen und Konservieren von Rollsträngen in zwei LPG des Kreises Havelberg

Der Wert der Beregnungsanlagen im Kreis Havelberg beträgt stattliche 4,3 Millionen Mark. Sie funktionstüchtig zu halten und ihnen ein langes Leben zu sichern, das gebietet die ökonomische Vernunft, und darauf ist auch der kreisliche Wettbewerb zur Technikpflege gerichtet. Eine wesentliche Rolle spielt, wie gut die Anlagen auf ihre Winterrast vorbereitet wurden. Um das zusammen mit den Bauern zu überprüfen, fuhr vorige Woche Klaus Pritzkow in die LPG Kamern und Scharlibbe. Der Spezialist vom KfL Havelberg ist Sekretär der Erzeugnisgruppe Instandhaltung von Beregnungsanlagen des Bezirkes Magdeburg.

Als erstes überzeugt sich Klaus Pritzkow vom Zustand der Hydranten auf den Feldern. Sachkundig stellt er fest: Die unterirdischen Leitungen sind rechtzeitig entleert worden. Wie es sich gehört, haben die Kollektive beider LPG auch die Anschlußstutzen mit Deckeln fest verschlossen und die Schieber halb geöffnet. Daher können weder Wasser noch Schmutz in die Hydranten eindringen und sie bei Frost schädigen.

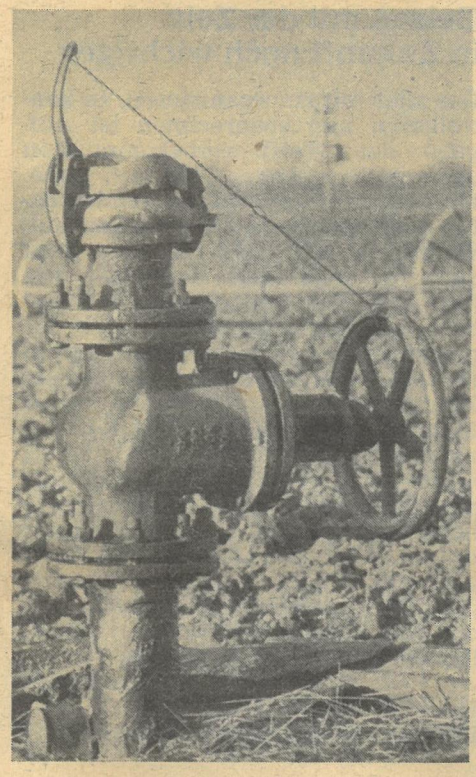
Zum Überwintern auf dem gepflügten Acker

Als der Blick des Experten über die Beregnungsflächen der LPG Scharlibbe schweift, bleibt er an Rollsträngen haften. Sie stehen mitten auf dem gepflügten Acker. Das gleiche Bild bietet sich übrigens dann auch in Kamern. Das Ab- und Aufbauen der Anlagen, heißt es, würde zuviel Arbeit machen, und wer könne wissen, ob die fast 20 Jahre alten Leitungen am Ende wieder dicht zu kriegen seien. Diese Argumente will Klaus Pritzkow aber nicht gelten lassen. Zum einen, weil die Leitungen erfahrungsgemäß beim Bearbeiten des Bodens hinderlich sind und mitunter dabei sogar beschädigt werden. Zum anderen, weil die bejahrten Stränge nur noch einen dünnen Zinkbelag aufweisen und deshalb einen Korrosionsschutz aus Wachsfluid benötigen. Den kann man eigentlich nur in einer Werkstatt fachgerecht auftragen. Darum empfiehlt Klaus Pritzkow, die Stränge doch noch hereinzuholen.

Regale für Schieber, Spindeln und Gummiringe

Mit den weniger robusten Teilen der Beregnungsanlagen hat man das in beiden Betrieben bereits getan. In Kamern findet der Experte die Antriebsmotoren der Rolleitungen in Regalen vor. Sie wurden sorgfältig gesäubert und eingeölt. Dort ruhen sie bis zum Saisonbeginn. In Scharlibbe, wo diese Aggregate genauso konserviert wurden, tut man ein übriges, zieht die Motoren mit dem Startbügel von Zeit zu Zeit durch. So bleiben die Teile beweglich, die Korrosion wird eingeschränkt. Auch die T-Stücke der Schaltleitungen lagert diese LPG vorbildlich. Sie sind eingesprüht, ihre Schieber geöffnet und die Spindeln gefettet.

In der LPG Scharlibbe packten Willi Busse und Siegfried Mahnke die Brunnenstuben voll Stroh und deckten sie anschließend mit Eisenplatten ab.



Dicht verschlossen und gut gesichert sind die Hydranten in beiden LPG.

In der LPG Kamern dagegen liegen diese Teile durcheinander. Aus einem T-Stück holt Klaus Pritzkow sogar noch eine Handvoll Laub. Nicht gerade angenehm für die Kamener, die sonst im Wettbewerb des Kreises mit an der Spitze rangieren. Sie entschlossen sich sofort, den Mangel zu beseitigen. In den nächsten Wochen wollen sie Regale bauen, die die durchgesehenen Teile aufnehmen. Vielleicht auch Gummiringe, die bisher an den draußen lagernden Rohren verblieben. In Scharlibbe werden diese Dichtungen generell entfernt, mit Pflegemittel behandelt und gebündelt eingelagert.

Unterschiedlich geht man in den Betrieben auch mit den Plastregnern um. Zu ihren Bestandteilen gehören Druckfedern, die von den Scharlibbern entspannt und eingefettet werden. Die Kamener machen letzteres nicht, weil sie feststellten, daß das deren Funktionsfähigkeit beeinträchtigen kann. Beide Argumente, die langjährige Erfahrungen bei unterschiedlichen Einsatzbedingungen widerspiegeln, läßt der Fachmann gelten. Er lobt zudem die Kamener, die ihre Regner grundsätzlich auseinandernehmen. Da die Stränge Wasser aus der fließenden Welle verteilen, bilden sich manchmal Ablagerungen, die bei der Demontage gleich beseitigt werden.

Ordnung herrscht in allen Pumpstationen

Die mobilen Pumpen schließlich stehen hier wie dort unter Dach. Ihre Keilriemen sind entspannt. Dennoch findet Klaus Pritzkow nicht alles im Lot. In Scharlibbe sind zwei Aggregate nicht ausreichend konserviert. In Kamern fällt ihm eine Gefahrenquelle auf. Ein Förderer ruht auf Hohlblocksteinen, was nicht zulässig ist.

In den Pumpstationen hingegen – so überzeugt sich der Experte – herrscht allgemein Ordnung. Sie werden zeitweilig beheizt, damit sich besonders bei feuchter Witterung kein Kondenswasser auf den Kontakten der Schaltschütze bilden und sie schädigen kann. Einmal im Monat lassen die Bauern die Pumpen für wenige Sekunden laufen, so daß sie beweglich bleiben und während ihrer Rast nicht Rost ansetzen. Dem wollen die Feldwirte auch bei der übrigen Technik noch besser als bisher vorbeugen. Deshalb werteten sie die Untersuchung aus und sind dabei, die festgestellten Mängel unverzüglich zu beseitigen.

Ralph Judisch

Wo Hänge und Steine stören

Hänge und Steine erschweren im landwirtschaftlichen Betrieb die Bodenbearbeitung. Sie verursachen oft einen höheren technischen Aufwand, schränken die Produktion bestimmter Erzeugnisse ein oder machen sie gar unmöglich. Deshalb berücksichtigte man beide Faktoren bei der Mittelmaßstäbigen landwirtschaftlichen Standortkartierung (MMK) gebührend. Die verschiedenen Hangneigungsverhältnisse sind durch sieben Flächentypen (NFT) kenntlich gemacht. Sie weisen 41 Prozent der LN unseres Landes als eben, 24 Prozent als flach, 18 Prozent als flach bis mäßig und 4 Prozent als stark geneigt aus. Auf 13 Prozent der Nutzfläche kommen steile Hänge vor.

Der Steingehalt wird entsprechend seines Volumenanteils in der Ackerkrume geschätzt. Bis zu 5 t/ha gilt der Boden als steinfrei (72 Prozent der LN), bei 5 bis 25 t/ha als steinarm (12 Prozent), bei 25 bis 100 t/ha als steinig (7 Prozent) und bei mehr als 100 t/ha als sehr stark steinig (9 Prozent). Die Bezirke Suhl, Gera, Schwerin und Karl-Marx-Stadt haben zu rund einem Fünftel steinige bis stark steinige Flächen. Weitgehend frei von diesen Erschwernissen, nämlich auf nahezu 80 Prozent, sind Schläge in den Bezirken Cottbus, Halle und Leipzig.

Ilse Schmidt

Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg,
Bereich Bodenkunde
und Fernerkundung Eberswalde

Fotos: Rainer-M. Rührmund

So schöne Augenblicke

Seit 30 Jahren ist Sigrid Richter Hebamme

Biegt Sigrid Richter auf dem Weg zum Krankenhaus um die letzte Ecke, geht ihr erster Blick zu den Kreißsaalfenstern. „Brennt nur die Schreibtischlampe, ist es dort ruhig, sind aber alle Lampen an, gibt's viel Arbeit." Die 52jährige Chefin aller 12 Hebammen der kleinen Großröhrsdorfer Entbindungsklinik gesteht, daß sie auch in ihrem 30. Dienstjahr und nach 3 000 Entbindungen mit Lampenfieber zur Arbeit fährt. „Man weiß ja nie, wie die Schicht ablaufen wird."

Manchmal sind im Kreißsaal alle drei Betten leer, in denen etwa 1 000mal im Jahr Frauen aus dem Kreis Bischofswerda und darüber hinaus entbinden. Aber wer

Wir gratulieren allen Mitarbeitern des Gesundheits- und Sozialwesens zu ihrem Ehrentag.

weiß hier schon genau, wie lange diese Pause dauert. Sigrid Richter und ihre Kolleginnen in den weißen Kitteln haben es oft genug erlebt: Erst war ewig Ruhe, und auf einmal läutete ununterbrochen die Stationsklingel. Plötzlich hatten alle alle Hände voll zu tun.

Denn neben der Biologie sind sogar elektrische Wechselfelder in der Atmosphäre, die man selbst gar nicht spürt, und die Luftdruckverhältnisse mit dafür verantwortlich, daß Entbindungen ein unvorhersehbares Stoßgeschäft sind. Wie vor wenigen Wochen. An einem Tag sieben! Das war Rekord und Schwerstarbeit: „Du meine Güte, wenn da noch jemand geklingelt hätte!"

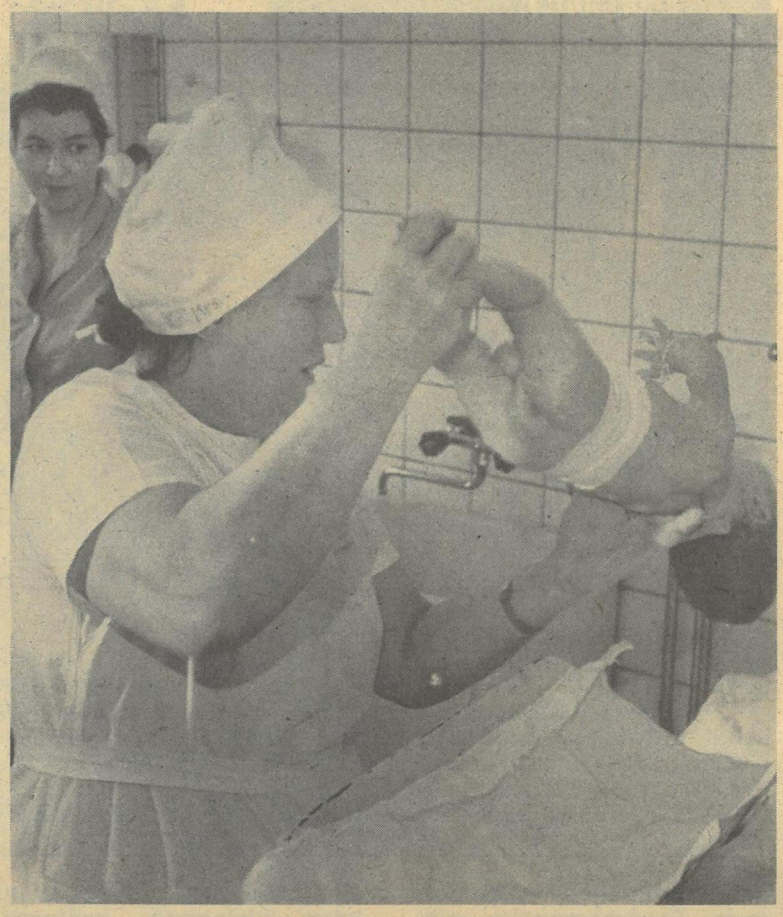
Kam an keinem Kinderbett vorbei

So turbulent hatte sich die Bauerstochter aus Klotsche, nahe Dresden, ihren Beruf zu Anfang nicht vorgestellt. Begonnen hatte es mit Schrubber, Eimer und Lappen. Weil die kleine Wirtschaft der Eltern nach dem Krieg nur der Mutter ständig Arbeit bot, bewarb sich das junge Mädchen als Stationshilfe im nächstgelegenen Krankenhaus.

Wischte tagaus, tagein die Wöchnerinnenstation und tat mehr als das: fand liebe Worte für die Frauen, half, wo sie nur konnte, kam an keinem Kinderbett vorbei und interessierte sich so sehr für die Hebammen, daß die Oberschwester schon bald fragte, ob sie denn nicht auch eine werden wolle.

Keine schlechte Idee, fand die junge Schwester Sigrid. Schließlich war es ein überaus angesehener Beruf. Jeder im Dorf sprach voller Achtung und Ehrfurcht von der Geburtshelferin, die – egal zu welcher Stunde – zur Stelle war. Und sie hatte das auch so in der Klinik kennengelernt. Motive genug, sich zu bewerben. Willen und Fleiß waren da und so viel Güte.

Das beeindruckte wohl auch Webmeister Johannes Richter aus Neukirch, der drei



Baden, wiegen, messen, Nabel verbinden, anziehen: Sigrid Richter versorgt den wenige Minuten alten Marco Hübner.

Kinder mit in die Ehe brachte. „Nur weil er so viel im Haushalt erledigte, konnte ich weiter in diesem Tag- und Nachtberuf bleiben." Aber als das vierte und dann das fünfte Kind geboren wurden, war das nicht mehr zu verkraften. Ein Glück, man brauchte gerade eine Hebamme für die Schwangerenberatung im Kreis. Immer reihum gab Sigrid Richter fünf Jahre lang in den größeren Dörfern und den vier kleinen Städten ihre Hinweise. Aus heutiger Sicht Binsenweisheiten, denn inzwischen weiß ja zum Beispiel jede Frau, daß sie in der Schwangerschaft nicht für zwei zu essen braucht.

Aber es kursierten auch Ende der 60er Jahre noch falsche Regeln, die ältere an junge Frauen weitergaben. „Wir mußten dagegenhalten, gaben neue Erkenntnisse weiter. Einmal ist es in dieser Zeit auch passiert, daß eine angehende Mutti in der Beratung über starke Bauchschmerzen klagte. Sie wollte wissen, was sie dagegen tun kann. Wir haben das Problem gelöst. Es waren Wehen, und das Kind kam unter meiner Obhut gleich auf der Beratungsliege zur Welt."

Aber nur diese eine Entbindung in fünf Jahren! Sigrid Richter hielt es nicht länger aus. Als der eigene Nachwuchs aus dem Gröbsten heraus war, gab ihr Mann seine Schichtarbeit auf. Unbedingt wollte sie wieder auf die Station gehen. Die Winzlinge

Kommt Oma Sigrid Richter nach Hause, geht Tochter Beate zum Dienst. Der Neubeginn nach dem Babyjahr fiel ihr leicht. Wenn Not am Mann war, hatte sie während dieser Zeit ausgeholfen.

fehlten ihr, die zarten, die kaum fünf Pfund auf die Waage bringen und ganz besonders behutsam angefaßt sein wollen, und die pausbäckigen Schreihälse, bei denen sich späteres Temperament schon ahnen läßt.

Und sie wollte den Frauen auch in diesen schwierigen Stunden beistehen, Mut machen, mit ruhigen Worten die Angst nehmen, mit präzisen Hinweisen die Geburt schnell voranbringen, den Schweiß abwischen, auch mal energisch anfeuern, wenn eine nicht mehr genug mitmacht, und sich herzlich mitfreuen beim ersten Schrei. „Das ist wunderbar, und es gibt da so schöne Augenblicke." Zu den bewegendsten zählte, als sie ihren drei Enkelkindern mit auf die Welt half. „Mein Gott, war ich aufgeregt."

Zootechnikerin Susanne Preller aus Großnaundorf wird das kommende Jahr aus gutem Grund im Stall fehlen.

Immer öfter stellt Sigrid Richter bei den Aufnahmegesprächen fest, daß es sich um ein drittes Wunschkind handelt. Beweis guter Sozialpolitik, die vielfältige Unterstützung für die Familien einschließt. Platz für jedes Kind ist da, denn in den Dörfern wird eine Menge gebaut.

Alle in diesem Jahr hier geborenen konnten gesund und munter mit nach Hause gegeben werden. Sorgen mit untergewichtigen Säuglingen und Frühchen hat man in Großröhrsdorf wenig. Der Grund für diesen Erfolg: Die meisten Gebärenden wohnen in den Dörfern, oft mit den Eltern und auch den Großeltern in einem Haus – diese achten schon darauf, daß sich die junge Frau entsprechend ihrem Zustand verhält, nicht raucht beispielsweise, damit sich das werdende Leben gut entwickeln kann. Die intensive Schwangerenbetreuung ist ein weiterer Grund und nicht zu vergessen die elektronische Geburtsüberwachung. Zuerst war Sigrid Richter allerdings skeptisch. Würden ihr die Lämpchen, Knöpfe und Kurvenskalen noch Zeit für die Gebärende lassen. Würden die Instrumente verläßlich aussagen, was sie wissen wollte?

Die Elektronik wacht pausenlos

Vorsichtshalber trug sie in der ersten Zeit noch das Holzhörrohr mit in der Kitteltasche herum. Das legte man ran an den Bauch und konnte vernehmen, was dort drinnen los war – aber eben nur für diesen Moment. Die Elektronik wacht pausenlos. Die Herztöne werden übertragen, der Verlauf der Wehen aufgezeichnet. Wenn es Grund zur Besorgnis gibt, wird in kürzester Zeit der Sauerstoffgehalt im Blut des Kindes und somit dessen Befinden geprüft. „Ich kann viel beruhigter sein und habe mehr Zeit, mich um die Frau zu kümmern. Aber man muß es auch tun, darf sich nicht hinsetzen und nur auf die Geräte verlassen", so die Hebamme. Die im Normalfall übliche Zweisamkeit von werdender Mutter und der helfenden Frau wird jedoch immer öfter durchbrochen. Väter möchten die Geburt ihres Kindes miterleben. Der Chefarzt Doktor Winfried Schmidt stimmt dem hin und wieder zu, vorausgesetzt, im Kreißsaal ist nicht gerade Hochbetrieb. Schwester Sigrid sieht diese Entwicklung allerdings etwas mit Wehmut. „Einige Väter machen ihre Sache so gut – beruhigen, streicheln, geben ihrer Frau Kraft und Rat –, daß ich mich manchmal sogar überflüssig fühle. Meine Fürsorge ist einfach nicht vonnöten. Ich bin nur noch für den rein medizinischen Teil da. Aber wiederum: Es ist ein ganz besonderer Moment, Mutter und Vater das Kleine zeigen zu können. Schön, so am Familienglück teilzuhaben."

Tochter Beate wurde Kollegin

Das sind dann auch Gründe, warum Sigrid Richter es immer wieder verwirft, sich eine andere Arbeit in Wohnnähe zu suchen. Seit 1967 die Entbindungsstation des Kreises nach Großröhrsdorf verlegt wurde, hat sie einen 30 Kilometer weiten Arbeitsweg. Vor jedem Winter graust ihr. In der Oberlausitz wehen rauhe Winde. Aber dann im Frühjahr, wenn schon morgens auf dem Weg zum Bus die Sonne scheint, vergißt sie solche Gedanken. Erst recht, wenn sie Mütter von ihren Kindern entbindet, denen sie selbst schon mit auf die Welt geholfen hat. „Das ist das Schöne, wenn man auf dem Dorf wohnt und in so einer kleinen Klinik arbeitet – man kennt sich, kann besser auf die Frauen eingehen, sie fühlen sich dann auch geborgener."

Daß Sigrid Richter so über ihre Arbeit redet, hat Tochter Beate schon als Kind beeindruckt, manchmal in den Ferien durfte sie die Mutter auf der Station besuchen. Seit reichlich drei Jahren ist sie nun ihre Kollegin.

Christine Schindler

Bestandsaufnahme bei Vieh, Futter und Material der Brigaden

Jahresinventuren sind für eine ordentliche Betriebswirtschaft stets unerläßlich

Die am Jahresende in den Landwirtschaftsbetrieben stattfindenden Inventuren sind für die Bauern und Arbeiter immer sehr aufschlußreich. Zeigt sich doch hier, wie sich die Bestände an Grund- und Umlaufmitteln entwickelt haben und wie jedes Kollektiv gewirtschaftet hat. Bei den Inventuren werden die Bestände mit Stichtag 31. Dezember mit den Buchwerten verglichen und bewertet. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für Jahresabschluß- und Rechenschaftsberichte. Es liegt also im Interesse aller, die Inventuren sorgfältig vorzubereiten und durchzuführen. Was hier zu berücksichtigen ist, regeln eine Anordnung vom 31. Oktober 1984 (GBl. Teil I Nr. 33) sowie eine in Nr. 4/1985 der Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft veröffentlichte Vorschrift.

Vorher für geeichte Waagen sorgen

Verantwortlich für die Inventuren sind die Vorsitzenden und Vorstände der LPG, Direktoren der Betriebe sowie die Leiter kooperativer Einrichtungen. Der Inventurkommission bzw. den -beauftragten gehören erfahrene, qualifizierte Werktätige an – ausgenommen Betriebsleiter und Hauptbuchhalter sowie Verantwortliche, deren Bereich inventarisiert wird. Gute Voraussetzungen schaffen sich jene, die schon zu Beginn des Jahres einen Inventurplan aufstellen, aus dem unter anderem die einzelnen Aufnahmebereiche, die Art der Bestandsaufnahme und die Nachweisführung hervorgehen. Auf jeden Fall sind alle Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen, um das doch recht aufwendige Zählen, Wiegen, Messen usw. wesentlich zu erleichtern. So ist schon viel getan, wenn geeichte und vorschriftsmäßig justierte Waagen zur Verfügung stehen und jeder der Beauftragten weiß, was er zu tun hat.

Wiegen ist immer genauer als Messen

Besondere Sorgfalt verlangt das Erfassen der Tierbestände. Denn nur anhand exakt ermittelter Werte können Futterproduktion, -verbrauch, Milch- oder Mastleistung, um nur einiges zu nennen, verglichen und Reserven erschlossen werden.

Geht es um die Lebendmasse, so kommen hier das Wiegen und Messen in Frage. Da es nicht möglich ist, sämtliche Tiere einzeln zu berücksichtigen, erfolgen sogenannte Repräsentativermittlungen. Dies geschieht bei mindestens fünf bzw. zehn Prozent des Bestandes, wenn sich dieser aus mehr bzw. weniger als 1 000 gleichartigen Tieren zusammensetzt. Es ist wichtig, vorher festzulegen, welche Tiere gewogen oder gemessen werden. Dies hängt von den örtlichen Bedingungen ab und kann von Stall zu Stall wechseln. Es gibt hier keine einheitliche Methode. Das ausgewählte Vieh muß möglichst repräsentativ sein. Werte, die lediglich auf einer geschätzten Lebendmasse beruhen, werden grundsätzlich nicht anerkannt, auch wenn die betreffenden Personen darin geübt sein mögen. Es ist ferner zu beachten, daß Meßwerte gewöhnlich von den Wägeergebnissen abweichen. Letztere widerspiegeln das Gesamtgewicht genauer.

In beiden Fällen sind je nach Fütterung der Tiere Nüchterungsabschläge vorzunehmen. Erleichterungen wurden bei der Inventur des Geflügels eingeräumt. So kann die Kommission dafür ordentlich geführte Bestandsnachweise, Belege über Umstallungen oder veterinärmedizinische Untersuchungen, Kontrollen u. ä. nutzen.

Bewertungssätze stimmen überein

Ähnliche Unterlagen, das betrifft insbesondere die Befüllungsbelege, werden beim Erfassen von Futtervorräten in Silos, Mieten, Bergeräumen und anderen Lägern anerkannt.

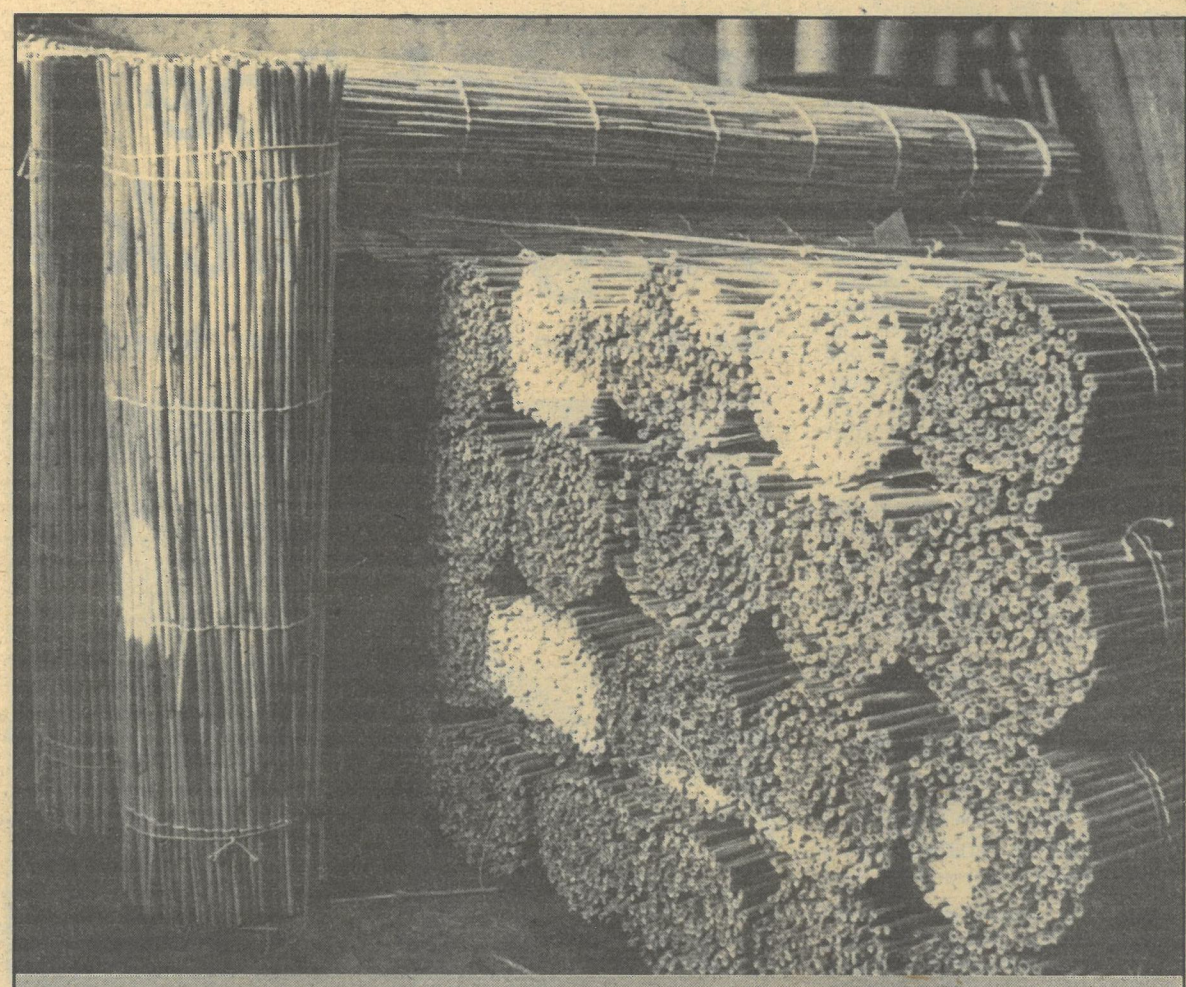
Es ist vorher zu prüfen, ob sämtliche Zu- und Abgänge oder biologisch bedingte Masseverluste, wie sie durch Veratmung beim Futter auftreten, in der Buchführung erfaßt sind. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß bei vorgezogener Inventur die bis zum Jahresende eintretenden Bestandsveränderungen unbedingt berücksichtigt werden müssen. Der Hauptbuchhalter hat, obwohl er selbst nicht an der Inventur teilnimmt, zu kontrollieren, ob sie ordnungsgemäß erfolgt und die Bestände nach den für sie festgelegten Bewertungssätzen richtig beurteilt werden.

Die Inventurkommission hat neben ihrer eigentlichen Aufgabe u. a. auch den Zustand der Grundmittel, der Tiere sowie ihre Haltungsbedingungen zu begutachten. Diese Informationen geben Aufschluß darüber, inwieweit festgelegte Qualitätsparameter oder Gebrauchswerteigenschaften der Bestände noch vorhanden sind. Die Inventuren werden umgehend sowohl in der Leitung als auch in den Kollektiven gründlich ausgewertet. Bei Differenzen sind die Ursachen zu ermitteln und Schlußfolgerungen zu ziehen.

Es hat sich bewährt, Kollektive, in denen es keine oder keine nennenswerten Inventurdifferenzen gibt, gebührend zu würdigen.

Dr. Joachim Witzschel
Hochschule für LPG Meißen

Foto: Rainer-M. Rührmund



Schützendes von der Küste

Schilfrohr eignet sich nicht nur zum Dachdecken. Kürzere Partien werden zu Wärmeschutzmatten für die Landwirtschaft, für Gärtnereien und die Bauindustrie verarbeitet. An den inneren Küstengewässern wurde kürzlich mit der Ernte begonnen. Während dies auf rund 400 ha maschinell geschieht, wird der überwiegende Teil von Hand geschnitten und gebündelt. Allein im Küstenbezirk werden annähernd 1 800 ha, im ganzen Land rund 7 000 ha abgeerntet. Es ist vorgesehen, in dieser Saison etwa 300 000 Schilfmatten herzustellen.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Die veränderte Situation

Vor zwei Jahren wurde die Ehe von Simone K. geschieden. Sie erhielt neben dem Erziehungsrecht für die Tochter auch die Ehewohnung und wegen des Kindes einen größeren Anteil am Hausrat. Doch vor geraumer Zeit wechselte das inzwischen 16jährige Mädchen zu ihrem Vater. Da die Wohnverhältnisse dort sehr beengt sind, möchte dieser gern die Entscheidung über die Ehewohnung zu seinen Gunsten verändern. Darüber hinaus verlangt er, daß der Hausrat neu verteilt wird, damit die Sachen, die seiner ehemaligen Frau wegen des Kindes zugesprochen wurden, der Tochter in seinem Haushalt zugute kommen. Auch ist er der Meinung, daß wegen der veränderten Situation nicht er, sondern nunmehr seine Geschiedene den Unterhalt zu entrichten habe.

Es ist durchaus möglich, daß nach § 48 des Familiengesetzbuches das Erziehungsrecht auf den anderen Elternteil übertragen werden kann. Dies wird immer dann der Fall sein, wenn es die weitere Entwicklung des Kindes erfordert. So kann es vorkommen, daß sich die Beziehungen des Kindes zum Erziehungsberechtigten wesentlich verändert haben und es sich mehr zum anderen Elternteil hingezogen fühlt. Sollte es also aus solchen Gründen notwendig sein, das Erziehungsrecht abzuändern, kann das nur über eine Klage des Organs der Jugendhilfe beim Gericht erfolgen. In dem Verfahren wird in der Regel auch der Unterhalt für das Kind neu bestimmt. Zugleich erlischt die Zahlung für den bisher Verpflichteten.

Es kann aber auch zwischen den geschiedenen Eltern vereinbart werden, daß sich das Kind bei unverändertem Erziehungsrecht künftig beim Vater aufhält, weil es beispielsweise an dessen Wohnort eine Lehre aufnimmt. Zweckmäßigerweise sollten dabei auch Unterhaltsregelungen geklärt werden, um spätere Streitigkeiten zu vermeiden. Diese Vereinbarung, die am besten schriftlich abzuschließen ist, kann zwischen den Beteiligten eigenständig erfolgen, ohne also erst das Gericht zu bemühen.

An der rechtskräftigen Entscheidung über die Ehewohnung und das Aufteilen des gemeinschaftlichen Eigentums läßt sich hingegen nichts mehr ändern. Seit zwei Jahren ist Simone K. alleinige Mieterin der früheren Ehewohnung. Ebenso ist sie Eigentümerin der Sachen, die ihr bei der Scheidung zugesprochen wurden. Obwohl sie wegen des Kindes für ihren damaligen Zweipersonenhaushalt mehr Sachen erhielt, hat die Tochter keinen Anspruch auf Herausgabe eines Teiles des Hausrates. Etwas anderes würde nur dann gelten, wenn Gegenstände damals direkt und ausdrücklich der Tochter übereignet worden wären, wie das manchmal zwischen geschiedenen Eheleuten hinsichtlich der Möbel des Kinderzimmers vereinbart wird. Hier könnte dann die Tochter bzw. bis zu ihrer Volljährigkeit der jeweils Erziehungsberechtigte die Herausgabe dieser Möbel nach § 33 des Zivilgesetzbuches fordern.

Dr. Heinz Kabe

Zwei Belege über eine Schlachtung

Nicht selten haben individuelle Tierhalter Mühe, die Schlachtviehabrechnungen zu deuten. Zum einen betrifft es die mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung erstellten gelblichen Drucklisten. Über deren Inhalt usw. wurde in DBZ Nr. 15/1988 informiert. Sie geben u. a. Auskunft über Tierart, Qualitätsklassen und Erzeugerpreise. Dem Lieferer wird also mitgeteilt, wieviel Geld er für sein Vieh erhält. Geht jedoch ein Tier zum Sanitätsschlachtbetrieb, so bekommt der Erzeuger neben dem EDV-Ausdruck noch eine Abrechnung über die Not- und Krankschlachtung. Die Preise auf beiden Belegen stimmen allerdings nicht überein, was zuweilen zu Fragen führt, welche Angaben denn nun gelten.

Für den Tierhalter sind eigentlich nur die Angaben bzw. Preise der EDV-Liste interessant. Bei den Daten der anderen Abrechnung handelt es sich um Industrieabgabepreise, die ausschließlich innerbetrieblichen Verrechnungen dienen. Der Erzeuger erhält diesen Beleg nur als einen Nachweis über sein abgeliefertes Vieh, und er erfährt außerdem daraus Näheres über den Grund der Notschlachtung sowie die Beschaffenheit des Schlachtkörpers. Nicht zuletzt werden diese Vermerke von der Staatlichen Versicherung für die Schadenregulierung benötigt.

Karin Müller
VEB Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb Leipzig

Gefahr in Gleisnähe

Etwa 12 000mal kreuzen sich in der DDR Bahngleise mit Straßen – statistisch gesehen alle 10 Straßenkilometer. Immer wieder kommt es hier zu Unfällen, weil sich Fahrzeugführer leichtfertig oder verantwortungslos verhalten und Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung verletzen. Wenn auch die Anzahl der Unfälle an Bahnübergängen verhältnismäßig gering ist, sind die Folgen um so schwerwiegender. Immerhin kamen dort je 100 Unfälle 13 Menschen ums Leben. Das ist mehr als viermal soviel wie bei sonstigen Unfällen, von den erheblichen Sach- und Folgeschäden ganz zu schweigen. In diesem Jahr haben Unfälle dieser Art leider wieder zugenommen.

Beim Überqueren von Bahnübergängen ist stets äußerste Vorsicht geboten. Selbst geöffnete Schranken oder nicht aufleuchtende Blinklichter sind nicht unbedingt Gewähr für freie Fahrt. Vielmehr müssen menschliches und technisches Versagen stets einkalkuliert werden. Richtig handelt, wer sich mit angemessener Geschwindigkeit der Gefahrenstelle nähert und sie aufmerksam beobachtet. Schmälern Böschungen, Bewuchs oder Häuser die Sicht auf Gleiskörper, dann ist das zulässige Tempo von 50 km/h so weit zu reduzieren, daß bei erkennbarem Annähern eines Zuges noch rechtzeitiges Anhalten möglich ist. Dabei sind um diese Jahreszeit auch Nebel, Schnee sowie die Fahrbahnverhältnisse zu berücksichtigen. Gerade an Bahnübergängen entsteht oft Glätte, weil hier häufig gehalten werden muß.

Hans Landmann

Personentransport

Leider kommt es wiederholt vor, daß bei der Personenbeförderung gegen Vorschriften verstoßen wird. So dürfen auf oder in einem Kraftfahrzeug nur so viele Personen ab 12. Lebensjahr mitgenommen werden, wie Sitze im Zulassungsschein eingetragen sind. Auf der Ladefläche von LKW – außer auf Muldenkippern – ist es erlaubt, bis zu acht Personen zu befördern; vorausgesetzt, sie verfügt über ausreichend hohe, geschlossene und gesicherte Bordwände. Fehlen geeignete Sitzgelegenheiten, nehmen die Personen auf dem Boden der Ladefläche Platz. Bei beladenen Fahrzeugen muß gesichert sein, daß sie nicht herabstürzen oder sich einklemmen können. Auf der Ladefläche von mehrachsigen bzw. aufgesattelten Anhängefahrzeugen dürfen ebenfalls bis zu acht Personen mitgenommen werden, wenn sie zum Be- und Entladen bzw. als Begleitkräfte erforderlich sind. Die Mitnahme von Personen ist unter anderem auf Zugmaschinen oder Spezialkraftfahrzeugen ohne geeignete Sitzgelegenheiten, auf einachsigen Anhängefahrzeugen sowie auf einem zweiten Anhängefahrzeug verboten. DBZ

Neue Bücher

Mittlerweile ist das Heft 8 der beliebten Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit" mit dem Titel „Der Nachlaß und die Erben" in der 6., überarbeiteten Auflage erschienen (112 Seiten, 1,75 Mark). Autor ist Prof. Dr. Werner Drews von der Humboldt-Universität zu Berlin. Ausführlich werden von ihm die gesetzliche und testamentarische Erbfolge, das eigenhändige und gemeinschaftliche Testament sowie Fragen zum Nachlaß, dem Pflichtteil u. a. behandelt. Von besonderem Interesse dürften die in der Broschüre angeführten Beispiele für die unterschiedlichen Arten eigenhändig abgefaßter Testamente sein, geben sie doch konkrete Hilfe für diejenigen, die selbst ein solches Schriftstück verfassen wollen. Das Heft ist im Buchhandel bzw. in Bibliotheken erhältlich.

Geld gibt's für Ideen

Der Genossenschaftsbauer, der uns schrieb, ist im Reparaturbereich größerer Stallungen tätig. Er ist ein Tüftler, Knobler. Sicherlich bietet sich sein Arbeitsplatz in der Werkstatt dafür an. So reichte er vier Neuerervorschläge ein und konnte sie selbständig in seinem Umfeld verwirklichen.

Solche Ergebnisse, die von besonderer Verbundenheit zur LPG usw. zeugen, werden hierzulande gesellschaftlich hoch bewertet und materiell anerkannt. Das ist in Rechtsvorschriften festgelegt. Natürlich wußte unser Leser davon. Er war deshalb um so enttäuschter, als er nur einen Neuerervorschlag vergütet bekam. „Einer wurde überhaupt nicht angerechnet, obwohl er einen erheblichen Nutzen zur Senkung der Reparaturkosten bringt. Die anderen beiden hat der Betriebsleiter ohne mein Wissen und ohne meine Zustimmung auf das Instandsetzungskollektiv aufgeteilt. Aber weder die Idee stammt vom Kollektiv, noch hat es sich an der Realisierung der Vorschläge beteiligt."

Es wäre schlecht um die sich von Jahr zu Jahr auch in der Landwirtschaft ausbreitende Neuererbewe-

gung bestellt, könnte ein einzelner nach Gutdünken entscheiden, wer wann und für welchen Vorschlag belohnt wird. Materielles Interesse, sich etwas Nützliches auszudenken, würde schwinden, wenn der Leiter die Neuerervergütung in einen Topf mit anderen Prämien täte und dann nach dem Gießkannenprinzip alles möglichst schön gleichmäßig auf Beteiligte und Abseitsstehende ausschüttete. So etwas ist mit der Neuererverordnung unvereinbar. Abweichendes von der Rechtsvorschrift darf kein Betriebsleiter, kein LPG-Vorsitzender, kein Vorstand, keine Vollversammlung beschließen.

Unmißverständlich ergibt sich daraus, daß ein Neuerer Anspruch auf Vergütung hat, wenn sein Vorschlag in der LPG angenommen und genutzt wird. Wie hoch das vergütet wird, läßt sich nach der Neuererverordnung verhältnismäßig leicht ausrechnen. Andere Personen, die damit nichts zu tun hatten, dürfen nicht beteiligt werden. Sollte dieser Leiter meinen, das Instandsetzungskollektiv habe Verdienste beim Umsetzen der Neuerung, hindert die LPG niemand, dies mit einer Prämie zu würdigen. Aber das Geld dafür darf nicht von der nur dem Neuerer zustehenden Vergütung abgezwackt werden.

Nach der Musterbetriebsordnung hat der Vorstand Neuerervereinbarungen abzuschließen. „Die Leiter gewährleisten, daß die Neuerer beim Erarbeiten und Durchsetzen von Neuerervorschlägen allseitig unterstützt werden." Dazu gehört, Gesetzliches einzuhalten. Im übrigen ist in der Betriebsordnung festzulegen, welcher Leiter „die nach den Rechtsvorschriften dem Büro für die Neuererbewegung obliegenden Aufgaben übernimmt." Es muß nicht unbedingt der Vorsitzende sein.

Und wenn sich der Leiter bzw. die LPG weigert, eine gesetzwidrige Entscheidung unverzüglich rückgängig zu machen? Dann kann und sollte sich der Neuerer an den für solche Aufgaben zuständigen Mitarbeiter des Rates des Kreises oder an das Kreisgericht wenden, weil derartige gesetzlich verbriefte Ansprüche auch auf dem Rechtswege durchsetzbar sind.

Dazu mußte es erfreulicherweise in dieser LPG nicht kommen. Der Neuerer schrieb uns einige Zeit später: „Ich habe mich nochmals mit Ihrem Schreiben an den Vorsitzenden gewandt, und noch am selben Tage bekam ich die gesamte mir zustehende Vergütung ausgezahlt." Es handelte sich um eine recht beträchtliche Summe.

Hajo Wegner

Wohin mit kleinen Akkus?

Verbrauchte Taschenlampenbatterien oder Monozellen gehören nicht in den Müll. Sie enthalten nämlich chemische Substanzen, die das Grundwasser erheblich beeinträchtigen können. Bewußt handelt, wer diese sogenannten Primärelemente bei den einschlägigen Schrottannahmestellen abgibt. Um den Bürgern in Camburg, Kreis Jena, solche Wege zu ersparen, brachten die hiesigen Heimatfreunde vom Kulturbund an verschiedenen Sammelcontainern für Plast und Kleinschrott kleine Behältnisse an, die man nun im Volksmund Rote Briefkästen nennt. Sie werden an mittlerweile 16 Stellen zunehmend beachtet, sei es am Parkplatz nahe der Friedensbrücke oder am Bahnhof. Den hier befindlichen „Batterieschlucker" nutzen sogar die Leute aus den umliegenden Dörfern, wenn sie in die Stadt fahren. In diesem Jahr werden etwa 10 t Kleinschrott zusammengetragen, ein beträchtlicher Teil davon sind eben ausgediente Akkus.

Dorfkorrespondent
Waltraud Becker

AUSKUNFT

Aufbauhypothek

Herrn Karl-Heinz G., Freital: Sie haben für den Bau eines Eigenheimes einen Kredit beantragt. Auf der Bank wurde Ihnen mitgeteilt, daß das Haus dann mit einer Aufbauhypothek belastet wird. – Werden Kredite für den Neu-, Um- und Ausbau sowie für das Modernisieren von Eigenheimen von den Sparkassen und Banken ausgegeben, sind diese durch eine Aufbauhypothek zu sichern. Das wird schriftlich zwischen dem Kreditinstitut und dem Grundstückseigentümer vereinbart. Die Aufbauhypothek entsteht mit dem Eintrag ins Grundbuch und hat Vorrang vor anderen eingetragenen Belastungen.

Radiogebühren

Herrn Franz Keller, Saalfeld: Sie haben in Ihrem Auto ein Radio eingebaut und fragen, ob dafür auch Gebühren erhoben werden. – Ja, das Autoradio ist bei der Post anzumelden. Monatlich ist dafür eine Gebühr von 50 Pfennig zu bezahlen. Dies entspricht der Rundfunkanordnung von 1986 (GBl. Teil I Nr. 10).

Invalidenrente

Familie B., Halberstadt: Sie haben einen 18jährigen behinderten Sohn, der in einem Pflegeheim untergebracht ist. Es interessiert Sie, ob Sie für ihn eine Rente beantragen können. – Nach § 11 der Rentenverordnung (GBl. Teil I 1979 Nr. 43) wird an Personen, die wegen Invalidität keine Berufstätigkeit aufnehmen können, ab vollendetem 18. Lebensjahr eine Rente in Höhe der Mindestrente gezahlt. Voraussetzung ist, daß eine berufliche Rehabilitation ständig oder vorübergehend nicht möglich ist oder der dabei erzielte Verdienst den monatlichen Mindestbruttolohn von 400 Mark nicht übersteigt. Für die Dauer des Aufenthaltes in einem Krankenhaus, Feierabend- oder Pflegeheim wegen des psychischen Gesundheitszustandes ruht der Anspruch auf Invalidenrente. Die Kosten der Unterbringung und Betreuung sowie eine zusätzliche Unterstützung zur persönlichen Verwendung werden aus staatlichen Mitteln übernommen. Da Ihr Sohn für ständig im Pflegeheim betreut wird, trifft letzteres zu.

Zusatzurlaub

Herrn Rainer S., Jena: In der Milchviehanlage, in der Sie tätig sind, wird im Winterhalbjahr in zwei Schichten gearbeitet. Im Sommer ist wegen des Weidegangs eines Teiles der Herde die tägliche Arbeitszeit geteilt. Sie meinen, Anspruch auf Zusatzurlaub für Schichtarbeit zu haben. – Der Urlaub für Schichtarbeiter ist immer dann zu gewähren, wenn ganzjährig im Schichtsystem gearbeitet wird. Bei Ihnen ist dies aber nicht der Fall. Für Sie gelten daher die Regelungen, die von der LPG in der Urlaubsordnung beschlossen und vom Rat des Kreises bestätigt wurden.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Schadenersatz bei abdriftenden Chemikalien?

Ich bewirtschafte am Dorfrand einen größeren Garten. Er ist zwar mit hoher Hecke umgeben, aber die von benachbarten Schlägen abdriftenden Pflanzenschutzmittel wehen darüber hinweg. Muß die LPG nicht die jeweiligen Windverhältnisse und die Nähe von Gärten beachten?

Selbstverständlich. Wer Pflanzenschutzmittel ausbringt (auch ein Kleingärtner) ist verpflichtet, sorgfältig die Anwendungsvorschriften zu beachten und alles zu tun, damit Kulturen auf benachbarten Grundstükken nicht beeinträchtigt werden. (Es sei auch an den Bienenschutz erinnert!) Das entspricht dem § 316 des Zivilgesetzbuches. Hinzu kommt, daß sich die Grundstücksnutzer nach § 11 der Pflanzenschutzverordnung vom 10. August 1978 (Gesetzblatt Teil I Nr. 28) zu richten haben. Wenn die LPG (oder ein anderer Nachbar) hier rechtswidrig handelt, können Sie nach § 328 des Zivilgesetzbuches verlangen, daß künftig solche Störungen unterbleiben. Sollte es wegen der Abdrift zu einem nachweisbaren Schaden kommen, sind Sie berechtigt, dafür Ersatz zu verlangen, der nach dem Zivilgesetzbuch in Geld zu leisten wäre (§§ 330 bis 331). Solche begründeten Forderungen und der Anspruch, daß künftig Gefährdungen zu unterbleiben haben, sind gerichtlich durchsetzbar.

Dr. Hans-Joachim Ludewig
LPG-Hochschule Meißen

Verweis durch den Leiter eines ACZ?

Kann mich als delegierten Genossenschaftsbauern der Leiter einer kooperativen Einrichtung (ACZ) disziplinarisch belangen?

Ja, schließlich ist er in erster Linie dafür verantwortlich, daß es nicht zu Arbeitspflichtverletzungen und Schäden am sozialistischen Eigentum kommt. Der Leiter kann bei schuldhaft verletzter sozialistischer Arbeitsdisziplin auch gegenüber delegierten Genossenschaftsbauern einen Verweis bzw. strengen Verweis aussprechen. Er hat das Recht und die Pflicht, unverzüglich Ursachen sowie begünstigende Bedingungen, die dazu führten, „unter Mitwirkung der Genossenschaftsbauern und Arbeiter zu ermitteln, zu beseitigen und Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Arbeitspflichtverletzungen festzulegen." Anders verhält es sich, wenn Genossenschaftsbauern schuldhaft Arbeitspflichten verletzt haben und dadurch Schäden entstanden sind. Über Schadenersatz entscheidet der Vorstand der delegierenden LPG entsprechend den Grundsätzen des LPG-Gesetzes. Dies geschieht auf Antrag des Leiters der kooperativen Einrichtung. Weder dem Leiter noch einem Gremium der kooperativen Einrichtung, etwa dem Rat der Bevollmächtigtenversammlung oder ähnlichem, ist es also möglich, über solchen Schadenersatz zu entscheiden. Damit wird die Eigenschaft „LPG-Mitglied" bei den delegierten Genossenschaftsbauern eindrucksvoll unterstrichen.

Im übrigen haben die delegierten Genossenschaftsbauern das Recht, gegen Disziplinarmaßnahmen innerhalb von vier Wochen beim Vorsitzenden der Bevollmächtigtenversammlung Einspruch einzulegen. Sie können sich hier, falls es erforderlich ist, der Hilfe des Vorstandes ihrer LPG versichern. Der Vorsitzende der Bevollmächtigtenversammlung darf eine disziplinarische Entscheidung des Leiters der kooperativen Einrichtung aufheben und verlangen, daß der Disziplinverstoß erneut behandelt wird. Kommt es zu keiner Einigung, entscheidet die Bevollmächtigtenversammlung.

Prof. Dr. Erich Siegert

Ermäßigte Steuer beim Wohnhaus?

Ich habe hier ein Grundstück (ohne Acker und Grünland) gekauft, für das wir Grundsteuer B ohne Ermäßigung zu zahlen haben, obgleich meine Frau und ich Mitglieder der LPG sind. Ist das richtig?

Sie haben ein Grundstück (Zweifamilienhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Hausgarten) erworben. Dieses Anwesen gehörte zu einer bäuerlichen Wirtschaft; Äcker, Wiesen und Weiden sind in die LPG eingebracht worden und werden dort bewirtschaftet. Der Verkauf des in persönlicher Nutzung verbliebenen Hausgrundstückes ist entsprechend § 19 des LPG-Gesetzes möglich und regelt sich dann nach dem Zivilgesetzbuch.

Sie erwarben damit ein Grundstück, das nach steuerlichen Rechtsvorschriften zum sogenannten „Grundvermögen", aber nicht zum landwirtschaftlichen Vermögen gehört. Es entstand mit dem von der landwirtschaftlichen Nutzfläche abgetrennten Wohngrundstück eine neue wirtschaftliche Einheit. Der für die Besteuerungsgrundlage wichtige Einheitswert wird wie bei Einfamilienhäusern oder Mietwohngrundstücken ermittelt (siehe §§ 2 und 50 des Bewertungsgesetzes in der Fassung vom 18. September 1970; Gesetzblatt-Sonderdruck Nr. 674).

Steuerliche Vergünstigungen erhalten LPG-Mitglieder, wenn sie die zum ehemaligen bäuerlichen Hof gehörende landwirtschaftliche Nutzfläche in die LPG einbrachten. Dies gilt dann auch für jene LPG-Mitglieder, die als Erbe die gesamte in die LPG eingebrachte Wirtschaft übernehmen, also nicht nur das von der landwirtschaftlichen Nutzfläche getrennte Wohngrundstück. DBZ

Ein Anspruch auf Jahresprämie?

Eine Genossenschaftsbäuerin brachte gegen Ende eines Kalenderjahres ihr 2. Kind zur Welt. Ihre LPG weigerte sich, sie an der Produktionsprämie der Brigade zu beteiligen. Ist das richtig?

Im § 33 des LPG-Gesetzes heißt es: Die LPG garantieren die volle Wahrnehmung der in den Musterstatuten, -betriebsordnungen usw. festgelegten sozialpolitischen Rechte. Die Ziffer 55 des Musterstatuts formuliert genauso. Für Genossenschaftsbäuerinnen gelten aber hinsichtlich des Hausarbeitstages, der wöchentlichen Arbeitszeit für Mütter mit mehreren Kindern, für alles, was den besonderen Schutz der Frau im Interesse der Mutterschaft, der Freistellung zur Schwangeren- und Mütterberatung sowie der Betreuung ihrer Kinder betrifft, die gleichen Rechte wie für Arbeiterinnen. Dies ist in Ziffer 46 der Musterbetriebsordnungen eindeutig festgeschrieben. Keine LPG hat das Recht, daran etwas zu ändern. Da aber für Arbeiterinnen das Arbeitsgesetzbuch angewendet wird, ist der dortige § 118 Ziffer 3 auch für Genossenschaftsbäuerinnen zutreffend. „Schwangerschafts- und Wochenurlaub ... führen nicht zur Minderung der Jahresendprämie. Für diese Zeit ist dem Werktätigen als Erfüllung der Leistungskriterien die Durchschnittsleistung seines Arbeitskollektivs anzurechnen." Ob nun diese Prämie nach Arbeitseinheiten berechnet wird oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Folglich hat diese Frau einen Rechtsanspruch auf die Prämie.

Es wird hier also aus sozialpolitischen Gründen bewußt vom Gesetzgeber von der sonst durchaus eigenverantwortlichen Beschlußfassung der LPG über Prämien abgewichen. Dabei ist es unerheblich, wie diese zumeist um die Jahreswende gezahlte finanzielle Anerkennung von der jeweiligen Genossenschaft genannt wird. Jahresendprämie ist eine Bezeichnung, die eigentlich nur für Arbeitsrechtsverhältnisse zutrifft. Dieser Grundsatz ist ebenfalls in die Empfehlung zur Prämienordnung aufgenommen worden (siehe „Kooperation" Nr. 2/87).

Im übrigen korrigierte sich Ihre LPG inzwischen. Sie zahlte die entsprechende „Jahresprämie". Es sei aber darauf hingewiesen, daß dieser Anspruch nur für die Freistellung während der Schwangerschaft und des Wochenurlaubs besteht sowie zur Pflege erkrankter Kinder. Im Babyjahr oder bei weiterer Freistellung zur Pflege des Kleinkindes – wenn der Krippenplatz fehlt – besteht kein Rechtsanspruch auf Prämienzahlung.

DBZ

Wenn's doch bei der Planerfüllung auch so leicht ginge: Aus eins mach drei, und aus drei mach fünf."

Piependeckels Tugendrat bleibt aktuell

Jugend kennt keine Tugend – dieser Ausspruch, den der große Anastasius Piependeckel zwischen 1180 und 1205 unserer Zeitrechnung von sich gegeben haben soll (siehe auch Sebastian Quatser „Lexikon der heranwachsenden Menschen" Seite 471), trifft mit der ganzen Schärfe seines Geistes auch auf die jungen Menschen unseres Ortes zu. Nehmen wir nur mal die Kultur, die gleich nach dem Menschen bei uns im Mittelpunkt stehen soll. Wie sieht es aber damit in unserer rechtschaffenen Gemeinde bisher aus? Es sieht trübe aus.

Ich nenne zunächst Udo Hegewald. Dieser Bengel schart nicht weniger als ein schwaches Dutzend Jugendlicher um sich, liest mit ihnen in der elterlichen Wohnung Bücher und bespricht deren Inhalt in oft stundenlangen Diskussionen. Dabei frönen sie der ungesunden Lebensweise, vertilgen mehrere Schachteln Gebäck und lassen keinen Sonnenstrahl ins Zimmer.

Ebenso entsetzt bin ich über das Verhalten von acht weiteren Jugendlichen: Sie trafen sich in einem sogenannten Leerzimmer der Witwe Tannengrün. Da fabrizieren sie aus simplem Ton allerlei Vasen, Krüge und anderen formalistischen Kram, um ihn dann auf Solidaritätsmärkten zu verhökern. Sie sabotieren den Umsatz der Kristall- und Porzellanbranche! Auf diese Weise führen sie einen infamen Dolchstoß direkt in das Staatssäckel. Ich wundere mich, daß die sonst so wachsame und genaue Abteilung Abgaben des Finanzministeriums da noch nicht aufmerksam geworden ist.

Sechs Burschen sind dem Autoschlosserlehrling Peter Maise geradezu hörig. Die stöbern seit Jahr und Tag in Wald und Flur aus Schrotthaufen alles auf, was nicht niet- und nagelfest ist. Aber sie bringen das Zeug nicht etwa zur Sekundärrohstoffwirtschaft. Sie basteln damit in Maises ausgebautem Wohnkeller angeblich für die Rentnerin Wummer den Staubsauger zurecht und für die LPG den immer noch begehrten Uralt-Geräteträger zusammen! Nehmen wir einmal an, dieses Gerücht ist tatsächlich ein solches, dann umgehen diese Bengel erstens die Schrottablieferungspflicht, zweitens die staatliche Gewerbegenehmigung, drittens begehen sie Steuerverkürzung (weil ihnen Rentnerin Wummer natürlich etwas zusteckt), und viertens wird wiederum Wohnraum zweckentfremdet.

Weiter im Text: Im Dorf besteht eine Gruppierung, die sich bei einem gewissen Fräulein Hinze trifft. Männlein und Weiblein! Betone ich! Abends! Oft bis zu drei Stunden! Wobei alle Vorhänge zugezogen sind! Es wird dort gemalt! Das liebe Fräulein Hinze bringt aber den jungen Spunden nicht etwa das Abmalen von Mähdreschern bei, was ja fortschrittlich wäre, nein, dieses Fräulein hat sich dazu verstiegen, Akt malen zu lassen. Nun gut, Sie in der DBZ haben ja bekanntermaßen ein laxes Verhältnis zu Nackigkeiten, so daß dies vielleicht nicht viel Eindruck auf Sie machen wird, aber immerhin kann schließlich nicht jeder nackt in der Wohnung herumlaufen!

Damit wäre ich wieder auf den großen Moralisten Anastasius Piependeckel gekommen: Jugend kennt keine Tugend. Ich habe mich daher als Gemeindeoberhaupt entschlossen, meinem Rat anzutragen, diese Wohnräume wegen Zweckentfremdung zu beschlagnahmen. Außerdem wollen wir den seit fünf Jahren beantragten Jugendraum zur Strafe einige Punkte runtersetzen.

Fürchtegott Waltegut

Hoffentlich wird Ihr Vorhaben von den tugendlosen Jugendlichen nicht erneut durchkreuzt, indem sie sich selbst Räumlichkeiten herrichten!

Zeichnung: Gerhard Vontra

Karpfen zum Jahreswechsel

GRÄFENHAINICHEN. Unweit des Kraftwerkes Vockerode werden drei große Teiche vom VEB Binnenfischerei Halle bewirtschaftet. In diesem Jahr wurden bis Mitte November bereits 110 000 Karpfen abgefischt. Sie sind bei den Bitterfeldern besonders in der Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel beliebt. Die Hallenser Binnenfischer mästen jährlich 300 t Karpfen und 360 t Forellen in ihren Gewässern. Rund 50 t Fisch kommen geräuchert in den Handel.

Hans Zehle

Walter Pfützner

Kooperation hat sich gefestigt

Im Rechenschaftsbericht unserer Parteileitung der LPG Neukirch, Kreis Bischofswerda, zog Parteisekretär Petra Bauer Bilanz über das bisher Erreichte. Dabei wertete sie kritisch die Arbeit der fünf Parteigruppen, in denen es zum Teil unterschiedliche Aktivitäten gibt.

Wirtschaftliche Einbußen mußte die Genossenschaft in diesem Jahr bei Getreide hinnehmen; nur 84 Prozent der geplanten Ergebnisse wurden erreicht, das waren 41,4 dt/ha. Die Kartoffelernte dagegen brachte einen Mehrertrag von 36 dt/ha, so daß wir das geplante Ergebnis von 245 dt/ha überbieten konnten. Besonders soll künftig das im Entstehen begriffene Frühgemüsezentrum unterstützt werden. Im Rechenschaftsbericht wurde auch auf die Kommunalverträge eingegangen. Unsere LPG beteiligte sich am ländlichen Trinkwasserprogramm – und viele Haushalte sind inzwischen an das öffentliche Netz angeschlossen worden.

In der Diskussion nannte unser Vorsitzender Rüdiger Poike die 1989 anzustrebenden Erträge. Er wies darauf hin, daß das Eigenprodukt 52,5 GE und das Nettoprodukt 29,2 TM/VbE betragen soll. Dabei sind wir uns darüber im klaren, daß dies noch keine Bestwerte in unserer Vergleichsgruppe sind. Verbessert hat sich die Arbeit in der Kooperation. Unsere Partner konnten 96,6 Prozent der Milch in der Klasse Q und 1 abliefern. Damit liegen sie im Kreis auf dem 1. Platz. Außerdem stellten sie 212 dt Fleisch über den Plan zur Verfügung. Notwendig für unsere Kooperation ist eine Abteilung WTF, um mit ihrer Hilfe die Ergebnisse in den Betrieben weiter zu verbessern. In der anschließenden Wahl der neuen Parteileitung erhielt Genossin Petra Bauer wiederum das Vertrauen der Mitglieder unserer Grundorganisation.

Christian Heinrich

Macht der Gewohnheit

Ein Vierteljahr war unser Kulturhaus verriegelt und verrammelt. Wegen Renovierung. Das war eine harte Zeit. Denn die dazugehörige Kneipe war so schön bequem für uns. Keine hundert Schritt von der Schweinemastanlage entfernt.

Aber neulich ging's von Mund zu Ohr oder auch umgekehrt: „Die 'Kultur' ist wieder offen!" Unser altes Team klopfte sich zum Feierabend den Schmutz von den Klamotten, und ab ging's zur Stammtischrunde! Denkste! Kulturhaus-Benno zeigte uns die rote Karte. „Erst die Stallkledasche runter!" sagte er kurz.

Wir schlichen schockiert nach Hause und fanden uns eine halbe Stunde später wieder bei Benno ein. Freilich, wenn man's nüchtern bedachte, hatte er recht. Der alte abgetretene Fußbodenbelag war verschwunden, neue Polsterstühle standen da; neuerdings gab's sogar weiße Tischdecken und lindgrüne Wände mit hübschen Bildern daran.

Karlfried, unser Futterspezialist, sagte ganz ehrfürchtig: „Es heißt ja auch, daß die Unterschiede zwischen Stadt und Land geringer werden ..." Aber Eugen sah traurig vor sich hin. „Trotzdem", meinte er, „viele hatten sich an die alte Machart gewöhnt. Ferkel-Maxe kam gleich aus dem Stall vorbei und schob sich eine Bockwurst zwischen die Kiemen. Oder Heino: Runter vom Traktor und ran an die Theke ...!"

Da meldete sich Waldemar: „Ihr seht alle zu schwarz! Wie war's denn vor sechs Jahren, he?" Niemand wußte gleich Antwort. „Na, erinnert euch mal – damals wurden diese heiligen Hallen ebenfalls renoviert! Da mußten wir auch piekfein und artig bei Tische sitzen! Und was war vier Wochen später ...?"

Roland Straßberger

Brigadier – das hört er nicht gern

Als Theodor Prüter 1979 in der LPG Demerthin, Kreis Kyritz, den Stall mit 70 Mastrindern übernahm, war vor allem Muskelkraft gefragt. Inzwischen hat sich einiges verändert. Unterstützt durch die ZBO Neustadt und die Baubrigaden der Kooperation, entstand eine Mastanlage für 520 Rinder, die erste dieser Art im Kreis. 66 Gruppen mit jeweils 8 Tieren werden in Laufställen von nur drei Genossenschaftsbauern betreut. Fünf Neuerervorschläge aus der LPG wurden beim Bau berücksichtigt. Die Übergabe erfolgte sozusagen fließend. Arbeiteten im Dezember vergangenen Jahres auf der einen Seite noch die Maurer, standen auf der anderen schon die ersten Kälber. Das war nicht einfach, brachte etliche Erschwernisse mit sich. So funktionierte die elektrische Anlage noch nicht vollständig, jedoch sorgte eine vorläufige Notbeleuchtung in den Wintermonaten für ausreichend Licht. Gegenwärtig wird der Sozialtrakt vervollständigt, dann ist es geschafft.

Heute steht Theo Prüter der kleinen Brigade vor, doch wenn ihn seine beiden Kollegen Eugen Kranz und Norbert Labadofskie als Brigadier bezeichnen, hört er das nicht so gern. „Wir sind ein aufeinander eingespieltes Kollektiv, da bedarf es nicht vieler Worte. Jeder weiß, was er zu tun hat." Daß er damit recht hat, unterstreichen die Zunahmen von 850 g und mehr je Tier und Tag. Der 56jährige steht auf dem Standpunkt: „Das ist doch der Sinn des Ganzen. Die hohen Investitionen und die besseren Arbeitsbedingungen müssen sich ökonomisch widerspiegeln."

Marion Hofmann

Mit Technik den Steinen zu Leibe

Seit Menschengedenken gehört das Steinesammeln mit zu den schweren körperlichen Arbeiten. Heute ist diese Aufgabe erst recht unumgänglich; denn die harten Brocken können erhebliche Schäden an Maschinen und Geräten verursachen und somit die Bodenbearbeitung oder Ernte behindern. Ideen, den Steinen maschinell beizukommen, hat es in den letzten Jahren schon oft gegeben. Auch die Neuerer der LPG Großwaltersdorf, Kreis Flöha, knobelten lange und ließen sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Die Lösung sollte robust und zuverlässig zugleich sein.

Durch den Gabelsteinsammler am Grundgerät E 301 wird erst einmal grob entsteint. Dann folgt der Steinschwader, der mit einer Walze die Akkerkrume durchkämmt und anfallende Steine in Schwade bringt, die dann mit dem umgerüsteten Kartoffelsammler E 665 und E 671 aufgenommen werden. Nach erfolgreichen Versuchen halten die Großwaltersdorfer diese Technologie für ihre Fluren als die bisher günstigste.

In einem Anwenderseminar, durchgeführt im eigenen Betrieb, stellten sie ihre Neuerung vor. Doch sie waren nicht die einzigen im Bezirk Karl-Marx-Stadt, die auf diesem Gebiet knobelten. Auch die LPG Dorfchemnitz und Großhartmannsdorf aus dem Kreis Brand-Erbisdorf sowie die LPG Schlettau, Kreis Annaberg, präsentierten ihre Entsteinungstechnik. Es kam zu einem lebhaften Erfahrungsaustausch. Wissenschaftler sowie Praktiker waren sich einig darin, daß die Lösungen weiter vervollkommnet werden sollten, um sie dem Kombinat Landtechnik für den Rationalisierungsmittelbau anbieten zu können.

Günter Glowka

Auf frühere Besiedlung gestoßen

Wie in vielen Dörfern wird zur Zeit auch in Stötterlingen, Kreis Halberstadt, gegraben und gebaggert. Die Arbeiten an der Trinkwasserleitung gingen gut voran. Doch eines Tages glaubte der Mechanisator seinen Augen nicht zu trauen. Entleerte doch sein Greifer außer Erde noch Knochen und Schädel. Er war auf menschliche Skelette gestoßen. Rasch wurde der ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Willi Hahn unterrichtet, der das Landesmuseum Halle benachrichtigte.

Mitarbeiter des Städtischen Museums Halberstadt begannen mit der Untersuchung am Fundort und fanden 20 Gräber. Die Toten waren in ost-westlicher Richtung beigesetzt worden, das deutet auf christliche Bestattungen hin. Da Stötterlingen bereits im 10. Jahrhundert schriftlich erwähnt wurde und die unweit gelegene Burg aus noch früherer Zeit stammt, könnte das Gräberfeld im 7. bis 10. Jahrhundert angelegt worden sein. Aber die Forscher stießen auch noch auf Kulturreste aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit – also 1 000 Jahre vor bis 700 Jahre nach unserer Zeitrechnung. Bis heute sind die Ausgrabungen und Forschungen noch nicht abgeschlossen.

Die Museologen hoffen, daß damit die Kenntnisse über Gräberfelder der sächsisch-karolingischen Zeit im nördlichen Vorharzgebiet erweitert werden können. Nicht zuletzt ist das dem richtigen Verhalten vieler Bürger zu verdanken; denn die Ausgrabungen berührten auch private Obstgärten. Leider ist ein solches Verständnis nicht überall anzutreffen. So fand ein Eigenheimbauer in einer anderen Gemeinde des Kreises beim Ausheben der Baugrube ebenfalls menschliche Skelette; er setzte aber niemanden in Kenntnis und baggerte weiter. Der Zeitpunkt der vermutlich ersten Besiedlung dieser Gemeinde blieb dadurch weiterhin im dunkeln.

Ganzjährig wird gehütet

BERNAU. Das VEG Albertshof, bekannt für hohe Hektarerträge und Qualitätsarbeit, besitzt auch eine beachtliche Schafherde. Zwölf Schäfer betreuen 2 500 Tiere, davon 1 000 Muttern. Abgesehen von der Lammzeit wird ganzjährig gehütet. Gute Ergebnisse bringt das Kreuzen von Schwarzkopfschafen mit Merinos. 65 dt Reinwolle in guter Qualität können sich sehen lassen. Seit Jahren exportiert das VEG begehrtes Lammfleisch, es sind bis zu 35 t jährlich.

Heinz Taege

Vorträge für alle Partner

ZWICKAU. Zu einer gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltung trafen sich Leiter der Tier- und Pflanzenproduktion der LPG des Kreises. Vorträge über Tiergesundheit, Fütterung, Pelletierung und die Silagequalität fanden breites Interesse. Der Erfahrungsaustausch soll nicht der einzige dieser Art bleiben.

Armin Grummet

Gemeindevertretung tagt bei offenen Türen

Die Banzkower, die 1988 dank enger Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsbetrieben viel erreichten, haben sich für das kommende Jahr wieder anspruchsvolle Ziele gestellt

Mittlerweile präsentiert sich die künftige Kaufhalle natürlich mit Dachstuhl. Nach wie vor aktuell: kurze Absprachen zwischen Siegbert Sonntag, Gerhard Bardon und Wolfgang Timmermann von der VEG-Baubrigade mit Bürgermeister Wilfried Bröcker.

Als wir vor sieben Monaten mit dem Bau unserer Kaufhalle begannen, da glaubte wohl kaum einer daran, daß wir noch in diesem Jahr Richtfest feiern würden. Ich offen gesagt auch nicht. Daß die Maurer und Zimmerleute der ortsansässigen Betriebe und Genossenschaften kräftig zupacken würden, stand außer Zweifel. Aber sie hatten genügend andere Aufgaben, konnten sich nicht nur unserer Einkaufsstätte widmen. Entscheidend war indes, daß wir dieses Projekt in Angriff nahmen. Der alte Konsum war für uns einfach zu klein geworden.

Zum gleichen Zeitpunkt begannen ebenfalls die Einwohner von Rastow, solch ein Gebäude zu errichten. „Mal sehen, wer zuerst die Richtkrone aufzieht", hieß es daraufhin bei uns. Das war so etwas wie eine Wettbewerbserklärung. Daran mußte ich während unserer jüngsten Gemeindevertretersitzung denken, bei der es um die 88er Ergebnisse und künftige Aufgaben ging.

Ich konnte viel Erfreuliches berichten, nicht nur über den Konsum, der so gute Fortschritte machte. Zur „Mach mit!"-Bilanz gehörten dank angestrengter Arbeit des ganzen Dorfes einschließlich der hier ansässigen Genossenschaften und Betriebe ebenso der neueröffnete Friseurstützpunkt, die 129 Anschlüsse ans Trinkwassernetz und die neun fertiggestellten Eigenheime. Von diesen entstand in den letzten zehn Jahren eine ganze Reihe unterhalb der Lewitzmühle.

Aber so angenehm es auch sein mag, kann man derartiges abrechnen – es ist kein Grund zur Selbstzufriedenheit. Auf unseren Gemeindevertretersitzungen – und da machte auch diese keine Ausnahme – geht es jedenfalls kritisch zu. Da wird beim Namen genannt, wo es Probleme gibt, auch mal kräftig gestritten, wenn man unterschiedlicher Meinung ist, immer aber gemeinsam um eine Lösung gerungen.

Zum Beispiel die Arztpraxis. Schon lange hatten wir uns vorgenommen, eine neue einzurichten. Aber wo? In der ehemaligen Krippe? Richtig, diese Einrichtung war nicht voll ausgelastet, so daß die Jüngsten alle in der Kinderkombination untergebracht werden konnten. Sie gehörte jedoch der LPG Tierproduktion, und die wollte das Gebäude eigentlich wieder nutzen, um junge Facharbeiter mit Wohnungen zu versorgen. Trotzdem konnte Matthias Rohland, der Vorsitzende, der zugleich Abgeordneter ist, schließlich zustimmen. Es profitieren ja auch die Mitglieder der Genossenschaft davon, daß jetzt eine staatliche Arztpraxis im Dorf ist.

Im Grunde genauso verhält es sich mit der Kaufhalle. Wenn die Betriebe und Genossenschaften der Kooperation Plate den Bau finanziell und materiell unterstützen, dann nicht zuletzt deshalb, weil sich eine bessere Versorgung für ihre Beschäftigten ebenfalls ordentlich auszahlt.

Allerdings, das wurde auf der Gemeindevertretersitzung deutlich, lassen sich kommunales Engagement und Betriebsinteressen nicht immer unter einen Hut bringen. Da die Ställe des Volkseigenen Gutes rekonstruktionsbedürftig sind, wird sich die Baubrigade im kommenden Jahr nicht mehr ganz so intensiv um den Konsum kümmern können. Ähnlich äußerten sich auch die Vertreter der Tier- und Pflanzenproduktion auf unserer Beratung.

Bekannt für ihre kritische wie zupackende Art: Gemeindevertreterin Jutta Kuhn. Die 32jährige Mutter von zwei Kindern kümmert sich vor allem um die Jugendarbeit im Dorf. „Aber da muß noch mehr Schwung rein", meint sie.

Kindergärtnerin Marlis Sanftleben besuchte zum wiederholten Male die Volksvertretersitzung. Besonders interessierte sie sich dafür, wie es mit dem Schulbau weitergeht. „Wenn Hilfe not tut, packt mein Mann bestimmt zu."

Trotzdem, so gingen wir auseinander, bleibt es bei unserem gemeinsamen Vorhaben. Bis zum 40. Jahrestag der Republik soll es abgeschlossen sein. Doch das heißt, daß für die Gestaltung der Freiflächen rund um die Einkaufsstätte noch Helfer aus dem Dorf gewonnen werden müssen. Gleiches gilt für die vom Kreisbaubetrieb errichtete Schule, die zwar zum Jahresende übergeben wird, allerdings ohne Außenanlage.

Initiative ist also auch künftig in Banzkow gefragt. Wir haben die Erfahrung gemacht: Wenn man sich mit den Bürgern rechtzeitig und gründlich über solche Aufgaben berät, kann man auf ihre Mitwirkung zählen. Ich denke dabei nicht nur an die regelmäßigen Einwohnerversammlungen und Sprechstunden, sondern ebenfalls an unsere Gemeindevertretersitzungen. Wir legen Wert auf regen Besuch. Natürlich ist es die beste Einladung, wenn die Leute im Dorf wissen, daß dort alles zur Sprache kommt, was sie bewegt. So vergeht eigentlich keine Zusammenkunft, wo wir nicht Gäste begrüßen können. Diesmal waren es die Frauen aus dem Kindergarten. Ich bin sicher, daß ihre Männer bei den geplanten Einsätzen mit von der Partie sein werden.

Überdies soll nächstes Jahr das zur Zeit noch als Schule genutzte Haus zum Hort umgebaut, sollen weitere Haushalte ans Trinkwassernetz angeschlossen werden. Tüchtige Brocken also wieder. Doch wir sind optimistisch. Wir haben die richtigen Leute, begonnen bei unseren Abgeordneten, die mitreißen können. Wir haben auch die richtige Atmosphäre. Selbst wenn wir beim Kaufhallenbau den Rastowern derzeit um eine Nasenlänge voraus sind, der Wettbewerb mit ihnen geht weiter ...

Wilfried Bröcker
Bürgermeister von
Banzkow, Kreis Schwerin

Bei Gerdlinde Krahl, Leiterin der Kindereinrichtung, wissen Birgit Ellenfeld und Bernd Groth ihre Steppkes in guten Händen. Die Abgeordnete, Mitglied der CDU, engagiert sich in der Kommission Volksbildung ebenso wie im Konsumausschuß und Elternaktiv.

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Eugen Roth

Diese Richtkrone, von Dietmar Sörgel und Harald Dirschauer fachgerecht befestigt, schmückte den ersten der zwei 350er-Schweineställe, die am Rande des Dorfes errichtet werden.

Pioniernachmittag in der Gärtnerei der LPG Tierproduktion. Bei Marita Gauch (links) und Carena Holweg lernen Michaela Latz, Holger Paetznick und Sven Blanke Adventskränze binden und stecken. Fast jede Klasse der Krostitzer Schule unterhält enge Patenschaftsbeziehungen zu einer Brigade der beiden Genossenschaften.

Zum 40. Jahrestag der Pionierorganisation

Früh übt sich

„Durch unsere Tätigkeit in der Arbeitsgemeinschaft helfen wir unser Schulschwein füttern", lesen wir in der Krostitzer Pionierchronik unter der Jahreszahl 1962. Junge Agronomen bauten damals auf Splitterflächen der Genossenschaft Rüben, Kartoffeln und Klee an. Mit dem so gewonnenen Futter mästete die LPG Borstenvieh für die Schulküche. Und die Kinder lernten ein Beet herrichten, säen, pflanzen, düngen und ernten. Mancher entdeckte dabei seine Liebe zum Boden und zu den Tieren, faßte den Entschluß, selbst Bauer zu werden.

Um ein Schulschwein braucht sich heute auch im Kreis Delitzsch keine Arbeitsgemeinschaft mehr zu sorgen. Eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für alle Kinder der ersten bis siebenten Klasse zu organisieren ist jedoch nach wie vor wichtiges Anliegen der Pionierorganisation „Ernst Thälmann". Allein 18 Interessengruppen gibt es dafür in Krostitz. Die Auswahl reicht vom Kabarett über Kunstgewerbe, Natur und Umwelt bis hin zum Laienspiel. Darüber hinaus wird in acht Sektionen regelmäßig Sport getrieben. Weit über die Dorfgrenzen hinaus sind die jungen Akrobaten bekannt. Schon im Kindergarten findet sich talentierter Nachwuchs. Meist bleibt er bis zur zehnten Klasse bei der Stange.

Doch hierauf will Pionierleiterin Irmgard Jentzsch die Aktivitäten ihrer Schützlinge nicht beschränkt wissen. Sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, die Kinder zu befähigen, ihre eigenen Angelegenheiten verantwortungsbewußt und selbständig wahrzunehmen. „Demokratie kann und muß man frühzeitig erlernen", sagt sie. Und fügt hinzu, daß dies auch schmerzliche Erfahrungen für den einzelnen mit sich bringen kann. So erhielt bei den diesjährigen Gruppenratswahlen in einer siebenten Klasse nicht die von der Lehrerin als Vorsitzende favorisierte Schülerin die erforderliche Mehrheit. Da die Abstimmung von einer lebhaften Debatte begleitet war, in der auch zahlreiche Ideen für den bevorstehenden 40. Pioniergeburtstag zutage gefördert wurden, konnte Irmgard Jentzsch daran nichts Schlechtes finden. Wir können es übrigens auch nicht.

Hans-Dieter Lucas

Erste Eindrücke nach der Zusammenkunft

Ingelore Schmedemann, Wirtschaftsleiterin:
Ich besuche öfter mal eine öffentliche Beratung der Gemeindevertretung. Schließlich möchte man wissen, was im Dorf passiert, erhält Informationen aus erster Hand, kann sich eine eigene Meinung bilden und mitreden. Was alles im nächsten Jahr mit Hilfe der Genossenschaften und Betriebe sowie in Feierabendarbeit von uns Einwohnern geschafft werden soll – ich sehe es mit einem lachenden und einem besorgten Auge. Über die künftige Kaufhalle und die zentrale Wasserversorgung freue ich mich, ebenso über die neue Schule und die Möglichkeit, einen besseren Hort einzurichten. Dabei müssen wir aber vor allem selbst Hand anlegen, wenn wir diese vielen Verbesserungen im Dorf erreichen wollen, und das wird unsere Kräfte bis zum äußersten anspannen.

Vera Dröse, Kindergärtnerin:
Bereut habe ich es nicht, daß ich zur Versammlung gegangen bin. Es war die erste Gemeindevertretersitzung, die ich besuchte. Mir hat gefallen, wie realistisch und kritisch dort berichtet wurde. Keiner nahm ein Blatt vor den Mund; so muß das sein. Was dabei alles auf den Tisch kommt, zu bedenken ist ... Allerdings frage ich mich, wie die vielen restlichen Arbeiten am Schulbau zum Termin geschafft werden sollen. Macht mancher Verantwortliche des Kreises es sich da nicht womöglich zu leicht? Kann man denn davon ausgehen, daß die Einwohner eines Dorfes, die immer fleißig in der „Mach mit!"-Bewegung sind, überhaupt keine Baukapazität mehr brauchen?

Er sei ein technisches Genie, behauptet die Pionierleiterin Irmgard Jentzsch von dem 12jährigen Andreas Wözel. Schon in der dritten Klasse erregte sein funktionstüchtiges Modell eines Roboters mit Greifarm Interesse und Anerkennung auf der Messe der Meister von morgen. Später machte er mit einer elektronischen Wasserstandsanzeige und einem Stereoverstärker von sich reden. Die Kenntnisse dafür hat sich Andreas aus Büchern, aber auch in einer Arbeitsgemeinschaft angeeignet. Außerdem nimmt er bereits an Fachkursen für Schüler der 9. und 10. Klasse teil.

Wo immer die jungen Akrobaten der Krostitzer Schule auftreten, des Beifalls der Zuschauer können sie sicher sein. Mehrfach schon belegten sie bei DDR-Meisterschaften vordere Plätze.

LOTTO TOTO

Doppel-Annahme

6 aus 49 · Tele Lotto · 5 aus 15

Die in der 51. Spielwoche abgegebenen Spielscheine
gelten bei Zahlung des doppelten Einsatzes
gleichzeitig für die Beteiligung in der 52. Spielwoche.
Eine Beteiligung nur für die 51. oder nur für die 52. Spielwoche ist daher nicht möglich.
Die Ziehungen werden wie üblich an den Sonntagen bzw. mittwochs durchgeführt.

Auszahlung der Gewinne
ab 29. Dezember 1988
für das Tele-Lotto-Doppelspiel ab 4. Januar 1989

Spielscheinannahme
12. bis 16. Dezember 1988

VEB VEREINIGTE WETTSPIELBETRIEBE

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Multicar M 22
(Kipper), mit vielen Ersatzteilen
Suchen
T 157/2

Fa. Hans Heinrich
Oberoderwitz, 8716
Tel.: Niederoderwitz 62 07

Tauschen
W 50 L/K
1988 grundüberholt
gegen
Lader T 174
Bieten
Personalcomputereinheit Atari 800 XE
Suchen
HW 60, THK 5

Fa. M. Naumann
Str. d. Jugend 31
Haldensleben, 3240

Bieten im Tausch
ADK 63 E
guter Zustand
Suchen
KOM LO oder **B 1000 KOM,** neuwertig

ZBO „Landbau" Großenhain
Hauptstraße 5
Wildenhain, 8281
Tel.: Großenhain 76 10

Verkaufe Traktor Aktivist, Bj. 1954, m. Hydr., Anlasser u. Anbaupflug, f. 8 000,– M. Preuschoff, Waldesfrieden 8, Seehausen, 3550

Biete Hochleistungs-Doppelbesäum- und Lattenkreissäge, Bj. 1943, 3 500,– M. Suche Dickenhobelmasch., etwa 600 mm Hobelbreite, Dtsch.-Fabrikat. C. Meinel, Goethestr. 19, Fach 14-07, Klingenthal, 9653

Verkaufe unben. Motorsäge Taiga m. Verbrennungsmot., 2 Ketten u. kompl. Ersatzteilen, f. 2 800,– M. Tschernoklinow, Turmstr. 30, Dessau, 4500

Suche W 353 Tourist od. Lim., ab Bj. 1982, evtl. Tausch gegen Trabant 601, Bj. 1980 (8 000,– M), m. Wertausgl. F. Thieme, Puschkinstr. 4, Altenburg, 7400

Biete Hubarm f. RS 09 f. 1 500,– M. Suche Motor f. RS 09, auch def., Anbaupflug f. RS 09 u. U 650 als Ersatzteilsp. L. Klem, Nachbarswiesenweg 29 a, Halberstadt, 3600

Verkaufe Traktor, Eigenbau, leistungsst., Hydraul. u. E-Anlage, Einachsanh., Pflug, Eggen, 5 000,– M; Gartenfräse, Eigenbau, handl., leistungsst., Differentialsperre, m. Grubber, Häufler, Hackmesser, 1 000,– M; Einradmotorhacke, luftg., m. Hackmesser u. Grubber, 1 000,– M. Zuschr. an: H. Rösler, Dorfstr. 30, Storbeck, 3541

Verkaufe Karosserie Trabant Kombi, rep.-bed., f. 3 500,– M. P. Friedrich, Südstr. 1, Bergen, 2330

Bieten
3 Annahmeförderer T 236
2 Steilförderer T 296
4 Fraktionierer K 720
4 Trennanlagen E 691, automatisch
Suchen
ZT 320/323
Zetor 5211
Multicar M 25
Aro 240
Anhänger HW 60
HW 80

LPG Pflanzenproduktion „Salvador Allende"
Brauereistr. 4
Bad Tennstedt, 5822
Telefon: 4 31

Verkaufe Futtermuser, 1,5 kW, u. nehme ihre Bestellungen entgegen, Preis etwa 850,– M. W. Schmock, Zernitzer Weg 17, Bülstringen, 3241

Biete B 1000 (Bus), Bj. 1976, m. AZV u. Ersatzmotor (800,– M), f. 5 000,– M, u. Famulus 46, Bj. 1960, fahrber., 5 000,– M. Suche PKW Lada Niva, Bj. 1988. Spillecke, Westend 3, Gr. Quenstedt, 3601

Suche Wasserpumpe u. kompl. Hydraulikanlage f. Zetor 50 Super. Zuschr. m. Preisang. an: B. Ladwig, Dorfstr. 46, Mewegen, 2101

Verkaufe robuste Elektroweidezaunpfähle m. Behelfsisolator, waagerecht, 5,31 M, m. Originalisolator, waagerecht, 5,50 M, m. Originalisolator, senkrecht, 5,60 M. Maschinenbauhandwerk Prause, Schönfeld, OT Trittelwitz, 2031

Bieten
Robur LD 2500
mit MTS 80-Motor zum Aufbau, neuwertig
Spezialfahrzeug Dumper Picco I
Typ EB 1183-5
Baujahr 1963
Suchen
Gabelstapler VTA
3 oder 2 t, auch reparaturbedürftig

VdgB-BHG
G.-Fr.-Händel-Straße
Leisnig, 7320

Eilt!
Suchen dringend
Futterverteiler L 450 A oder **L 452 A**
Bieten
Futtermischer F 929
Tausch oder Verkauf

LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft"
Rießener Weg
Fünfeichen, 1221

Bieten
Moskwitsch 2140
Neuaufbau 9/1988, neue Karosserie
Suchen
Wartburg 1.3

VdgB-BHG
Straße der Jugend 49
Nauen, 1550
Telefon: 3 25 36

Verkaufe Motorkettensäge Stihl (Benzin), 3 000,– M. Suche Gartenfräse, alte Uhr sowie PKW. Zuschr. an: Musolff, Neustädter Feld 2, Parchim, 2850

Gebe Dreschmaschine Raußendorf Kombinus, Bj. 1938, m. eingebauter Presse u. fahrbar, f. 1 000,– M, ab. S. Möbius, Str. d. Friedens 132, Brück, 1822

Verkaufe Traktor MBA (Diesel), 11 kW, Bj. 1940, fahrber., f. 7 000,– M. R. Neises, Haffstr. 7, Rerik, 2572

Suche f. Komet Rinderschermasch., kompl., Scherkopf od. gut erh. Schafschermasch. W. Gazoow, E.-Thälmann-Str. 100, Grevesmühlen, 2420

Suche Motor Zetor 50, E 247/249 und Anhänger bis 5 t. Zuschr. m. Preisang. u. Zustand an: U. Köppe, Dorfstr. 23, Brenitz, 7971

Bieten
Traktor Typ Zetor 5211.1, neuwertig
Suchen
Traktor MTS 550, neuwertig, oder
LKW W 50 (Kipper)
Verkaufen
diverse Belüftungsrohre aus Hartpappe
Grobfutteraufbau für Multicar M 25
leicht reparaturbedürftig
für Traktor U 550 IF: **Strohgabel**
große Schüttgutschaufel, kleine Schüttgutschaufel

LPG Tierproduktion „Einheit"
Karl-Marx-Straße 76, PF 496/470
Ingersleben, 5101, Telefon: Neudietendorf 4 44

Bieten
Maschine NAG 2
für den Strohaufschluß mit Natronlauge
Suchen
Trabant Kombi

LPG Tierproduktion „Leuchtende Zukunft"
Dreetz, 1901
Telefon:
Neustadt (Dosse) 2 84

Bieten
Getreidebeizmaschine Typ K 213
Keilräumer
für Traktoren
Kleindumper Waran
reparaturbedürftig
Löfflerheizung
Suchen
THK 5 und **HW 60**
Tauschen
MTS 50
gegen
UT 082, RS 09
oder **GT 124**

LPG-Tierproduktion „Philipp Müller"
Dorfstraße 37
Lentzke, 1951

Bieten
ZT 300
Baujahr 1979, und
Bauaufzug BA 1000/1
Baujahr 1986, unbenutzt
auch Verkauf
Suchen
B 1000 (Pritsche)
oder **VW** (Pritsche)

ZBO
Arendseer Straße
Osterburg, 3540
Telefon: 5 05, App. 43

Verkaufen
2 Frontlader ND 5-018
zum Zetor 5211 2 F
2 und 4 Jahre alt

VEG Tierproduktion
Schmölln, 2131
Telefon: Schmölln 2 01 und 2 07

Suche Traktor U 550, U 445 oder U 300. I. Hartung, Thiestraße 7, Weddersleben, 4301

Suche Kettensäge u. Eismaschine. Hilse, Florastr. 2, Berlin, 1123

Verkaufe Gerätesystem E 931 m. R.-Gang, Mähwerk, Schiebeschild u. Grubber, Bj. 1988, 7450,– M. Suche RS 09 ZUK u. Motorkettensäge. R. Seifert, Mittelstr. 30, Friedersdorf, 8291

Tausche Wartburg 353 S, Bj. 1988, m. Schiebedach u. Radialreifen, 22 500,– M, gegen B 1000 (Kleinbus), mit Wertausgl. Hoppe, Am Spitzberg 4, Coswig, 8270

Verkaufe Hinterachse m. Antrieb u. Rahmen, 1,40 m br., 1200,– M, v. Traktor Fordson Hinterachse m. 2 Vollgummirädern, 800,– M, Zylinderkopf, 100,– M, 2 eiserne Vorderräder, 100,– M. Suche D.-Motor, 4,4 kW, m. Getriebe u. Kupplung. Fürll, Dorfweg, 149, Horka, 8922

Suche GT 124 und Gabelheuwender. U. Felkl, Hainitzer Str. 21, Großdöbschütz, 8601

Suche Kleintraktor; auch Eigenbau, m. Mähbalken, Heuwender, Hänger, 1,0 bis 1,5 t. Biete Hobeldiele, 900,– M, u. Deckenverkl., 1 100,– M. G. Roßberg, Hauptstr. 3 a, Wildenhain, 8281, Tel.: Großenhain 79 47, ab 17.00 Uhr

---

Suche Gebirgsgrasmäher. Puttrich, Schandauer Str. 36, Hinterhermsdorf, 8361

Verkaufe kleinen Kuhgrasmäher, Bestzustand, 800,– M. Suche Gabelheuwender. W. Krummrich, Dorfstr. 37, Eichelborn, 5101

Suche Dickenhobelmaschine. Zuschr. an: R. Felgenhauer, Bahnhofstr. 1, Tannroda, 5301

Verkaufe Motorkettensäge (Benzin), neuw., Schwertlänge 400, f. 3 000,– M. Schuchort, Dorfstr. 4, Schöndorf, 5301

Suche Famulusmotor, auch rep.-bed., u. Multicarmotor M 24. Vogt, Brunnenstr. 25, Gotha, 5800

Bieten
Einachstraktor ET 081
mit Zubehör
Futterverteilanhänger L 440
Futterverteilanhänger L 432
Motor für Multicar
14 Decken und **Schläuche** 4.50 × 10
alles neuwertig
MTS 80
Frontlader T 182
Suchen
Motor für MTS 80
Motor für LD 3000
LKW LO, LKW LD
Futterverteilanhänger L 433
Multicar M 25
Gabelstapler, 2 t
TZ 4K 14

LPG Tierproduktion „Frieden" Güterglück
PF 335
Güterglück, 3401

Bieten
W 50/L, W 50/LK
W 50/LB
mit hydraulischer Ladebordwand, Plane und Spriegel, alles guter Zustand
B 1000 (KOM)
Suchen
W 50/L/SP-V
(Viehtransporter)
Multicar M 24/M 25
Verkaufen
MTS 80
Gliederkessel K 120 F

LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann"
Badrina, 7271
Tel.: Löbnitz 21 21

Bieten
GT 124
mit Hublader, grundüberholt
T 150
Fördergebläse FG 35-310
mit Zubehör
Suchen
B 1000 (Bus)
neuwertig

LPG Tierproduktion „Einigkeit"
Schlanstedt, 3601

Bieten
TZK 4 – 14
mit Hänger und Schiebeschild, neuwertig
Suchen
Multicar M 22 S
12 Dachbinder U 41
3 Dachbinder U 34
HW 80, HW 60

LPG Tierproduktion „Einigkeit" Groß Grenz
PF 46
Bröbberow, 2621

Tauschen
LKW W 50/L,
Baujahr 1973
im optimalen Zustand
gegen
LKW W 50 (Kipper)

ZBE Vermarktungsbetrieb für Speisekartoffeln
Wittbrietzen, 1501

Bieten
Zetor 52.11
mit Hublader
Suchen
MTS 550 oder
ZT 300/303

LPG Tierproduktion
Kodersdorf/Särichen
Straße des Friedens
Kodersdorf, 8912

Bieten
Schneidkluppe
bis 2" (Leichtbau)
2 Luftschütze, 500 A
Suchen
Amboß, groß

LPG Tierproduktion „Frieden"
PF 62
Seelübbe, 2131
Tel.: Bietikow 2 53

STELLENGESUCHE

Ehepaar 45/37 J., 2 Kd. (14 u. 17 J.), bd. FA d. Rinderprod., su. ab 1. 2. 1989 neue Arbeit, sie im KO-Bereich, alle Fahrkl. u. Melkberecht. M 620, M 622 vorh., sehr gute Erf. in d. Kälberaufz. Gr. mod. 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus m. Garage u. Garten erw. S 2251 DLB-Anz.-Ann., Theaterpl. 7, Meißen, 8250

Ehepaar, m. Kind, er Mstr. d. Rinderz. m. 25j. Berufserf., sie Diplomagraring., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. Ansprechende Wohnverhältn. u. -lage, Garage u. Möglichk. z. ind. Tierh. erw. Südbez. bev. Zuschr. an: DBZ V 1367 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Diplomingenieur f. Landtechnik, 25 J., su. ab März 1989 int. Tätigk., Südbez. bev., Whg. erf. Zuschr. m. Gehaltsang. an: DBZ V 1316 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ingenieur f. Landtechnik, 37 J., o. Anh., su. selbst., eigenverantw. Tätigk., Erf. im Ausl.-Eins., in Planung u. Org. d. Instandhalt. vorh. Whg. u. Nebengel. erf. Zuschr. an: DBZ V 1365 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Agraringenieur d. Tierprod., 27 J., z. Z. Anl.-Ltr. MVA, Bed. u. Programmierberecht. SCP, MSPO, S/DCP. Sie gel. Zoot./Mechan., Wirtschaftskaufm., 2 Kd. (4 u. 7 J.), su. neue Arbeitsstelle in d. Landw. S 3112 DLB-Anz.-Ann., F. Schiller-Str., W.-P.-St. Guben, 7560

Junge Familie, 2 Kd. (1 u. 4 J.), su. neue Tätigk. in einer LPG, ZGE od. VEG d. Tierprod., Schweineprod. bev. Er FA f. Schweineprod., sie FA u. Besamungstechn., Einf.-Haus m. Nebengel. z. ind. Tierh. u. Garten am Haus sowie Krippen- u. Kindergartenpl. erf. DBZ V 1359 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Welche LPG Tierprod. erfüllt Wunschtraum? Melkereehepaar m. FA, 21/18 J., in ungek. Stellg., su. ab 1. 2. 1989 neue Tätigk., mögl. kl. Stall f. 2 Pers. in landschaftl. schöner Gegend. Einf.-Haus m. Garage, Stall u. Garten erf. S 2626 DLK-Anz.-Ann., Halberstadt, 3600

Er, Landmasch.-Motorenschl.-Mstr., Erf. auf d. Geb. d. Kfz-Elektr., seit 15 J. als Baultr. tätig, sie Finanzök., seit 12 J. als Abt.-Ltr. tätig, su. neue Tätigk. 3-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf. S 0203 HWD, PSF 44, Neustrelitz, 2080

Junge Familie möchte aufs Land! Sie Köchin, er Hausmstr./Handwerker, tauschen ihre 3-Zi.-Reko-Whg. in Leipzig gegen Einf.-Haus auf dem Lande. 3422 Anzeigen Werner, Moosstr. 35 e, Berlin, 1190

Teilfacharbeiter f. Rinderz. su. ab sofort neue Arbeit, Raum Görlitz/Zittau bev., möbl. Wohnr. u. Bad erf. 2382 DLB-Anz.-Ann., Paulistr. 51, Bautzen, 8600

Paar, m. 3j. Kd., er gel. Dreher, als Schlosser tätig, sie FSA i. d. landwirtschaftl. Tierprod., su. neue Tätigk. Zuschr. an: 0350 DLB-Anz.-Ann., Hauptstr. 45, Weißig, 8108

Facharbeiter f. Viehwirtsch., z. Z. Melker, Ehefr. Stenotyp., 2 Kd., su. Arbeit in d. Landwirtsch. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: S 1441 DLB-Anz.-Ann., Schillerstr. 95 a, Radeberg, 8142

Finanzbuchhalterin, 39 J., gesch., 2 Kd., su. ab sofort neue Tätigk. in LPG, VEG o. ä., Whg. erf. S 5128 DLK, Große Str. 53, Strausberg, 1260

Ehepaar, 27/28 J, 2 Kd. (1 u. 3 J.), sie Diplomagraring.-Ök., er Mstr. f. Maschinenb., su. ab 1. 11. 1989 Arbeit im Ber. Ökon. u. Techn. S 5129 DLK, Große Str. 53, Strausberg, 1260

Ehepaar, m. Kind, er Berufskraftf., sie Zerspaner, su. ab 1989 neue Arbeit in LPG, auch berufsfr. Zuschr. an: S 8928 DLK, P.-Bertz-Str. 14, Karl-Marx-Stadt, 9044

Diplomagraringenieur m. Computerkenntn., 28 J., verh., 2 Kd., su. Tätigk. in LPG od. VEG. 4-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 2115 LR-Anz.-Ann., Str. d. Jugend 54, PSF 105/I, Cottbus, 7500

Ehepaar, 30/27 J., su. ab 1. 1. 1989 Arbeit, er Kraftf., Führersch. Kl. B, C, E, M u. T vorh., sie Wirtschaftskaufm. 3-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf., Raum Berlin, Frankfurt, Potsdam bev. Zuschr. an: S 1/7088 BV, K.-Liebknecht-Str. 29, Berlin, 1056

Fotos: Dr. Gerhard Murza, Prof. Franke

CHINA

Durchschnittseinkommen auf dem Dorf hat sich verdoppelt

Das Verantwortungssystem förderte den Fleiß, die Initiative der Bauernfamilien und trug zum Anstieg der Agrarproduktion bei

Frau Xu Yinxian erwartete uns an der Haustür. Nach freundlicher Begrüßung führte sie die ausländischen Journalisten gern durch ihr persönliches „Reich". Das einstöckige, aus gebrannten Ziegeln gebaute Haus hat im Untergeschoß einen einzigen Raum mit großem Herd. Kessel, Waschbottich, Gefäße und Werkzeuge verraten, daß hier Haushalt- und bäuerliche Arbeiten verrichtet werden. Oben befinden sich eine Schlafkammer und ein Schlaf-Wohn-Raum. Mit sichtlichem Stolz verwies die Bauersfrau auf Attribute bescheidenen Wohlstands wie Fernsehgerät, Radio/Musikanlage, Ventilator und anderes, das in den letzten Jahren angeschafft wurde. Das wichtigste Familienvorhaben aber sei jetzt die Aufstockung und Erweiterung des alten Wohnhauses, das für den 5-Personen-Haushalt – Frau Xu mit Ehemann und Kind sowie die Schwiegereltern – nicht mehr genüge. Die dazu notwendigen Baukosten von 10 000 Yuan (etwa 4 800 Mark) sind ebenfalls in der letzten Zeit gespart worden.

Stolz und zufrieden: Xu Yinxian in ihrem Haus, das aufgestockt werden soll

Die Reformen veränderten das Gesicht der Gemeinde

Wie kam die Familie zu soviel Geld? Die Antwort ist typisch: Im Zuge der 1978 begonnenen Wirtschaftsreform war zuerst in Chinas Dörfern, wo vier Fünftel der Bevölkerung leben, das sogenannte Familienverantwortungssystem eingeführt worden. Auch hier in der ehemaligen Volkskommune Tangwan nahe Shanghai ging man von der Bodenbewirtschaftung durch große Kollektive mit gleicher Entlohnung und Nahrungsmittelzuteilung für die Mitglieder zur selbständigen Familienbewirtschaftung über. Die Familie Xu erhielt vertraglich so viel Land, das nach wie vor Kollektiveigentum ist, zugeteilt, wie sie mit den verfügbaren Arbeitshänden bestellen kann – 1 300 Quadratmeter. Der Boden ist in dieser stark bevölkerten fruchtbaren Küstenregion äußerst knapp.

Eine Nutzungsgebühr wird nicht erhoben, jedoch muß die Familie im Rahmen der vertraglich fixierten Nahrungsmittel-Lieferverpflichtungen der Gemeinde an den Staat eine bestimmte Menge Reis und Gemüse an staatliche Aufkaufstellen zu den staatlichen Aufkaufpreisen abliefern. Alles, was sie darüber hinaus erzeugt, steht jetzt dem eigenen Verbrauch zur Verfügung oder kann auf dem freien Markt verkauft werden, und von der zweiten Möglichkeit macht die Familie von Frau Xu rege Gebrauch.

Überhaupt, meinte Gu Shifang, Leiter des Gemeindebüros von Tangwan, habe sich mit den Reformen das „Gesicht" der Gemeinde völlig verändert. Die früheren Volkskommunen verwalteten zugleich zahlreiche Betriebe. Heute sind die Bewirtschaftung und Leitung dieser jeweiligen Produktionsbereiche verselbständigt, zum Beispiel in mehreren Gesellschaften für Agrarproduktion, für Industrie, Handel und anderes aufgegliedert. Die Gemeindeverwaltung als örtliche Administration plant und kontrolliert die Entwicklung im Territorium in großen Zügen, befaßt sich aber nicht mehr mit der Leitung der einzelnen Wirtschaftsbereiche.

Die Gemeinde Tangwan, bestehend aus 11 Dörfern (in der Volkskommune ehemals Produktionsbrigaden) mit 24 000 Einwohnern, bedeckt ein Areal von 22 Quadratkilometern, wovon 1 560 Hektar landwirtschaftlich genutzt werden. Ihr gehören 20 kleinere Industriebetriebe an. Sieben Grund- und Mittelschulen garantieren die Verwirklichung der 9-Jahre-Grundschulpflicht. Kindergärten, eine gemeindeeigene Poliklinik und ein Altersheim sind soziale Errungenschaften. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in der Gemeinde betrug 1987 über 800 Yuan.

Die Einführung des Verantwortungssystems auf dem Lande, so wurde auf dem XIII. Parteitag der KP Chinas im Oktober 1987 festgestellt, hat die Leistungen der Bauern beträchtlich stimuliert. Die Agrarproduktion stieg seit 1978 um mehr als 75 Prozent, das Angebot an Nahrungsmitteln wurde reicher. Die Durchschnittseinkommen auf dem Lande haben sich verdoppelt und denen in der Stadt angenähert. Einige Bauern, die sich rasch auf gefragte Marktprodukte einstellten, wie Gemüse, Obst, Tabak, Raps, Sojabohnen, und gar solche, die ihre finanziellen Überschüsse in neue Transport- und Dienstleistungsprojekte investierten, erzielen beträchtliche Gewinne, so daß auch die Einkommensunterschiede zunehmen.

Verstärkt Preiskontrollen auf den freien Märkten

Ein anderes Problem, informierten uns Wirtschaftsexperten, zeige sich darin, daß die Agrarproduktion jetzt nur noch relativ langsam wächst – 1987 um etwas mehr als vier Prozent – und daß bei starkem Bevölkerungswachstum besonders die Erzeugung von Grundnahrungsmitteln, zum Beispiel Getreide, stagniert, da die Bauern mit anderen Marktprodukten, deren Preise sich nach Angebot und Nachfrage bilden, mehr Geld verdienen können. So bleibt die diesjährige Getreideernte nach letzten Veröffentlichungen mit unter 400 Millionen Tonnen hinter den Planzielen (410 Mio t) und auch dem Vorjahresergebnis zurück.

Dies hat dort, wo im Zuge der Reformen die Preise freigegeben worden waren, zu starken Preisanstiegen geführt, allein dieses Jahr bei Nahrungsmitteln um etwa 20 Prozent. Die sozialen Wirkungen der Preiswelle vor allem auf die Stadtbevölkerung haben Partei- und Staatsführung jetzt veranlaßt, ein Stabilisierungsprogramm für die nächsten Jahre einzuleiten. Während man in den Städten bestimmte Grundnahrungsmittel, wie Getreide oder Speiseöl, weiterhin in bestimmten Rationen zu subventionierten Festpreisen verkauft, wurde für weitere Güter des täglichen Bedarfs ein Preisstopp verfügt und werden die freien Märkte für Fleisch, Eier und Gemüse verstärkt Preiskontrollen unterworfen. Zugleich sind Pläne in Ausarbeitung, um der Verlangsamung der Agrarproduktion entgegenzuwirken. Besonders sollen durch verstärkte Anwendung von Wissenschaft und Technik weitere Reserven erschlossen werden.

Dr. Rolf Günther
Aus „Neues Deutschland"

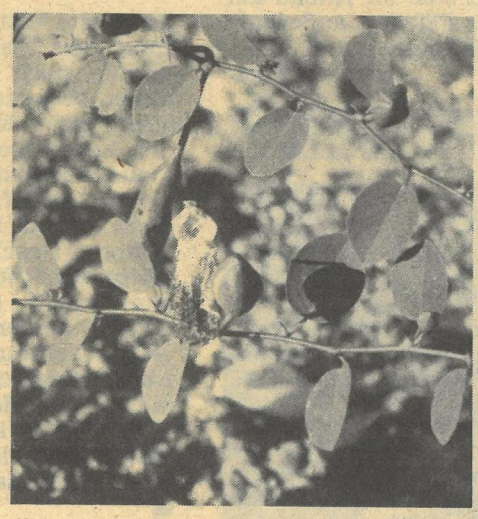
FRÜCHTE DER ERDE

Kapern

Der Kapernstrauch (Capparis spinosa), ein niedriges Gewächs mit bis ein Meter langen herabhängenden rutenartigen Zweigen, hat sich von Kleinasien zur Zeit der Römer über das Mittelmeergebiet verbreitet und ist heute auch in Nordamerika anzutreffen. Seine noch nicht geöffneten pfefferkorn- bis erbsengroßen, eiförmig rundlichen Blütenknospen dienen als Gewürz. Genutzt werden sowohl wildwachsende Bestände wie auch Plantagen.

Bevorzugte Standorte sind sonnige, warme, nicht zu feuchte Klimate und Hanglagen. Es eignen sich leichte, steinige Böden. Zur Vermehrung dienen Ableger. Im Herbst ist ein tiefer Rückschnitt erforderlich, damit im folgenden Frühjahr möglichst viel austreibt. Die ersten Erträge erzielt man im zweiten Standjahr. Sie steigen bis zum fünften, sechsten Sommer und bleiben dann über Jahrzehnte annähernd gleich.

Die Ernte ist aufwendig und erstreckt sich über Monate. Möglichst täglich, mindestens aber jeden dritten Tag muß gepflückt werden; älter sind die Blütenknospen zu groß und hart und deshalb von geringerer Qualität. Anschließend läßt man sie im Schatten vier Stunden leicht welken. Danach werden sie eingelegt. In Essig sind sie schmackhafter, in Salz länger haltbar. In Öl konserviert man sie vor allem in den Anbauländern. Ob in Glasröhrchen, Gläsern, Dosen oder Fässern, stets sollen sie kühl, trocken und dunkel lagern.



Kapern werden in fünf Größenordnungen gehandelt. Den höchsten Preis erzielen die kleinsten, wenn sie frisch, rund, fest, dunkelolivgrün sind und an der Spitze kleine rötliche Flekken aufweisen. Den typischen herben, etwas bitteren, kräftigen Geschmack bewirkt das Methylsenföl, das sich beim Welken bildet. Bei der Zubereitung von Soßen, Klopsen, Ragouts, Fischgerichten, Salaten und zum Garnieren kalter Platten sind Kapern gefragt. Als Ersatz eignen sich die Blütenknospen der Sumpfdotterblume (Caltha palustris), des Gemeinen Besenginsters (Cytisus scoparis), der Großen Kapuzinerkresse (Ropaeolum majus) und des Scharbockskrautes (Ranunculus ficaria). Diese werden über Nacht zunächst in schwaches Salzwasser gelegt, dann nach dem Abtropfen in verdünnten Weinessig.

Prof. Dr. Gunter Franke

Satt und zufrieden ins wärmende Nest

Kleinerzeuger haben meist keine andere Möglichkeit, als auch Muttersauen in Kaltställen zu halten. Kommen dann im Winter Ferkel zur Welt, kann es problematisch werden. Die Neugeborenen beginnen bald zu zittern, denn über schützende Fettreserven verfügen sie kaum. Um Unterkühlungen vorzubeugen, nahmen wir sie früher sogleich aus der Bucht und setzten sie in strohgepolsterten Kiepen in Ofennähe. Ans Gesäuge der Sau legten wir sie erst, nachdem die Geburt beendet war.

Das bewährte sich jedoch nicht. Besonders Jungsauen reagierten hektisch, wenn sie den ganzen Wurf auf einmal bekamen. Deshalb änderten wir die Methode. Wir ließen der Sau jeweils drei Ferkel – zunächst die erst-, dann die zweitgeborenen usw. So konnte sie sich an das Saugen und Quieken der Kleinen gewöhnen. Und was dabei sehr wichtig ist: Alle Neugeborenen bekamen ausreichend Kolostralmilch. Diese hat ja den höchsten Gehalt an Nähr- und Wirkstoffen, doch fließt sie nur während der Austreibungsphase ununterbrochen. Sobald sich jeder „Schub" Ferkel satt getrunken hatte, kam er in ein molliges Nest. Unterkühlungen traten nicht auf.

Ratsam ist, schon vor der Geburt eine Ecke des Stalles mit wärmendem Material auszupolstern oder eine sogenannte Ferkelkiste mit Schlupfloch herzurichten. Hat man die Kleinen ein- bis zweimal hineingesetzt, finden sie den Weg allein. Machen sie erste Freßversuche am Sauentrog, muß die Zufütterung beginnen.

Was Ferkel wiegen und fressen sollen

Lebenswoche (Ende)	Gewicht kg	Schrot Tier/Tag g
1.	2,0	-
2.	3,5	5
3.	5,1	10
4.	7,0	12
5.	9,0	100
6.	12,0	300
7.	13,0	400
8.	15,0	650
9.	17,0	750
10.	20,0	1000
11.	23,0	1200
12.	26,0	1400
13.	29,0	1600
14.	32,0	1800

400 g Kartoffeln oder 500 g Küchenreste können 100 g Schrot ersetzen

Das Zufutter – Schrot, Körner, Kartoffeln, Küchenreste – wird am besten im Ferkelnest oder auf dem Stallgang zur beliebigen Aufnahme angeboten.

Kurt Walter

Jetzt kommt Kohl vom grünen Band

Gewiß gibt man dem Nachbarn gern mal Futter ab, wenn dieser knapp dran ist. Aber im Grunde genommen hat jeder Kleinerzeuger die Möglichkeit, seine Tiere weitgehend mit Selbstangebautem zu versorgen. Ich richte jedes Jahr ein grünes Fließband ein, indem ich verschiedene Zwischenfrüchte nutze. So wird auf jedes von Kartoffeln gerodete Beet gleich Ölrettich oder Perko breitwürfig ausgesät und eingeharkt. Das bringt Futter bis in den November hinein. Im Dezember kann ich den frostharten Markstammkohl ernten. Geht das Grüne zur Neige, kommen eingelagerte Hackfrüchte und Silage zum Einsatz. Fällt reichlich Rübenblatt an, siliere ich meist mehr, als ich für eine Winterfutterperiode benötige – richtig konserviert, hält es sich lange.

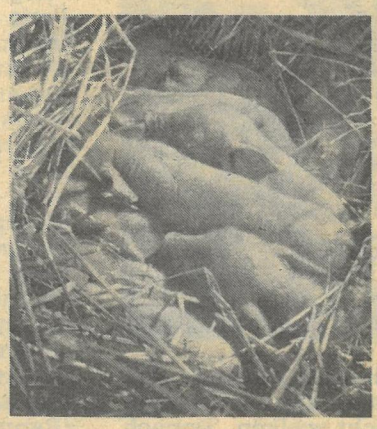
Dorfkorrespondent
Werner Meißner

Silphie schmeckt fast allen Tieren

„Ich möchte im nächsten Jahr Durchwachsene Silphie anbauen", schrieb Holger Neukirchner aus Fürstenberg. „Welchen Futterwert hat diese Pflanze?"

In der Energiekonzentration entspricht die Silphie mit 550 EFr je kg Trockensubstanz den meisten anderen Grünpflanzen, im Gehalt an verdaulichem Rohprotein etwa den Sonnenblumen. Hervorzuheben sind ihre relativ hohen Mineralstoffwerte (Kalzium, Phosphor, Magnesium, Kali, Eisen). Die Grünmasse wird von den meisten Tierarten gern gefressen, vor allem von Kaninchen und Sumpfbibern, aber auch von Schweinen, Schafen und Gänsen. Unter günstigen Bedingungen liefert die Durchwachsene Silphie zwei Ernten im Jahr (Ende Juli und September). Da sie ausdauernd ist, empfiehlt sich ihr Anbau auf kleineren Flächen außerhalb der Fruchtfolge.

Liane Gertner



In Kaltställen besonders wichtig: eine Ecke oder ein Ferkelnest mit molliger Einstreu zum Kuscheln.

Gehen Wühlmäuse durch die Maschen?

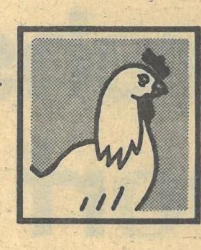
Unser Leser Helmut Ebel aus Hohenlepte möchte versuchen, Wühlmäuse mittels eines tief eingegrabenen Drahtzaunes vom Grundstück fernzuhalten. Lohnt sich ein solcher Aufwand, oder gehen die Nager durch die Maschen? Herbert Mesch, Autor der Broschüre „Wühlmaus und Maulwurf im Garten", meint dazu folgendes:

Maschendraht dürfte kein ernsthaftes Hindernis für die Große Wühl- oder Schermaus sein. Die Tiere leben in selbstgegrabenen unterirdischen Bauen, die sie ständig verändern. Sie gehen häufig an die Oberfläche, um Nahrung, Nistmaterial oder ein neues Revier zu suchen. Die Männchen, die alle allein „wohnen", tauchen zudem auf, wenn sie ein Weibchen zur Begattung finden wollen. Dabei wandern sie auch über Unwegsames, nagen vieles durch, was sie stört. In Käfigversuchen wurde nachgewiesen, daß sie sogar mit dünnen Blechwänden fertig werden können. Wirkungsvoller wäre schon ein Betonsockel oder ein festes Mauerwerk als Begrenzung des Gartens (einschließlich Türbereich). Doch frage niemand nach der richtigen Tiefe und Höhe – Schermäuse können wie gesagt gut graben und in einem gewissen Umfang auch klettern.

Früher wurden noch andere Methoden zum Fernhalten von Wühlmäusen empfohlen, im alten Ägypten beispielsweise Katzenfett. Aber weder die eine noch die andere hatte Erfolg. Neuerdings ist von sogenannten Störgeräten die Rede. So wurden in westeuropäischen Ländern mit viel Reklame Erdvibratoren und Ultraschallgeräte auf den Markt gebracht. Doch konnten Wissenschaftler schon kurz darauf nachweisen, daß sich die Nager überhaupt nicht darum scheren.

Das beste Mittel zur Bekämpfung der Plagegeister sind immer noch Fallen. Allerdings braucht man Geduld sowie gute Kenntnisse von der Lebensweise der Schermaus. Dazu ist es notwendig, den Maulwurf einzubeziehen, denn er baut ähnliche Gangsysteme. Geschieht das nicht, bleibt der Erfolg aus. Vor allem macht der Maulwurf dann seinem Beinamen „Menschentäuscher" alle Ehre. Schließlich sei bemerkt, daß das wiederholte Fallenstellen kaum mehr Arbeit macht als das Anlegen eines tiefen Zaunes. ■

Übrigens: Die Broschüre „Wühlmaus und Maulwurf im Garten" von Herbert Mesch wird 1989 im VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag als Neuauflage erscheinen.



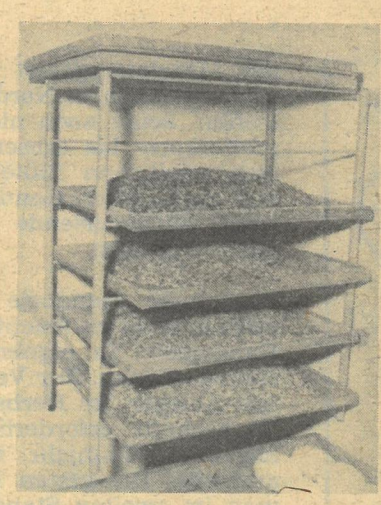
Kein Vitamin wird im Keim erstickt

Mancher Geflügelhalter mag bewundernd, vielleicht auch etwas neidvoll auf die blühend aussehenden fleißigen Legehennen seines Nachbarn schauen und sich denken: Der hat gewiß seine Tricks bei der Haltung und Fütterung! Möglich. Aber in den meisten Fällen sind es keine Geheimnisse, sondern Fleiß und Fürsorge, die sich auszahlen. Ich denke nur an das Ankeimen von Futtergetreide. Hafer – wegen seiner wertvollen Inhaltsstoffe gut für Hühner, aber wegen seiner Spelzen schwer verzehrbar – wird dadurch viel lieber gefressen. Auf alle Fälle aktivieren die Keime eine Reihe von Vitaminen, die kaum durch handelsübliche Präparate ersetzbar sind. Zudem wird die Stärke besser verdaulich, da sie sich zum Teil in Zucker umwandelt.

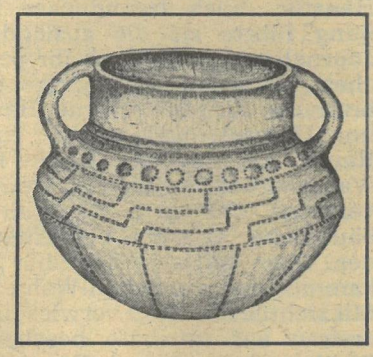
Zum Ankeimen wird das Getreide zunächst einen Tag lang in Wasser eingeweicht und dann etwa 2 cm hoch in flachen Kisten ausgebreitet. Deren Boden sollte durchlöchert sein bzw. aus Gaze bestehen, damit überschüssiges Wasser abtropfen kann. Oben wird der Behälter mit Sackleinen abgedeckt, das stets feucht zu halten ist. Gelegentliches Wenden der Körner beugt Schimmelbildung vor. Bei günstiger Raumtemperatur dauert es aber nur 5 bis 8 Tage, bis das Getreide fütterungsreif ist. Der Wurzelkeim (weiß) soll zu diesem Zeitpunkt etwa Kornlänge haben; der grüne Keim darf höchstens als Ansatz zu sehen sein. Wird länger gewartet, entstehen Nährstoffverluste.

Um täglich Keimgetreide anbieten zu können, braucht man also 5 bis 8 kleine Kisten bzw. Horden. Diese lassen sich platzsparend in einem Gestell unterbringen.

Horst Marks



In einem solchen Gestell finden mehrere Horden zum Ankeimen von Futtergetreide Platz. Wichtig ist allerdings, die Körner oben mit feuchtem Sackleinen oder ähnlichem Material abzudecken, um sie vor Austrocknung zu schützen.



Urne von Plöwen, 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung

Priesterplan sorgte für Überraschung

Lange suchte man in Plöwen, Kreis Pasewalk, vergeblich nach einem Urnengräberfeld vom Beginn unserer Zeitrechnung. Dieses ist zwar auf einer archäologischen Karte von 1887 eingezeichnet, doch die Koordinaten sind sehr ungenau. Lediglich um 1938 herum kamen einige Gefäße zum Vorschein, als auf besagtem Gelände Mieten für Runkeln angelegt wurden. Danach fehlte jede Spur, bis nun folgendes passierte:

Baggerführer Rainer Harting zog auf dem „Preesterplohn" (Priesterplan, Kirchenacker) Gräben für den Bau einer Rohrleitung. Dabei stieß er auf ein Urnengrab, das er in vorbildlicher Weise barg. Da es reichlich Beigaben enthielt und in die Zeit jenes gesuchten Friedhofes paßte, startete das Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin eine planmäßige Untersuchung. Entdeckt wurden mehrere Flachgräber der Oderschnurkeramik (um 2000 vor unserer Zeitrechnung), zwei Siedlungsgruben der vorrömischen Eisenzeit und 39 Gräber des betreffenden germanischen Friedhofs.

Was sich hier neben keramischen Gefäßen fand, ist außergewöhnlich vielfältig. Genannt seien nur Gewandspangen aus Bronze (Fibeln), Gürtelschließen, Kämme, oft zusammen mit zierlichen, halbmondförmigen bronzenen Rasiermessern, Nadeln verschiedener Art, Halsschmuck, Fingerringe, große eiserne Schlüssel, Spinnwirtel, Sporen, Messer und selbst Angelhaken.

Da auf dem Acker mit dem Bodenmeißel gearbeitet worden war, wiesen einige Gräber leider bereits Zerstörungen auf. Deutlich aber zeichnen sich hier zwei Formen der Beisetzung ab. Zum einen wurden die Scheiterhaufenrückstände in Urnen niedergelegt, zum anderen in Gruben oder flachen Mulden. Der Fund gestattet im Ücker-Randow-Raum zum ersten Mal Untersuchungen einer größeren Anzahl von Grabverbänden und mithin Einblicke in die Verhältnisse des 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung.

Siegfried Spantig

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Horst Marks; Zeichnungen: Siegfried Spantig, Archiv

Gegen vieles ist ein Kraut gewachsen

Kamillenblüten auf dem Titelblatt des neuen BI-Lexikons deuten schon an, daß es in diesem Nachschlagewerk um Heilpflanzen geht. Es muß viel Mühe gekostet haben, all die Arten ausfindig zu machen, die gegen ein Wehwehchen gewachsen sind. Diether Ennet, dem das gelungen ist, schreibt im Vorwort:

„Gefördert durch das Streben vieler Menschen, natürliche Mittel und Methoden zur Behandlung von Störungen des Wohlbefindens und leichten Erkrankungen ohne ärztliche Verordnung selbst anzuwenden, stieg in den letzten Jahren in vielen Ländern der Verbrauch an Teedrogen und Phytopharmaka beträchtlich an. Berichte über Heilerfolge auch bei schweren Krankheiten, z. B. Krebs, mit Arzneipflanzen haben teilweise jedoch ungerechtfertigte Hoffnungen geweckt, die nicht in Erfüllung gehen können."

Schlagen wir aber mal nach, was gegen Husten, Schnupfen, Heiserkeit helfen könnte!

Gleich unter A steht Aalhornblüten. Noch nie davon gehört. Ein Hinweis klärt mich auf. Es handelt sich um eine andere Bezeichnung für Holunder- oder Holderblüten. Mir ist Fliedertee geläufig. Den trank ich nämlich schon als Kind, wenn ich erkältet war. Er bringt einen tüchtig ins Schwitzen. Die Zubereitung: Ein Eßlöffel Droge (2,5 g) mit einer Tasse siedendem Wasser (150 ml) übergießen, fünf Minuten stehenlassen, abseihen, eventuell mit Honig oder Zucker süßen; möglichst heiß trinken.

Unter Z findet sich die gute alte Zwiebel, seit Menschengedenken nicht nur als verdauungsfördernde Würze beliebt, sondern ebenfalls als Hausmittel gegen Husten und Bronchialkatarrh. Zubereitung: Ein bis zwei Zwiebeln reiben bzw. fein zerkleinern, mit der fünffachen Menge Zucker oder Honig vermischen, etwa eine halbe Stunde ziehen lassen; mehrmals täglich einen Teelöffel voll einnehmen.

Soviel, soweit mehr oder weniger bekannt. Doch selbst erfahrene „Kräuterweiblein" dürften diesem Buch einiges entnehmen können, ebenso alle Naturfreunde und Gartenbesitzer. Zu letzteren zähle ich, und mich interessiert schon, woher beispielsweise Pfefferminze und Fenchel stammen, wie sie wachsen und wann der günstigste Zeitpunkt der Ernte ist.

Bleibt nur zu hoffen, daß man das BI-Lexikon „Heilpflanzen und Drogen" auch in Bibliotheken ausleihen kann.

Renate Heumann

Bei Kälte schonend auf Touren bringen

Kaltstarts und Kurzstreckenverkehr sind bekanntlich Gift für den Motor. Muß er deutlich unterhalb der günstigsten Temperatur arbeiten, kann sich der Verschleiß gegenüber dem Normalbetrieb um das Drei- bis Vierfache erhöhen. Außerdem verbraucht er dann erheblich mehr Kraftstoff.

Um den Motor über Winter so gut es geht zu schonen, wird empfohlen, unmittelbar nach dem Kaltstart loszufahren, das heißt, sobald er Gas annimmt und rundläuft (das ist bei Minusgraden ungefähr nach 20 Sekunden möglich). Dabei darf man ihn aber nur mit niedrigen bis mittleren Drehzahlen belasten. Schließlich dauert es je nach Außentemperatur 10 bis 40 Sekunden, bis alle Schmierstellen mit Öl versorgt sind. Dieses ist anfangs noch zähflüssig; seine volle Gleitfähigkeit erreicht es erst bei 60 bis 65 Grad.

Voll belasten sollte man den Motor also erst dann, wenn er die richtige Betriebstemperatur hat. Orientiert man sich dabei aber am Kühlwasserthermometer, kann das leicht danebengehen. Das Kühlmittel kommt relativ schnell auf seine Werte (grünes Feld, 80-Grad-Marke), zum Beispiel unter Bedingungen von minus 10 Grad Celsius je nach Fahrzeugtyp innerhalb von 8 bis 15 Minuten. Dann ist die für eine optimale Schmierung des Viertaktmotors erforderliche Öltemperatur jedoch noch nicht vorhanden. Sie stellt sich frühestens nach 15 bis 20 Minuten ein.

Lothar Liebmann

Ein Nachschlagewerk von Diether Ennet aus dem VEB Bibliographisches Institut Leipzig (368 Seiten, 128 Farbtafeln mit 512 Abbildungen; Preis 32 Mark). Es informiert über 256 heimische und fremdländische Pflanzen, die sich arzneilich verwenden lassen, angefangen von Aalhornblüten bis hin zur Zwiebel.

BILDSERIE **EXOTEN FÜR DAS AQUARIUM (2)**

Der Guppy

Drei Eigenschaften haben den Guppy (Poecilia reticulata) wohl zum populärsten exotischen Zierfisch gemacht: Er ist farbenprächtig, läßt sich leicht züchten und einfach halten. Allerdings sehen nur die etwa 3 cm langen Männchen kunterbunt getupft aus. Sie sind zudem quicklebendig und unentwegt dabei, mit Weibchen „anzubändeln". Diese tragen ein schlichtes, meist gelbgetöntes Schuppenkleid und wachsen auf etwa die doppelte Länge ihrer Partner heran.

Sobald sich der kräftige Leib der Weibchen rundet und sich die Afterzone schwarz färbt (sogenannter Trächtigkeitsfleck), steht ein Ereignis bevor, das den Naturfreund immer wieder zum Staunen bringt: die Geburt vollausgebildeter winziger Fische, die sofort schwimmen können.

Bis zu hundert Stück werden mit einem Wurf ins Wasser gesetzt. Alle vier bis sechs Wochen wiederholt sich der Vorgang. Guppys haben zwar keine Gebärmutter wie Säugetiere, dennoch bringen sie lebende Junge zur Welt. Das ist möglich, weil die befruchteten Fischeier in der Leibeshöhle verbleiben und dort ausreifen. Beim Ausstoßen zerreißt die Hülle, und die Winzlinge gelangen ins feuchte Element.

Zur Familie der Lebendgebärenden Zahnkarpfen gehören weitere beliebte Zierfische – etwa die Schwertträger, die Platys und die Black Mollys. Gleich den Guppys sind es friedliche Exoten. Sie lieben mittelgroße, im hinteren Teil dicht bepflanzte Aquarien, die den Jungfischen auch Schutz vor den Freßgelüsten der Eltern bieten. Lebend- und Trockenfutter wird gleich gern gefressen. Die Wassertemperaturen sollten zwischen 22 und 26 Grad Celsius liegen, wobei zeitweilige Abweichungen gut vertragen werden. Die genannten Arten lassen sich zusammen mit anderen Friedfischen in einem Becken halten.

Wer möglichst viele Junge aufziehen will, der fängt die trächtigen Weibchen aus dem Aquarium heraus und bringt sie in einem kleinen Gefäß mit reichlich Wasserpflanzen allein unter.

Die Heimat der Guppys ist Mittelamerika, wo man sie in seichten und stark verkrauteten Gewässern findet. Weil sie oft in ungeheuren Mengen vorkommen, werden sie auch Millionenfischchen genannt. Ihre hohe Vermehrungsrate und ihr immenser Appetit auf Insektenlarven machte sich der Mensch zunutze. Er siedelte sie in anderen warmen Feuchtgebieten (so am Panamakanal) zur Bekämpfung von Moskitobrut an. Des weiteren dienen sie Wissenschaftlern zu Forschungszwecken – Guppys waren bekanntlich schon an Bord sowjetischer Weltraumlaboratorien.

Spezialisten unter den Aquarianern haben ihre Freude an der gezielten Zucht der kleinen Exoten. Inzwischen existieren zahlreiche Formen, für die sogar international verbindliche Standards gelten. Dabei ist die Ausbildung der Schwanzflosse ein wichtiges Merkmal. So unterscheidet man zwischen Unter- und Oberschwert oder zwischen Schleierschwanz (siehe Abbildung) und Nadelschwanz. In unserer Republik hat die Guppyzucht einen hohen Stand erreicht. Die schönsten Tiere werden auf Ausstellungen präsentiert und bewertet. Sie locken stets viele Besucher an.

Herbert Weimar

Zu beliebten Aquarienpflanzen gehören Vertreter der Wasserkelche (links Cryptocoryne wendtii) und der Wasserfarne (rechts Bolbitis heudelotii).

Unser Buchtip für den Tierproduzenten

Schweinefütterung

Prof. Dr. sc. agr. G. Bolduan u. a.

2., unveränderte Auflage,
159 Seiten mit 11 Abbildungen
und 78 Tabellen,
Broschur, 7,50 M
Bestellangaben: 559 250 5/
Bolduan Schweinefuetter.

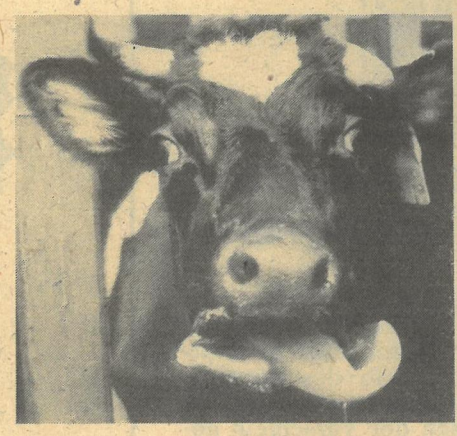
Das Taschenbuch ist eine wichtige Ergänzung zur komplexen Anwendung des Futterbewertungssystems. Es werden zunächst die Bedarfsnormen zugrunde gelegt. Danach folgen Ausführungen über die wichtigsten ernährungsphysiologischen Grundlagen. Hauptanliegen des Taschenbuches bleibt jedoch die Information über die Belange der praktischen Fütterung, getrennt nach den einzelnen Tierkategorien. Besonderheiten beim Einsatz einzelner Futtermittel werden abschließend dargelegt, gefolgt von tabellarischen Angaben über Futterwertkenndaten, Einsatzbegrenzungen und die zweckmäßige Auswahl der Futtermittel. Das Buch enthält auch Ausführungen über die Ernährung und Fütterung von Schweinen, die einzeln gehalten werden.

Rinderfütterung

Prof. Dr. sc. B. Piatkowski

2., stark überarbeitete Auflage,
192 Seiten mit 38 Abbildungen
und 81 Tabellen,
Broschur, 9,– M
Bestellangaben: 559 208 9/
Piatkowski Rinderfuetter.

Dies ist ein weiteres Taschenbuch im Rahmen des Literaturkomplexes zur umfassenden Durchsetzung des Futterbewertungssystems. Es ist vorwiegend als Ergänzung des Titels „Berechnung von Futterrationen" vorgesehen. Der Einsatz von Grobfuttermitteln in steigendem Maße, die Durchsetzung einer hohen Futterökonomie, die vernünftige Nutzung der vorhandenen Konzentratfuttermittel, die richtige Zusammensetzung strukturwirksamer Futterrationen in den einzelnen Alters- und Nutzungskategorien der Rinder und schließlich die optimale Versorgung der hochleistungsfähigen Milchkühe und Mastrinder sind das elementare Anliegen dieses Titels. Mit diesem Buch soll einem großen und möglichst breit gefächerten Leserkreis unmittelbare



Information über die „wiederkäuergerechte" Fütterung gegeben werden, wobei das Niveau dieses Arbeitsmittels ab Facharbeiter/Meister festgelegt wurde.

Rinderbesamung

— Biologie, Technik, Organisation —

Dr. W. Peter u. a.

2., überarbeitete Auflage,
196 Seiten mit 51 Abbildungen
und 36 Tabellen,
Plastbesch. Einband, 9,40 M
Bestellangaben: 559 244 1/
Peter Rinderbesamung

Es werden die Grundlagen der künstlichen Besamung, die Gewinnung, Behandlung und Aufbereitung des Spermas, die Haltung der Besamungsbullen, das Durchführen der Insemination sowie die Organisation der Besamung einschließlich anderer biotechnischer Verfahren als auch der Aufbau eines Systems der Fortpflanzungstechnologie beim Rind behandelt.

Wenden Sie sich bitte an den Buchhandel!
Ab Verlag ist kein Bezug möglich.

VEB DEUTSCHER LANDWIRTSCHAFTSVERLAG BERLIN

VERSCHIEDENES

Wir liefern für jetzt oder zum Frühjahr per Bahn Expreß!

Beetchrysanthemen, bunt, winterhart	35 St. 35,– M
Winterastern in verschiedenen Farben	35 St. 35,– M
Alpenveilchen zur Weiterkultur für Frauentag	50 St. 35,– M
Steinrosen in etwa 6 verschiedenen Arten	35 St. 35,– M
Forsythia oder **Heckenkirschen** für leb. Zaun	50 St. 50,– M
Bergdisteln, herrlich, oder **Edelwicken**	15 St. 30,– M
Schaftpalmen (Draceana ind.) zur Weiterkultur	15 St. 30,– M
Korallenbäumchen zur Weiterkultur	20 St. 20,– M
Granatbäumchen zur Weiterkultur mit Tb.	20 St. 40,– M
Zimmeraralien (robuste Grünpfl.) zur Weiterkultur	10 St. 25,– M
Clematis tangutica (gelbe Wildform)	15 St. 31,– M
Blumenzwiebel-Sortimente werden noch geliefert!	35 St. 35,– M

Stauden Mende, PSF 60, Weinböhla, 8256

Vermieten ab sofort Einf.-Haus sowie Stallung und Garten. Kindereinrichtungen und Schule im Territorium, gute Busverbindungen auch zur 6 km entfernten Kreisstadt. LPG Tierproduktion Felgentreu-Kemnitz, Frankenförde, 1711, Tel.: Luckenwalde 21 93

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend in einem Zweifam.-Haus eine 4-Zi.-Whg. mit Bad, Küche und IWC. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Gebelzig, 8921

Vermiete, nur an Betriebe, Ferienhaus in Rottenbach, 6821, Kr. Rudolstadt, Bez. Gera, 80 m², Küche, WC, Dusche, Wohnzimmer, Fernseh-Kaminzimmer, fließend warmes u. kaltes Wasser, sonnige Großterrasse. Dachgeschoß, 4 Betten u. Loggia. Ruhige, sonnige Lage am Waldrand, Bahn- und Busanschluß, Gaststätten u. Freibad vorhanden. Zuschr. an: 7335 HDR, PSF 190, Rudolstadt, 6820

Verkaufe gut erh. Hängemistbahn, in der Höhe verstell- u. kippbar, 700,– M; 2 Patentachsen m. Rädern, geeign. f. Kutsch- od. Jagdwagen, 800,– M. J. Pudig, Schönauer Str. 1, Oberlauterbach, 9701

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht.3 Dtzd. 24.-M Mondos Spezial 10 St.16,50 M sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend Einf.-Haus mit 5 Zimmern, Küche, Bad u. Zentralhz., sowie mit großem Garten, ind. Tierhaltung ist möglich. LPG Tierhaltung „Fläming", Grubo, 1821, Tel.: Wiesenburg 4 21

Vermieten in waldreicher Umgebung ab 1. 2. 1989 neu errichtetes Einf.-Haus m. 4½ Zimmern, Küche, Bad u. WC sowie Garten. Möglichk. zur ind. Viehhaltung vorh., Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG „Clara Zetkin", PF 74, Rietz, 1701

Verkaufe wegen Umbau Bahnheizkörper, 1 000 W, 20,– M, Gußradiator, 7 Rippen, m. E-Anschluß, 120,– M, Heißluftofeneinsatz Ortrand 5020, m. Kacheln u. allem Zubehör, funktionst., 250,– M, Kohlebadeofen, neuw., 280,– M, Kohlebadeofen, gebr., 25,– M, elektr. Futterdämpfer, 26 l, neuw., 190,– M. R. Krasselt, Augustusburger Str. 20, Breitenau, 9381

Vermieten ab 1. 1. 1989 eine 3-Zi.-Neubau-Whg. LPG Tierproduktion „Karl Marx", Monstab, 7401

Suche auf Rentenbasis leerstehendes Zweif.-Haus oder ein größeres Einf.-Haus am Rande von Freiberg m. Gartengrundstück u. IWC zu kaufen. Zuschr. an: 4371 DLK-Anz.-Ann., Lomonossowstr. 15, Freiberg, 9200

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. LPG Tierproduktion „Zukunft", Schönfeld, 1281

HYG. GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz 12,-/15 M (Feucht 24,-M) Spez. Präs. 10 St. 16,50 M. Diskr., spesenfr., Nachn. Versand S. Hennig PSF 14 Siebenlehn, 9216

Suchen
Hanfbindegarn
größere Mengen
VEG Tierzucht
C.-Zetkin-Str. 42
Barby, 3302

Verkaufen
120 Metall-Segment-Laufböden,
1 690 × 500, neuwertig
LPG „Freiheit"
Wildschütz, 7281

Vermieten modernisierte 3-Zi.-Whg. mit Bad u. Etagenhz., einschl. Nebengelaß. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung, Gemüsegarten sowie Kinderkrippe u. Kindergarten sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Servesta", Feuerberg 72, Zerbst, 3400

Vermieten ab Januar 1989 eine 5-Zi.-Whg. mit Bad und WC, einschl. Nebengelaß, 6 km von der Kreisstadt Bautzen entfernt. LPG Tierproduktion Gnaschwitz, Techritz, 8601

Ehepaar m. 2 Kindern mö. sich verändern, su. Haus zu mieten od. zu kaufen, Nordbez. bev. Zuschr. an: 2423 DLK-Ann., Dammstr. 40, Bergen, 2330

Verkaufe Wohnwagen Friedel, gebremst, m. Kühlschrank, großem Vorzelt u. Gaskasten, 12 000,– M. J. Voigt, Talweg 42, Halsbach, 9201

Vermieten ab sofort eine 3-Zi.-Neubau-Whg. u. Garage. Kindereinrichtungen, Schule und Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. Es bestehen günstige Verkehrsverbindungen zur nahe gelegenen Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Frieden und Wohlstand", Baalberge, 4351

Vermieten ab sofort Einf.-Haus in wald- und wasserreicher Gegend. Stallung zur ind. Viehhaltung und Garage sind vorhanden, Einkaufsmöglichkeiten u. Kindergarten 2 km entfernt, gute Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Rosa Luxemburg", Groß Haßlow, 1931

Junges Ehepaar su. ländliches Anwesen preisgünstig zu kaufen. Zuschr. an: 7861 Anz.-Ann. Bölke, PF 6, Limbach-Oberfrohna, 9102

Wir, Mitte 50, su. kl. Haus m. Garage in Kleinstadt od. auf dem Lande. Barzahlung, persönl. Gespräch wäre uns angen. Zuschr. an: 8079 BAZ, PSF 447, Karl-Marx-Stadt, 9010

Verkaufen
200 Betonzaunsäulen
2,40 × 0,10 × 0,14
je Stück: 30,– M
LPG Pflanzenproduktion
Straße der Republik 13
Spitzkunnersdorf, 8801
Tel.: Neugersdorf 41 68
Bauabteilung

Vermieten auf dem Lande Haus in landschaftl. schöner u. verkehrsgünstiger Lage. Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten und Kinderkrippe im Ort. VEG Kuhlen, PSF 500, Kuhlen, 2721

Vermieten ab sofort Einf.-Haus EW 65 B in der Kleinstadt Oderberg. LPG Pflanzenproduktion, Dorfstr. 53, Lüdersdorf, 1301

Suche alt. Papiergeld, Ansichtskarten, ganze Alben, von vor 1933 sowie Blechspielzeug. P. Liesk, Damaschkeweg 45, Glauchau, 9610

Suche dringend großen Viehhänger f. Transport mehrerer Pferde, Zust. gleich, zu kaufen. U. Schmieder, Wenzel-Verner-Str. 7, Plauen, 9900

Vermieten geräumige 3-Zi.-Whg. mit Küche und Bad. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sowie Garten und Garage sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Einheit", Wetteritz, 7241

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend gr. 3-Zi.-Whg. mit Bad und IWC. Möglichkeiten zur Kleintierh. sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Am Lilienstein - Sächs. Schweiz", Waltersdorf, 8321

Suche Bauernhof mit Nebengelaß, auch rep.-bed., Südbez. bev., zu kaufen. Zuschr. an: 0396 DLK, Schulstr. 2, Hohenstein-Ernstthal, 9270

Suche alte Möbel, Regulator u. ä. Goldbach, Sella-Hasse-Str. 23, Berlin, 1142

Bieten
31 Dachklebebinder D 18.1 a
Suchen
T 174, M 25
Bus LD oder **LO 3000**
LPG „Thomas Müntzer"
Waldkirchen, 9801

Vermieten ab sofort in Stadtnähe (1 km), in einem Zweifam.-Haus 3-Zi.-Whg. mit Bad, IWC und Etagenhz. Garten, Garage u. Stallungen für ind. Viehh. sind vorhanden. Gaststätte im Ort, POS und Kindereinrichtungen in der Stadt. LPG Tierproduktion, PSF 23, Wilhelm-Pieck-Str. 29, Dahme (Mark), 7962

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Whg. mit Küche, Bad und IWC sowie Stallung und Möglichk. zur ind. Tierhaltung. LPG Tierproduktion „Friedrich Engels", Etgersleben, 3251

Verkaufe Reitsattel Lewa, neuw., u. 2 Reittrensen, 2 000,– M. Hoffmann, Tel.: Berlin 4 49 25 72

Suche deutschsprachige Schachliteratur zu kaufen. A. Lehmann, A.-Bebel-Str. 30 a, Leipzig, 7030

Vermieten in Baitz bei Belzig ab sofort eine möblierte 1-Zi.-Whg. mit Küche und WC. Es bestehen gute Verbindungen zur Kreis- und Bezirksstadt. LPG Tierproduktion, Bahnhofstr. 3, Baitz, 1821, Tel.: Belzig 82 65

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine 4-Zi.-Whg. Schule, Kindergarten und gute Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Einheit", Bergstr. 1, Bielatal, 8321

Suche versenkbare Nähmaschine m. Zickzack. Zuschr. m. Preis an: Skaletz, Glien 1, Hohennauen, 1831

Vermieten Einf.-Haus. LPG Pflanzenproduktion, Feldstraße, Züssow, 2204

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Neubau-Whg. mit Küche, Bad und WC, 10 km von der Kreisstadt Greiz entfernt. Schule, Kindergarten, Krippe, Arztpraxis, günstige Verkehrsverbindungen und zentrale Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. LPG Tierproduktion „Aufbau", Teichwolframsdorf, 6605

Suche Bauernhaus od. Einf.-Haus an der Ostsee zu kaufen. Zuschr. an: 4669 HdD-Anz.-Ann., Dresdner Str. 45, Freital, 8210

Verkaufe Pferderennschlitten, neu gepolstert, 4sitzer, 1 700,– M. J. Hermann, Hartensteiner Str. 2, Wildbach, 9401

Vermieten ab sofort geräumige 4-Zi.-Whg. mit Bad sowie Garage in einem modernisierten Bauernhaus, nahe der Kreisstadt Zossen b. Berlin. Ind. Tierh. ist möglich. LPG Tierproduktion Nächst-Neuendorf/Glienick, Dorfstr. 12, Nächst-Neuendorf, 1631

Vermieten in landschaftl. reizvoller Lage 2½-Zi.-Komf.-Whg. mit Bad und IWC. Garage und Garten sind vorhanden. LPG Tierproduktion, Dorfplatz 3, Weistropp, 8251

Suche Einf.-Haus, in ausbaufäh. Zust., im Raum Mecklenburg od. Ostsee, mögl. Wassernähe. Zuschr. an: St. Hoffmann, Nr. 78 b, Niedergräfenhain, 7231

Suche Modeschmuck der 20er Jahre, echt u. unecht (Granatschmuck) sowie Taschenuhren u. altes Blechspielzeug. Zuschr. an: G. Buchmann, Paul-Küstner-Str. 28, Leipzig, 7033

Vermieten in landschaftlich schöner Lage am Nordrand des Erzgebirges ab 1. 1. 1989 in einem ehemaligen Bauernhof eine 4-Zi.-Whg. mit Küche und Bad. Garten u. Stallung sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Einheit", Dittmannsdorf, 9201

Vermieten ab 1. 1. 1989 ausgebautes Bauernhaus. Kindergarten, gute Einkaufsmöglichkeiten im Ort und gute Verkehrsbedingungen sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Nessetal" Großenlupnitz, Mittelshof/Hötzelsroda, 5901

Verkaufe rep.-bed. 2-t-Pferdekipperhänger, 500,– M. W. Grigoleit, Am Wall 3, Grimma, 7240

Bieten
80 Spaltenböden
50 × 95
2 050 kg Schloßschrauben M 10
150 lang
6 156 kg Bandstahl
verzinkt, 1,5 breit
2 Stallarbeitsmaschinen
Leipzig ET 02
Suchen
Anhänger HW 80
oder **HW 60**
VEG Champignon
Grabensprung 55–79
Berlin-Biesdorf, 1141
Telefon: 5 24 31 21

HEIRATEN

Welcher alleinst., tierl. u. verständnisv. Witwer od. Rentner m. Fahrerl., Nichtr., Nichttr., kommt zu mir ins Vogtland? Bin 46 J., led., vollschlk., dkl., gutherz.; ortsgeb. im Kr. Klingenthal durch Haus, Wiese u. Kleint. Ausf. Zuschr. an: DBZ V 1368 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Witwe vom Lande, 58 J., ortsgeb., su. Partner pass. Alters, Fahrerl. erw. Zuschr. an: 5241 DLB-Anz.-Ann., Sangerhäuser Str. 10, Eisleben, 4250

Ortsgebundenes, weibl. Wesen, Anf. 30, Brillentr., su. männl. Ergänzung ab 1,75 m mit Int. fürs Landleben. Bildzuschr. an: 4322 DLB-Anz.-Ann., Schloßgasse 7, Sangerhausen, 4700

Hundenärrin, gr. Rassen, 25/1,64, m. zwei Buben (6 u. 4½ J.), su. intell., tol. u. ehrl. Hundenarren u. Freund bis 30 J. m. Int. auch f. Eigenh. u. Garten. Zuschr. an: Z 8625 DLK, Hallesche Str. 1, Delitzsch, 7270

Junge Frau, 31/1,60, m. 4j. To., HSA, angen. Äuß., su. zuverl., handw. jg. Mann, Nichtr., Nichttr., m. Int. f. Haus u. Garten. Zuschr. an: 1463 DLB-Anz.-Ann., Friedensstr. 13, Coswig, 4522

Attraktive Frau, Ende 30/1,72, fraul. Figur, FSA, tätig in der Rinderprod., 2 liebe Kinder über 12 J., m. sehr viels. Int., häusl., ortsgeb., su. symp. Partner, der mit beiden Beinen im Leben steht und evtl. mütterl. Fürsorge für seine Kinder braucht. Zuschr. an: Z 9533 NNN Anz.-Ann., Kröpeliner Str. 41, Rostock, 2500

Bin Ende 30/1,74, Nichtr., Nichttr., ruhig, habe handwerkl. Fähigk., viels. interessiert, mö. symp. u. liebev. Partnerin pass. Alters m. Int. f. Haus, Garten u. Tiere (Pferde) sowie Reisen u. gemütl. Stunden kennenlernen. Zuschr. an: 8751 DLB-Anz.-Ann., Scheederstr., Königs Wusterhausen, 1600

Junger Mann v. Lande, 20/1,90, ev., m. gr. Int. f. ind. Landwirtsch., su., da Mangel an Gelegenheit, jg., verständnisv. Mädchen pass. Alters m. mögl. gleichen Interessen. Bildzuschr. an: 3500 DLB-Anz.-Ann., Leninstr. 9, Zeitz, 4900

Junger Mann vom Lande, 19/1,82, ortsgeb., Nichtr., su. nettes, hübsches Mädchen m. etwas Verständnis f. Grundstück u. Sinn für Natur, Tiere, Romantik sowie für ein glückliches Familienleben. Bildzuschr. an: 8493 KDZ, Am Markt, Seelow, 1210

LESERBRIEFE

Im Schweinsgalopp

An einem diesigen Novembernachmittag liefen wir auf dem Fußweg entlang der F 86, aus Oberröblingen kommend, in Richtung Sangerhausen. Von weitem sahen wir dunkle Gestalten über das Feld laufen, direkt auf uns zu. Dann erkannten wir fünf kräftige Wildschweine. Sie überquerten Straße und Fußweg und trotteten nach Oberröblingen. Kurz vor dem Ort – als hätten sie sich geirrt – machten sie kehrt und sausten, durch unsere He-he-Rufe angestachelt, fast an der gleichen Stelle über die Straße und den frischgefurchten Acker, bis sie unseren Blicken entschwanden. Und das alles im Schweinsgalopp. Wir staunten über ihre Kraft und Ausdauer.

Familie C. Paul
Sangerhausen

Spät auf die Reise

Noch am 8. November zogen Kraniche mit lauten Trompetenrufen über unser Dorf. Das ist zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich, zumal schon Frostwetter herrschte. Kraniche halten sich sonst von März bis Oktober bei uns auf und brüten hier. Im Herbst sammeln sie sich in großen Scharen. In den Naturschutzgebieten Bock und Gellen, westlich der Insel Rügen, wurden schon bis 40 000 Kraniche beobachtet. Es ist nachgewiesen, daß sie auch schon versuchten, in unseren Breiten zu überwintern.

Günter Niebäumer
Neukloster, Kreis Wismar

■

Leider kein gutes Zeichen, daß einige Kraniche noch immer nicht die Reise ins Winterquartier antraten. Am 18. November beobachtete ich drei von ihnen, zwei Alttiere und ein Jungtier, beim Äsen auf der Wintersaat. Nach Meinung der Ornithologen müßte dieser große Sumpf- und Steppenvogel bis Ende Oktober abgeflogen sein.

Erich Schneider
Markgrafpieske,
Kreis Fürstenwalde

Verwandelte Räume

Lange hat es gedauert, manches Hindernis war zu überwinden, doch nun verfügen die Kollegen der Gärtnerei, Tabaktrocknung und des Palettenbaus über Sozialräume, die sich sehen lassen können. Wer weiß, wie es dort vorher aussah, der traut seinen Augen kaum. Die Handwerker haben gezeigt, was sie können. Umkleideräume für Frauen und Männer, geflieste Duschen sowie ein Sozialtrakt mit Büro, Speiseraum und Küche – da geht man gern zur Arbeit.

Brigitte Gierga
Zossen, Kreis Gera

„Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt", München:
„Ich bin Nebenerwerbslandwirt und verfolge mit Interesse die Diskussionen um die Flächenstillegung. Meiner Ansicht nach werden davon vor allem die schlechten Böden betroffen. Folglich wird die Stillegung nicht die erwartete Reduzierung der Produktion bringen, denn die besseren Böden werden noch intensiver ausgebeutet. Außerdem: Was soll mit den stillgelegten Flächen geschehen? Sollen sie zu Brachland werden, oder sollen sie verwildern? Da wäre doch die Kontingentierung von Stickstoff und Spritzmitteln (Chemie) vorzuziehen.

Josef Simmel
Mitterfels"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

So manchen Anstoß gibt der Bürgermeister

Dänkritz ist mit seinen knapp 300 Einwohnern nur ein kleines Dorf, das aber trotzdem viel von sich reden macht. Seine Visitenkarte reicht von einer gepflegten Gaststätte über ordentliche Anwesen bis zur aktiven gesellschaftlichen Arbeit. Einen Tag vor der Wahlversammlung der VdgB wurde es als einzige Gemeinde des Kreises ausgezeichnet. Daran haben auch die 38 Mitglieder der VdgB einen hohen Anteil. Ihre individuelle Produktion ist beachtlich, und ebenso sind es die Eigenleistungen im Umfang von 200 000 Mark. So mancher Anstoß dafür kommt vom Bürgermeister. „Unserem Heinz kann man einfach nichts abschlagen", sagt der Ortsvorsitzende der VdgB. „Er setzt seine Ideen gemeinsam mit uns zum Wohle des ganzen Dorfes um." Oft genug packt er selbst mit an. So unterstützt er auch mit ganzer Kraft das gesellschaftliche Leben im Dorf. Er überreichte im Auftrag des Rates jedem neugewählten Vorstandsmitglied einen Blumenstrauß und wird dem Ortsvorstand auch weiterhin beratend und helfend zur Seite stehen. Vier Mitgliederversammlungen, zwei davon mit URANIA-Vorträgen, sind geplant. Sie werden im Jugendklub stattfinden, welcher 1988 mit Hilfe von LPG und VdgB geschaffen wurde. 1989 will der Ortsvorstand gemeinsam mit Hartmannsdorf, Lauenhain und Lauterbach einen anspruchsvollen Bauernmarkt zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR vorbereiten.

Joachim Dietze, Werdau

Äpfel gegen Most

In diesem Herbst erlebten wir in Thüringen eine wahre Apfelschwemme. Deshalb entschlossen sich viele zum Mosten. Es gab also reichlich Arbeit für die Mostereien, auch bei Firma Schneider in Königsee. Da sie jedoch Termine vergab, klappte alles wie am Schnürchen. Nach dem Waschen werden die Äpfel zu grobem Mus verarbeitet und mehrmals ausgepreßt. Dann wird der noch trübe Saft geklärt, gefiltert und erhitzt. Zuletzt fließt er goldgelb und klar in Flaschen. Dank guter Arbeitsorganisation kann man bei Abgabe der Äpfel den Most gleich mitnehmen. Er kommt als wertvolle Vitaminreserve für den Winter gleich in den Keller und ist in unserer Familie sehr beliebt.

Detlef Heß
Sachsenbrunn,
Kreis Hildburghausen

Öfen blieben kalt

Unsere Enkelin beendete im Sommer ihre Lehre als Tierpflegerin der LPG Lauchstädt, Kreis Merseburg. Im ersten Lehrjahr blieb sie im Wohnheim in Schafstädt. Im zweiten Lehrjahr arbeitete sie schon in Bad Lauchstädt und wurde dort auch in einer unpassenden Wohnung vorübergehend untergebracht. Man sagte ihr, wenn sie nach der Lehre bliebe, bekäme sie etwas anderes, wahrscheinlich im Neubau. Nun wird es wieder Winter, und sie sitzt noch in der kalten Behausung. Es wäre ja wohl den ganzen Sommer über genug Zeit gewesen, wenigstens die Öfen zu reparieren und heizbar zu machen. Will die LPG so Jugendliche halten?

Familie Sander
Malchin-Pisede

Grießmarzipan

Je 100 g Grieß und Staubzucker, 5 gemahlene Mandeln, 25 g Butter und 2 Eßl. Weinbrand zusammenkneten, Kugeln formen, in Kakao wälzen.

Karin Huckauf
Schwedt

Kokosmuspuffs

3 Eiweiß mit etwas Salz schlagen, langsam 1 Tasse Zucker und 1 1/2 Tassen Kokosraspeln dazugeben, zum Kochen bringen und abkühlen lassen. Dann 1 1/2 Eßl. Maizena und 1 Vanillezucker dazugeben. Kleine Häufchen bei mittlerer Hitze backen.

Katrin Rein
Vellahn, Kreis Hagenow

Granatsplitter

1 Eßl. Butter, 5 bis 7 Eßl. Milch sowie 1 Tasse Zucker 5 Minuten köcheln lassen. Mit 2 Tassen Haferflocken, 2 Eßl. Kakao, 100 g gehackten Nüssen und etwas Bittermandelaroma vermengen. In Häufchen trocknen lassen.

Marion Woite
Steinsdorf,
Kreis Eisenhüttenstadt

LESERBRIEFE

Jubel um Buratinos

Sowjetische Bauern aus der Nähe von Tambow besuchten unlängst unser Dorf. Sie besichtigten erst den Kindergarten und wurden dort mit Liedern und Tänzen begrüßt. Wie freuten sich die Kinder, als sie mit zwei großen Matrjoschkas, einigen Buratinos und Stehaufpüppchen beschenkt wurden. Nach einer Stippvisite in der Schule empfing die LPG die Gäste und informierte sie über ihre Ergebnisse. Mit einem kleinen Kulturprogramm der Schule ging ein ereignisreicher Tag der Freundschaft zu Ende.

Hildegard Rinke
Pampow, Kreis Schwerin

Alle wiedererkannt

Nach 20 Jahren sollte es nun sein, unser Klassentreffen. Wir waren damals Schüler aus den Dörfern Werschen, Gröben und Runthal im Kreis Hohenmölsen. Alle, die kamen, freuten sich über das Wiedersehen, auch drei ehemalige Lehrer. Es gab viel zu erzählen, und es wurde getanzt und gelacht. Die Stunden vergingen viel zu schnell, und wir nahmen uns vor, in fünf Jahren wieder zusammenzukommen.

Anneliese Bergner
Trossin, Kreis Torgau

BHG-Kundendienst

Als Haus- und Gartenbesitzerin brauche ich des öfteren verschiedene Materialien für kleinere Reparaturen oder Werkzeuge. Zum Einkauf fahre ich dann gern in das benachbarte Züssow zur BHG. Hier erwartet mich stets ein reichhaltiges Angebot, und das Personal ist freundlich und entgegenkommend. Kürzlich benötigte ich Rohrmatten, die nicht auf Lager waren. Da notierte man meine Telefonnummer und rief mich an, als wieder welche eingetroffen waren. Ich finde, das ist ein guter Service.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

Reges Jugendleben

Je näher unser Dorf seinem 800. Jubiläum kommt, um so mehr strengen sich alle im „Mach mit!"-Wettbewerb an. So entstanden ein Kindergartenanbau mit 36 Plätzen und gleich darunter eine neue Bibliothek mit fast 19 000 Büchern. Im ehemaligen Spartenheim richteten sich die Jugendlichen einen Klub ein. Im Schaukasten steht das Programm: Disko, Filme, Vorträge. Aber auch von Hilfe bei der Rübenpflege oder von Altstoffsammlungen ist hier zu erfahren.

Hans Quaas
Ostrau, Kreis Döbeln

Spenden gegen Not

Die Genossenschaftsbauern der LPG Baruth sind seit vielen Jahren mit dem Volk Nikaraguas verbunden. Schon oft arbeiteten Studenten aus Lateinamerika in dieser Genossenschaft. Nach dem verheerenden Wirbelsturm überwiesen die Bauern 876,50 Mark auf das Solidaritätskonto.

Klaus Gliniorz
Wünsdorf, Kreis Zossen

Wo blieb Goldmarie?

Anschaulich schilderte Liselotte Rönnecke in DBZ Nr. 47 die Anstrengungen ihrer Brigade beim Bewältigen des diesjährigen Apfelsegens. In der gleichen Ausgabe berichtete ein 84jähriger Leser von seinem Bemühen, größere Mengen Straßenobst vor dem Verderb zu bewahren. Um so unverständlicher, daß in hiesigen Gartenanlagen noch Mitte November angefrorene und halb verfaulte Äpfel wie gesät unter einigen Bäumen lagen. Hier war offenbar niemand auf die Idee gekommen, das Obst wenigstens noch als Futter zu nutzen.

Heinz Röhrdanz
Stavenhagen, Kreis Malchin

LESERBRIEFE

Noch guten Appetit

Jedes Jahr im November wird ein Schlachtfest für die Rentner veranstaltet. Wir freuen uns schon lange darauf. Die Nachfrage ist groß, man muß sich vorher anmelden. Für einen Teilnehmerbetrag werden Wellfleisch, Sauerkraut und Brot serviert. Auf den Weg gibt es noch ein Päckchen mit drei verschiedenen hausschlachtenen Würsten.

Hilde Haußwald
Geringswalde, Kreis Rochlitz

Mandolinen zur Kur

Als ich in Mühlhausen zur Kur war, spielte für uns auch einmal das Jugend-Mandolinenorchester von Struth. Zuletzt brachte es den „Zug der Wandervögel" zu Gehör, worüber ich mich besonders freute, denn er ist das I-Pünktchen für Mandolinen. Das erste Mal hörte ich ihn 1954, vorgetragen von Schülern. Seitdem geht er mir nicht mehr aus dem Sinn.

Günther Winkler
Strießen, Kreis Großenhain

Plötzlich dunkel

Eines Abends fiel bei uns der Strom aus. Was war geschehen? Sturm oder Gewitter konnten nicht die Ursache sein. Nach wenigen Minuten wurde es wieder hell. Am nächsten Tag klärte sich alles auf. Zwei Kinder fanden einen toten Schwan unter der Leitung. Er wog 12 kg und hatte eine Flügelspanne von 2,20 m. Sein Ring wurde an die Vogelschutzwarte Hiddensee geschickt.

Heinz Lehmann
Weidenhain, Kreis Torgau

Zugeschnürtes Maul

Mein Sohn, Kollektivjäger in Rieps, war neulich zur Treibjagd. Es wurden 11 Wildschweine, einige Füchse und Hasen erlegt, ein gutes Ergebnis. Das Gebrech eines Frischlings war von Bindegarn umschnürt, was die Futteraufnahme erschwert hatte. Häufig gerät dieses Garn mit dem Dung auf die Felder und gefährdet das Wild.

Gundri Junghardt
Utecht, Kreis Gadebusch

Müßte mir die LPG nicht eine Vergütung für die Verendungen geben?

R. M., Bez. Schwerin

Den besten Schützen winkten Sachpreise, ob nun männlich oder weiblich.

D. L., Bez. Potsdam

Die Geschirr- und Wäschestücke wurden zur Hälfte geteilt.

H. Qu., Bez. Gera

Nicht von der Hand zu weisen sind die Vorteile, die sich für die Lagerung und den Einsatz von Arbeitskräften ergeben.

R. H., Bez. Erfurt

Da dies nur ein Einmannstall ist, arbeite ich sozusagen im durchgehenden Einschichtsystem.

L. R., Bez. Karl-Marx-Stadt

Pädagogik

Silvester feiern die Kinder mit

Seit Jahren sind wir Silvester zu Hause mit Freunden aus dem Nachbardorf zusammen. Aber nun treten erstmals Meinungsverschiedenheiten auf, denn sie meinen, man könne ihre Zwillinge, die auf die Jugendweihe zugehen, nicht mehr mit unseren Kindern (7 und 12 Jahre) vor Mitternacht ins Bett schicken. Ich befürchte aber, wenn wir nachgeben, besteht die Feier nur noch aus Getobe bei lauter Musik.

Viele Familien überlegen zur Zeit, wie sie ihr Silvester gestalten. Ändern Sie Ihre Tradition doch diesmal etwas ab. Vielleicht bangen Sie nur um Ihre gewohnt gemütliche Runde. Die muß aber keineswegs gestört sein, wenn Ihre Kinder dabei sind. Angehende Jugendweihlinge gehören meines Erachtens ebensowenig ins Bett wie Zwölfjährige. Ich könnte nicht einmal guten Gewissens raten, einen Siebenjährigen auszuschließen. Warum sollten Kinder ein Jahr sang- und klanglos abschließen? Demgegenüber wäre es machbar, den Jahreswechsel zu Gemeinsamkeit und besserem Verständnis füreinander zu nutzen. Das geht leichter, als Sie sich im Moment vorstellen können. Planen Sie zunächst gemeinsam, wie der Abend ablaufen soll. Ich empfehle Ihnen, sich in einer vorbereitenden Runde – das kann beim Kaffeetrinken oder Spazierengehen sein – mit allen erst einmal über ihre Wünsche, Vorstellungen, Erwartungen und auch Befürchtungen auszusprechen. Sie werden erstaunt sein, daß auch Kinder Befürchtungen im Hinblick auf das Verhalten der Erwachsenen hegen. Ausgesprochenes wird handhabbar. Damit kann man umgehen. Nun werden mit den Kindern Ideen zusammengetragen. Erfahrungsgemäß sprühen sie vor Einfällen. Hier wird deutlich, daß mitfeiernde Kinder die Runde bereichern. In ihnen stecken geistige und schöpferische Kraft, die vielfach ungenutzt bleibt. Über die Ideen einigt man sich wiederum gemeinsam. Die Auswahl ist dann nützlich und erfolgversprechend, wenn möglichst alle sich damit einverstanden erklären,d. h., jeder steckt etwas von den eigenen Wünschen zurück und kommt dem anderen ein wenig entgegen. Auf diese Weise würden Sie Neues probieren, das demokratisch festgelegt wurde und durchaus bewährte Programmteile vergangener Jahre enthalten kann. Läßt man Kinder in der Familie gleichberechtigt mit beraten, sind sie von vornherein verantwortlich einbezogen. Wilde Toberei ist oft ein Ausdruck dafür, daß sie sich selbst überlassen sind.

Gemeinsame Betätigungen von Erwachsenen und Kindern eignen sich auch für die Silvesternacht. Sie bieten sich z. B. für das Abendessen an. Verbindend wie unterhaltsam ist z. B. das Fondue, bei dem verschiedene Wurst- und Fleischsorten am Tisch zubereitet werden. Jeder Teilnehmer hat mit seiner Portion zu tun, und gleichzeitig ergeben sich bei Tisch anregende Gespräche. Sind mehr als acht Personen anwesend, empfehlen sich zwei Gartöpfe.

Daß Gesellschaftsspiele eine Runde fröhlich halten können, ist nicht neu. Ich staune dabei immer wieder, wieviel spontane Einfälle und ursprünglicher Witz in jedem stecken. Und man kommt sich näher. Es hängt von Ihren Wünschen ab, ob Sie sich für ein Geschicklichkeitsspiel entscheiden (z. B. aus einem Mehlteller mit dem Mund ein Konfektstück herauszunaschen) oder ein Bewegungsspiel bevorzugen (z. B. reichen die Teilnehmer ein Markstück unter dem Tisch von einer Hand zur anderen, ein Sucher gibt das Kommando „Hände auf den Tisch!“ und muß herausfinden, in welcher Faust es liegt) oder ob Sie aus den 350 in der Literatur beschriebenen Spielformen wählen. Anregungen finden Sie bei Werner Hirte in „Heitere Spiele“ und Rudolf Dietze in „Was spielen wir?“

Beim Tanzen sind Sohn und Tochter durchaus Partner. Auch hier vermittelt sich Ihnen ein neues Bild von Ihrem Kind. Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und viel Freude.

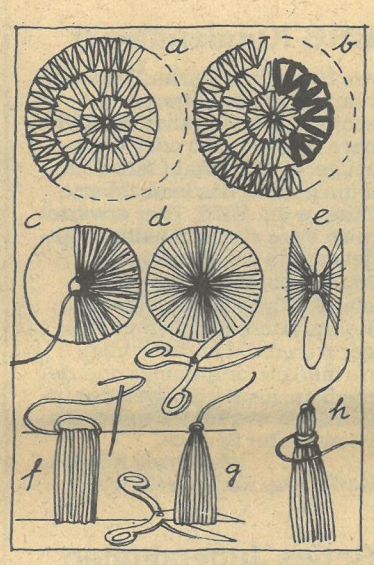
Dr. Monika Borys

Mode

Punkt auf dem i

Schmuckelemente geben jedem Kleidungsstück eine persönliche Note. Bei Pullovern können das auch gehäkelte Rosetten, Bommeln und Quasten sein. Ein kastiges Oberteil im Linksgestrick schmücken Rosetten rund um den Halsausschnitt. An unterschiedlich langen Schnüren schwingende Bommeln beleben die große Fläche eines Maxipullovers mit breitem Rand. Schmale Quasten wirken am Saum von Pullovern und Röcken.

Die kleine Zeichnung gibt einige Hinweise, wie man vorgenannte Elemente selbst anfertigen kann. Die Doppelrosette besteht aus Stäbchen (Stb) im Wechsel mit Luftmaschen (LM). Zunächst 5 LM

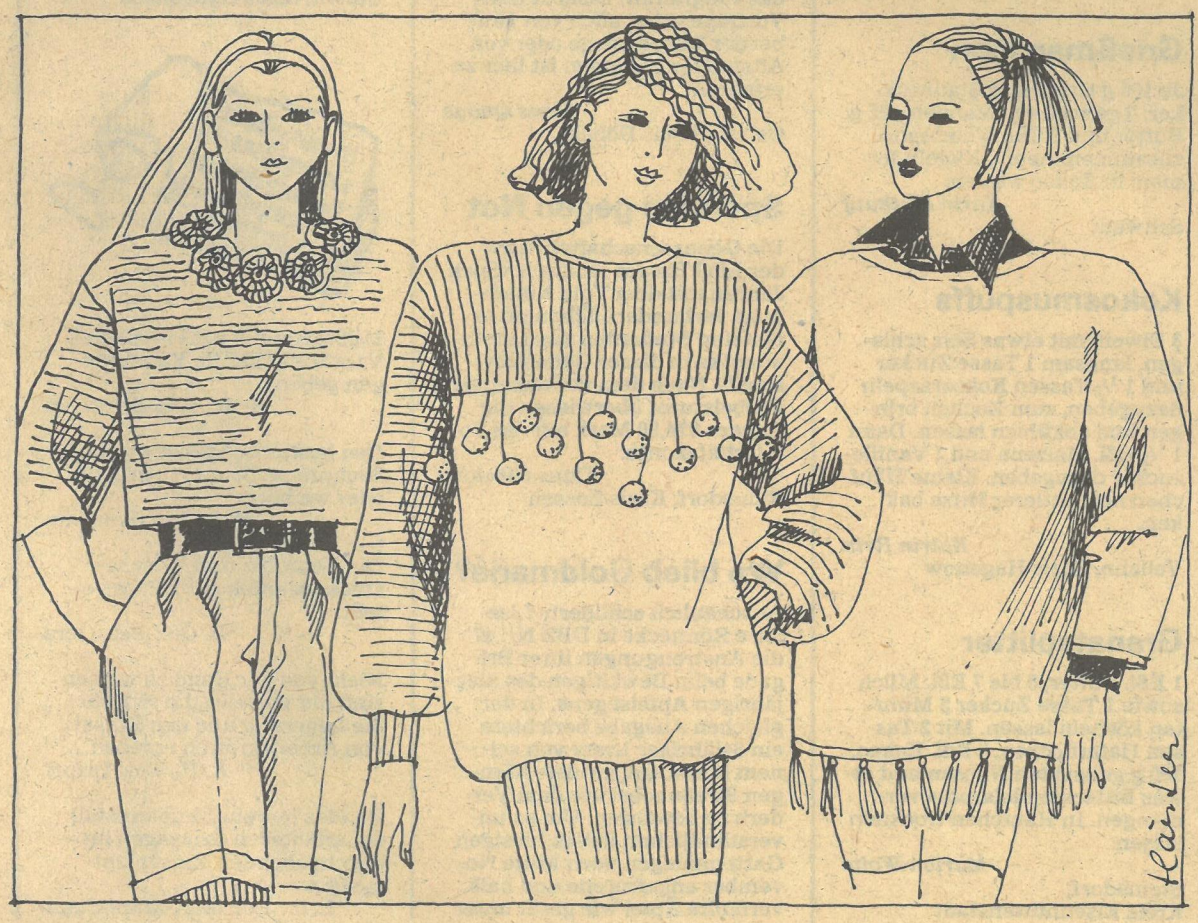


zum Ring schließen, darüber die erste Runde mit 3 LM beginnen und 10 Stb im Wechsel mit je 1 LM häkeln. Für die 2. Runde je 2 Stb, für die 3. Runde je 3 in jeden Zwischenraum der vorherigen Runde arbeiten (a). Der doppelte Kranz wird auf die 2. Stäbchenrunde der Grundform mit jeweils 3 Stb in jeden Zwischenraum aufgehäkelt (b).

Für die Bommel umwickelt man eine doppelte Pappscheibe im Durchmesser der beabsichtigten Größe dicht mit Wollfäden (c). Ist das gewünschte Volumen erreicht, werden die Fäden am Rand entlang aufgeschnitten (d), die Scheiben auseinandergezogen, der Mittelpunkt fest zusammengebunden (e). Mit dem Restfaden die Luftmaschenschnur anhäkeln.

Quasten sind äußerst einfach herzustellen: einen Pappstreifen, so breit wie die Quaste lang sein soll, umwickeln, die Fäden oben zusammenziehen und vernähen (f). Unten werden sie durchgeschnitten (g), anschließend wird das Köpfchen abgebunden (h). Wenn man ein Kleidungsstück dicht besetzen will, können die Quasten dünn gearbeitet sein.

Rosemarie Härter



Haushalt

Essig gegen Stockflecken

Manchmal zeigen sich schon wenige Jahre nach dem Neubau an der Zimmertapete der Außenwände Stockflecke. Es muß renoviert werden. Um nun nicht nach kurzer Zeit erneut vor dem gleichen Problem zu stehen, ist der Schwarzschimmelbefall gründlich zu beseitigen. Man verwendet dafür nach der Entfernung von Farben und Tapeten Feindesinfektionsmittel wie Wofasept, C 4, Fesiasept (in Drogerien erhältlich) in 5- bis 10prozentiger wäßriger Lösung oder ein hochkonzentriertes Essigwasser. Auch ein Anstrich mit Vogelfluat, das nach 24 Stunden nachzuwaschen ist, hilft. In solchen kritischen Räumen können den Latexfarben und den Tapetenleimen, auch wenn sie Latex-Bindemittel enthalten, schimmelverhütende Mittel zugesetzt werden. Dazu wird Wobizit-Thiuram (in BHG erhältlich) verwendet. 5 Liter Wasser werden mit etwa 2 Kilogramm Wobizit gemischt. Die Flüssigkeit wird dann in den Anstrichstoff gegeben – aber nie mehr als 4 Prozent der Farbmenge. Zusätze von geleimter Wandfarbe (Kreide) oder von Salz sollten unterbleiben. Beide Materialien sind hygroskopisch, das bedeutet, daß Feuchtigkeit gebunden wird, dies soll ja vermieden werden. Auch Alkydharzvorstreichfarbe kann auf dem Innenputz eine negative absperrende Wirkung ausüben. Werden künftig Latexfarben gestrichen, sollte man die Latex-Wandfarbe für innen mit Schimmelschutz IfML einsetzen. Diese Maßnahmen verhindern für längere Zeit, daß sich erneut Stockflecken bilden.

Trotz Beheizung und Entlüftung wird sich das Problem erst lösen lassen, wenn die Ursachen für die Feuchtigkeit in den Außenwänden, die das Pilzwachstum fördern, beseitigt worden sind. Erforderlich ist eine horizontale und eine vertikale Sperrung über dem Kellerbereich nach TGL 35 761. Die Beauftragten der staatlichen Bauaufsicht beraten in so einem Fall. Als Kompromißlösung wird eine verbesserte Luftzirkulation durch Luftschlitze oder Entlüftungskanäle angesehen.

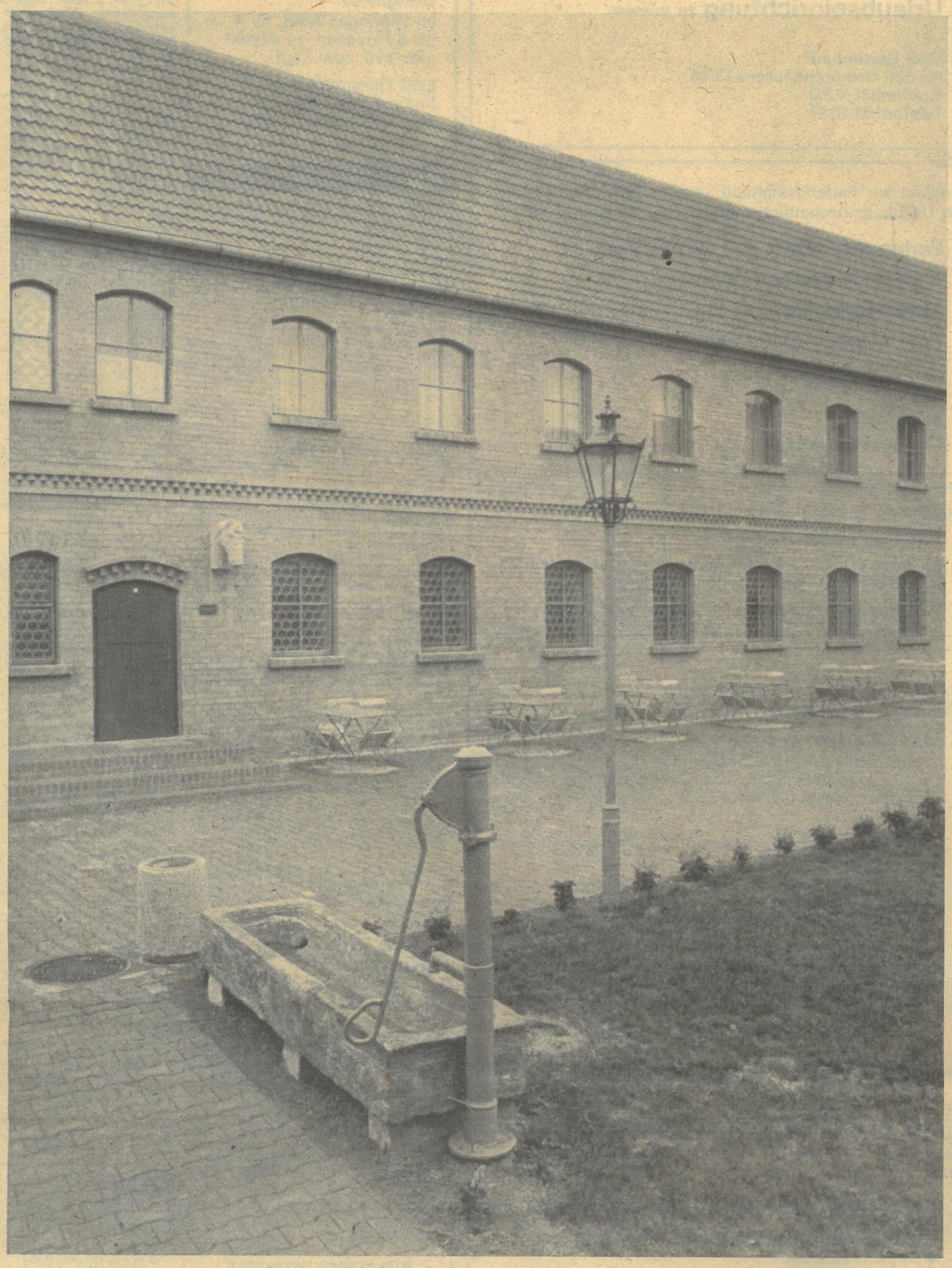
Heinz Frey

Schneemethode für den Teppich

Uralt, aber immer noch sehr wirkungsvoll ist es, den Teppich in frisch gefallenem, trokkenem Schnee zu reinigen. Wenn er das Säubern sehr nötig hat, legt man ihn mit der Vorderseite mehrmals auf. Die Rückseite wird gleichmäßig geklopft. Danach geht man mit dem Teppichbesen drüber, und zwar links und rechts. Die Herstellerbetriebe warnen allerdings vor nassem Schnee. Durch die Feuchtigkeit würde das gute Stück im Nu seine Schönheit einbüßen. Teppiche mit Rückenbeschichtung vertragen keinen Frost.

Für Auslegware ist die Schneemethode ungeeignet. Sie soll auch nicht auf der Teppichstange geklopft, sondern mit Staubsauger oder Handkehrmaschine gereinigt werden. Zusätzliche Saugkehrgeräte erhöhen den Effekt und erleichtern die Arbeit. Bei stärkerer Verschmutzung hilft „Domal“-Schaumreiniger, der mit Schwamm oder Bürste bzw. Staubsaugerzusatzgeräten aufgetragen wird. Die Naß- oder die chemische Reinigung sind nicht möglich, weil sich dadurch Wellen bilden und die Längen sich verändern können. Flecken beseitigt man möglichst sofort durch Abtupfen mit einem feuchten Tuch und Fleckentferner der „Domal“-Serie. Feucht gereinigte sind trokken nachzureiben. *Karin Olz*

Foto: Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Rosemarie Härter, Horst Wilcke



Dorfschönheit

Gaststätte „Pferdestall"

420 Mitglieder der LPG Hohendodeleben, Kreis Wanzleben, weihten vor zwei Jahren Abteilung für Abteilung ihre Gaststätte „Pferdestall" ein. Schließlich hatte auch jeder an seinem Platz das Geld für den Bau miterarbeitet. Was entstanden war, beeindruckte. Ein Speiserestaurant mit 64 Plätzen und eine Bar. Darüber Verwaltungsräume für die Pflanzenproduzenten. Drei Gaststätten für den Feierabenddurst gab es zwar schon im Ort. Aber nun kann man sich auch mit einem Menü verwöhnen lassen.

Ein ehemaliger Pferdestall und sein Rübenkeller sollten die Hülle hergeben. Fachleute jedoch stellten fest, daß sie nicht mehr zu erhalten war. Also bauten die Handwerker der Genossenschaft neu – gemeinsam mit Architekten, Form- und Glasgestaltern. Liebevoll haben diese auch auf kleine Details geachtet. So wie beim Original wurden Klinker verwendet, zwischen der ersten und zweiten Etage eine Zierkante gemauert.

Fenster und Türen behielten ihre herkömmliche Größe und Form. Die Handwerker haben mit viel Mühe passend dazu die Eingangstreppe gesetzt. Sie bildet so einen harmonischen Übergang zum gepflasterten Hof. Bördetypisch fehlt Grün vor diesem Haus. Zierde ist neben den Bleiglasfenstern der Pferdekopf an der Hauswand, die aus dem Dorf stammende Tränke mit der Pumpe und die Laterne.

Inzwischen hat es sich herumgesprochen, in welch angenehmer Umgebung man hier speisen und mit seinen Gästen oder der Brigade feiern kann. Damit die Hohendodelebener wegen des großen Andranges von außerhalb nicht das Nachsehen haben, wird über eine Regelung nachgedacht, die ihnen freie Plätze sichert.

Christine Schindler

Gesundheit

Im höheren Alter maßvolles Mahl

Eine spezielle Kost für ältere Menschen gibt es nicht, abgesehen von krankheitsbedingten Einschränkungen, auf die auch in jungen Jahren Rücksicht zu nehmen ist. Dennoch sind die veränderten, vor allem biologischen Bedingungen zu berücksichtigen. Wenn die körperliche Aktivität nachläßt, braucht man weniger Nahrungsenergie. Im allgemeinen sinkt gegenüber einem 25jährigen der Kalorienbedarf bei einem 65jährigen um mehr als ein Fünftel, bei einem 75jährigen etwa um ein Drittel. Wesentlich ist jedoch, regelmäßig zu gleichen Teilen biologisch hochwertiges pflanzliches und tierisches Eiweiß zu sich zu nehmen. Für den älteren Bürger mit Normalgewicht wird dies beispielsweise schon erreicht durch einen täglichen Verzehr von 100 Gramm Brot, 200 Gramm Speisequark, 250 Milliliter Trinkmilch, 100 Gramm Fleisch oder Wurst, 200 Gramm Kartoffeln und 250 Gramm Gemüse.

Auf das beliebte Hausgeschlachtete oder das Gänseschmalz muß man nun auch nicht verzichten, sollte aber Maß halten. Bevorzugt eignen sich pflanzliche Öle und Fette mit ihrem hohen Anteil lebensnotwendiger Fettsäure, enthalten im Soja-, Sonnenblumen- und Leinöl sowie in der Delikateßmargarine Marella. Diese wirken Gefäßerkrankungen entgegen, die im Alter häufiger auftreten.

Mit Bedacht ist Weißzucker zu verwenden, im Übermaß genossen, kann er die Arteriosklerose (im Volksmund Verkalkung genannt) fördern. Daß er Nervennahrung sei, wurde wissenschaftlich widerlegt. Zu empfehlen sind reichlich Milch und Produkte daraus, Gemüse, Obst, Kartoffeln, Vollkornerzeugnisse.

Viele ältere Bürger leiden unter Stuhlverstopfung und nehmen Abführmittel ein. Zuviel davon begünstigt jedoch schwere Darmschäden, deshalb sollte man seine Probleme einem Arzt anvertrauen. Dunkle Brotsorten, Hülsenfrüchte und Kleieerzeugnisse regen auf natürliche Art die Verdauung an.

Vorsicht ist angeraten mit Alkohol. Beim betagten Menschen wird er durch die Leber langsamer abgebaut und führt zu ausgeprägten Störungen an wichtigen Organen.

Wer Lebensmittel sinnvoll nutzt, ihren Verzehr regelmäßig auf vier bis fünf kleinere Mahlzeiten verteilt, fördert das eigene Wohlbefinden.

Verbunden mit möglichst ausgeglichener körperlicher Aktivität wirkt dies gesundheitsfördernd und lebensverlängernd. Spaziergänge auch im Winter, Schnee schieben oder Holz hacken sowie andere Arbeiten in der Hauswirtschaft können, solange sie Spaß machen und nicht zu Überbelastung führen, in Schwung halten.

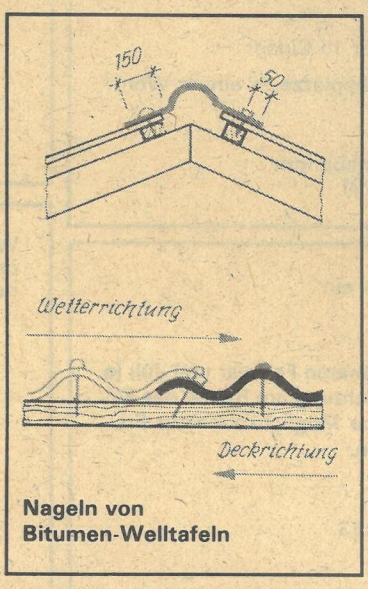
Verstand und Augenmaß beim Essen und Trinken tragen aber schon in jüngeren Jahren viel dazu bei, bis ins hohe Alter gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Fritz von Kozierowski

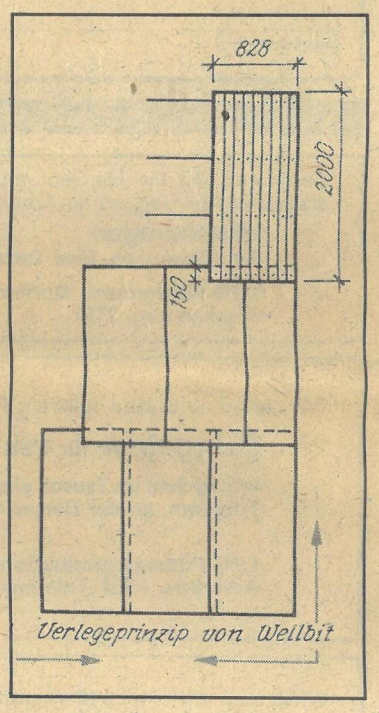
Bauen

Erst nach zehn Jahren streichen

Sollen Schuppen, Garage oder Stall mit Bitumen-Welltafeln gedeckt werden, ist folgendes zu beachten: Zu ihrer Montage auf den Pfetten (Dachlatten) benötigt man feuerverzinkte Nägel und Plastunterlegscheiben. Die Tafeln sind in der Höhenüberdeckung auf jedem, bei den dazwischenliegenden Pfetten auf jedem zweiten Wellenberg versetzt zu nageln. In der Seitenüberdekkung werden die Nägel schräg eingeschlagen, aber nicht zu fest, sonst verformen sich die Tafeln. Diese werden im Verbund verlegt. Die Deckrichtung ist der Wetterseite entgegengesetzt, die Mindesthöhenüberdeckung muß bei Dachneigungen bis 17 Prozent 180 mm, bis 25 Prozent 160 mm und über 25 Prozent 150 mm betragen. Bei Tafeln mit Metallkantenschutz mißt die Seitenüberdeckung 90 mm (eine übergreifende Welle), bei Tafeln ohne Kantenschutz 182 mm (zwei übergreifende Wellen).



Nageln von Bitumen-Welltafeln



Als Pfettenabstand werden bei 27 Prozent Dachneigung 620 mm, bei 16 bis 26 Prozent 430 mm und bei 10 bis 16 Prozent 250 mm empfohlen. Diese Welltafeln, die nicht geklebt werden dürfen, bestehen aus bitumengetränkter und beidseitig beschichteter Filzpappe. Mit Pflegeanstrichen läßt sich die Gebrauchsdauer von etwa 20 Jahren noch verlängern und ihr Witterungswiderstand ebenso wie bei Dachbahnen-Dachdeckungen wiederherstellen. Sie sollten aber erst nach 10 Jahren aufgebracht werden.

Es eignen sich Bitumen-Lösung A 411, Bitumen-Emulsion A 435 oder die farbigen Dachanstriche Bitumen-Emulsion grün D 416, Bitumen-Emulsion rotbraun D 418, die kalt verarbeitet werden. Bei Werterhaltung ist zu beachten, daß die Platten nicht ohne weiteres betreten werden dürfen, weil sie dadurch Schaden nehmen. Eine aus Brettern gefertigte Arbeitsbühne verteilt die Lasten großflächig, und man kann von dort aus zu Werke gehen.

Horst Wilcke

Dem Frieden die Freiheit

Rundfunk-Solidaritätskonzerte in Gemeinschaft mit dem FDGB

Abendkonzerte: 16. Dezember 1988, 19.30 Uhr

Jugendkonzerte: 18. Dezember 1988, 13.00 Uhr

Stimme der DDR
Radio DDR · Berliner Rundfunk · Jugendradio DT64

(ausschneiden und an Stimme der DDR, Berlin 1160, schicken – bitte in Druckschrift ausfüllen)

Name/Gewerkschaftsgruppe

Betrieb/Anschrift

Wert der monatlich erworbenen Solidaritätsmarken bzw. weitere Spenden auf das Konto 444 bei der Staatsbank der DDR

Musikwunsch

URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten von Mai bis September ab 1989 in wald- und wasserreicher Gegend am Oberuckersee einen

Wohnwagen
für 6 Personen. Eine Terrasse ist vorhanden.

VEG Rindermast, Dorfstraße 20
Blankenburg, 2131

Wir bieten ab Saison 1989 am Arendsee einen komfortablen

Bungalow für 4 bis 6 Personen.

Wir suchen im Tausch einen **Bungalow** im Raum Berlin/Potsdam, an der Ostsee oder im Harz.

LPG Pflanzenproduktion „Friedrich Engels"
Arendsee, 3552, Telefon: 303

Wir bieten in Rostock-Markgrafenheide einen

Wohnwagen für 4 Personen

mit festem Vorbau, fließendem Warm- und Kaltwasser, Toilette und Zusatzkomfort.

Wir suchen im Tausch für 1989 und die folgenden Jahre einen **Bungalow** am Binnensee im Raum Potsdam/Berlin für 4 Personen.

LPG Pflanzenproduktion
Barby, 3302
Telefon: 394, 395

Wir suchen ab 1989 und für die folgenden Jahre die Beteiligung an einem

Kinderferienlager für 15 Kinder.

Wir bieten bei Bedarf **Urlaubsplätze** in einem Wohnwagen am Malchiner See.

LPG Tierproduktion „Friedensbanner"
Damme, 2131, Tel.: Drense 221

Wir suchen einen Tauschpartner für ein

Kinderferienlager.

Wir bieten ab 1989 in den Monaten Februar und Juli **je 20 Plätze** in einer neuen Einrichtung am Rande des Zittauer Gebirges. Umfangreiche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung sind vorhanden.

LPG Pflanzenproduktion
PSF 2/4, Straße der Republik 13
Spitzkunnersdorf, 8801

Wir suchen für 1989 und die folgenden Jahre in landschaftlich schöner Gegend eine

Urlaubseinrichtung zu mieten.

VEG Gartenbau
An den Gewächshäusern 13/14
Greifswald, 2200
Telefon: 81 10 87

Wir suchen zur Feriengestaltung unserer Betriebsangehörigen ab 1989 in landschaftlich schöner Gegend eine

Ferienunterkunft für 4 bis 5 Personen

sowie die Beteiligung an einem

Kinderferienlager für 10 bis 15 Kinder.

Tauscheinrichtung nicht vorhanden.

VEB Fruchtsäfte
PSF 236
Ablaß, 7261
Telefon: Mügeln 2374

Wir suchen ab Sommer 1989 die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

für etwa 30 bis 40 Kinder oder ein ausbaufähiges Gebäude in landschaftlich schöner Gegend.

LPG Pflanzenproduktion, Blönsdorf, 1701

Wir bieten von Mai bis September ab 1989 in Dankerode (Harz) einen sehr gut eingerichteten

Bungalow für 4 Personen.
Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer, Küche, IWC und Dusche sind vorhanden, eine Garage befindet sich im Bungalow. Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätten sind im Ort.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** im Berliner Raum.

Weiterhin bieten wir für den gleichen Zeitraum ein

Wohnmobil für 4 Personen,

mit 2 Wohn- und Schlafteilen, Kinderzimmer, Kochnische, Waschraum und überdachter Terrasse. Standplatz: Campingplatz Arendsee (Altmark). Das Strandbad befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** im Thüringer Raum.

ZBO, Arendseer Str. 3, Osterburg, 3540

Wir suchen für 1989 und die folgenden Jahre die Beteiligung an einem

Kinderferienlager für 15 bis 20 Kinder

LPG Pflanzenproduktion Vieselbach
Mönchenholzhausen, 5101

Wir suchen für die Monate Mai bis Oktober ab 1989 einen komfortabel eingerichteten

Bungalow

versorgungs- und verkehrsgünstig gelegen, zu mieten.

LPG Pflanzenproduktion
Loickstraße
Mittenwalde, 1606

Wir bieten für die Urlaubssaison 1989 und die folgenden Jahre an der Mecklenburgischen Seenplatte am Plauer und Dobbertiner See komfortabel eingerichtete

Bungalows

mit Wohn-, Schlaf- und Kinderschlafraum, Küche, IWC und Dusche.

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Urlaubseinrichtungen**, bevorzugt an der Ostsee, in der Sächsischen Schweiz und im Thüringer Wald.

ZBE Agrochemisches Zentrum „Justus von Liebig"
Lübz, PSF 2, Goldberg, 2862

Wir bieten ab 1989 und für die folgenden Jahre im Erholungsort Klausdorf (südlich von Berlin) in einer komfortabel eingerichteten Ferieneinrichtung

Urlaubsplätze

in 3- bis 5-Bett-Zimmern mit Vollverpflegung.

Wir suchen **gleichwertige Plätze** in landschaftlich schöner Gegend, an der Ostsee und im Mittelgebirge bevorzugt.

LPG Pflanzenproduktion Nächst-Neuendorf
Dorfstraße 12, Nächst-Neuendorf, 1631
Telefon: Zossen 24 44

Wir suchen für die Monate Mai bis Oktober ab 1989 einen gut ausgestatteten

Bungalow
im Thüringer Wald, für 4 bis 6 Personen, zu mieten oder evtl. zum Kauf.

LPG Tierproduktion
Immenrode, 5401
Tel.: Großberndten 294

TIERMARKT

Verkaufe 4j. Fuchswallach, EW, V.: Diabas II, M.: Lajana v. Labyrinth, sehr großes Springvermögen, dressurmäßig ausgebildet. R. Henschel, Volzrader Str. 6, Jessenitz-Dorf, 2821

Verkaufe 3j. Wallach, braun, schweres Warmblut. A. Käbisch, Dorfweg 179, Horka, 8922

Mit einem treuen Gefährten ins neue Jahr! Rottweiler-Welpen ab Ende Dezember 1988 abzugeben, nur für Selbstabholer. H. Eichstaedt, Dübener Landstr. 32 b, Eilenburg, 7280

Suche Vollblutaraberstute ox, braun, mit Reit- u. Fahrausbildung, mögl. tragend. Zuschr. m. Preis u. Abstammung an: Chr. Pavel, W.-Pieck-Str. 36, Jena-Lobeda Ost, 6902

Verkaufe Shetlandpony, Zuchthengst Bube A 249, WH 1,04 m, Körkl. II b, Preis: 3 800,– M. D. Mossler, Schulstr. 41, Stützengrün, 9415

Verkaufe aus gesundheitl. Gründen 2 Kleinpferdstuten, 6 J., tragend u. 2½ J., m. Pap., WH etwa 1,43 m. S. Gremblenski, Birkenweg 1, Groß Schönebeck, 1294

Verkaufe Stute, 1 b, EW, Db, 4 J., V.: Diomedes, M.: v. Kurort, angeritten, sehr gute Grundgangarten, enormer Schwung. Th. Fiedler, Hauptstr. 4, Mühltroff, 6554, Tel.: 3 15

Verkaufe Vollblutaraberhengstfohlen, braun m. Stern, geb. im Mai 1988, V.: Galib ben Afas, M.: aus Kaidal II. G. Gorzny, Nr. 12, Wahrenberg, 3551

Verkaufe umständeh. Stute, Dunkelfuchs, WH 1,45 m, 25 % Araber, 75 % Haflinger, 6 J., zweispännig gefahren, schmiede- u. straßensicher, auch als Reitpferd geeignet. I. Bejšovec, Dorfstr. 109, Burkersdorf, 9201

Verkaufe Hütehund (Hündin), gew. am 16. 3. 1988, Herdentrieb vorh., 150,– M. Th. Baaz, Dr.-Gillwald-Höhe 18, Eberswalde-Finow 1, 1300

Verkaufe Stute, 4½ J., F. WH 1,70 m, V.: Feierzug; Wallach, 3½ J., Sch., WH 1,64 m, V.: Uhland; Wallach, 2½ J., B. WH 1,62 m, V.: Fixer; Volt.-Pf., 10 J., B. WH 1,63 m, trag. v. Sekurit. H.-J. Arnold, Tel.: Aschersleben 38 22, 19.00 bis 19.30 Uhr

Verkaufe Reitpferde, EW, Stute, 7 J., V.: Jupiter II, Wallach, 5 J., V.: Bure, 3 Wallache, 3½ J., V.: Livius, Stute, 3 J., V.: Sekurit, Wallach, 3 J., V.: Livius. B. Huth, Dorfplatz 12, Lutherstadt Wittenberg, Trajuhn, 4601

Verkaufe umständehalber Staatspr.-Stute, 8 J., ger. Kl. A u. L, Hauptstammbuch-Stute, 11 J., sehr gutes Ausbildungspferd, Kl. A bis L. B Kreinbring, Bernh.-Fischer-Str. 11, Zepernick, 1297

Verkaufen

2 Absatzhengstfohlen
Kaltblut
2 Stutfohlen
Kaltblut, 2½ Jahre
EW-Schimmelstute
9 Jahre
zug- und schmiedesicher

LPG Milchproduktion
Oberseifersdorf, 8801
Telefon:
Zittau 59 31, 59 34

Suche Pferde, WH v. 1,00 m bis 1,70 m. Zuschr. m. Angaben über Farbe, Geschlecht und Preis an: B. Nickel, Lagerstr. 4, Erfurt, 5061

Kaufe Pferde, Kleinpferde u. Zubehör. Zuschr. m. Preis an: M. Scheffler, Sulzestr. 8, Erfurt, 5061

Verkaufe Hengstfohlen, EW, geb. am 14. 3. 1988, Fuchs, M.: Formland, V.: Remos; Stute, EW, braun, geb. 1985, M.: Mistral II, V.: Volt; Schimmelwallach, Kaltblut, geb. 1986. G. Kauert, Bantin, 2821

Verkaufe Coburger Lerchen, gelercht u. silber, m. Bd., je. St. 20,– M. Startauben, schwarz u. Mamorstare, je St. 15,– M. I. Labahn, Liepe, 2251

Verkaufe Hengstfohlen, Fuchs m. Stern, EM 1,35 m, geb. am 18. 4. 1988. W. Schröder, Werrchenstr. 25, Sömmerda, 5230

Verkaufe 1½jähr. Schimmelwallach, EW. Rack, Goethestr. 14, Schönow, 1282

Suche Ponystute, nur Hstb., 4- b. 6j., Fuchs m. w. Langhaar, ein- u. zweispännig geh., fromm u. straßens., WH 1,05 b. 1,07 m, auch tragend, bzw. m. gleichf. Stutf., sowie Haflinger Stute, nur Original u. Hstb., 4- b. 6j., auch tragend, fromm u. straßens., auch m. Geschirr u. Wagen. G. v. Iven, Uhlenhorst 6 a, Kleinmachnow, 1532, Tel.: 2 48 09

Verkaufe sehr schönes Haflinger Hengstfohlen, 6 Mon. alt. Wudi, Mühlberg 72, Hackpfüffel, 4701

Suche EW, m. Pap., bis 2½ J. F. Kramer, Hölzchen 9, Heiligenthal, 4271

Verkaufe Absatzhengstfohlen, EW, V.: Dürer, M.: v. Adamit. F. Müller, Mühlgraben 21, Wünschendorf, 6519

STELLENGESUCHE

Gärtnerin für Zierpfl., er Berufskraftf., Führersch. Kl. B, C, D u. E, bd. in ungek. Stellg. su. in ländl. Gegend neue Arbeit. Whg., Kleingarten u. Räume zur ind. Viehh. erw. Kindergartenpl. erf. S 6152 DLB-Anz.-Ann., Österreicher Str. 37, Dresden, 8044

Ingenieur f. Elektronik, langj. Berufserf. in Praxis u. Leitungstätigk., su. Möglichk. zur Übernahme od. Mitarbeit in fachbezogener Werkstatt. Whg. erf. Zuschr. an: S 0599 DLB-Anz.-Ann., PSF 796, Erfurt, 5010

Ehepaar, bd. 36 J., m. 2 Kd. (3 u. 6 J.), su. neue Tätigk. auf dem Lande, er Maschinenbau-Ing., sie Fachzahntechn., Schreibmaschinenkenntn. vorh., 4-Zi.-Whg. od. Einf.-Haus erf., Kindergarten u. POS im Ort erw. Bez. Potsdam, Neubrandenburg, Frankfurt bev. Zuschr. an: S 6541 DLK, Schwedt, 1330

Familie, m. 3 Kd., er Schlosser, sie Agraring., z. Z. Tierpfleger, su. neue Arbeit, er als Schlosser od. Kraftfahrer, sie in der Schweineprod. Whg. erf. Zuschr. an: S 8750 DLB-Anz.-Ann., Klosterstr. 1, Hedersleben, 4326

Junges Ehepaar, 27/23 J., 1 Kind, su. Dauerstellung als Viehpfleger. Schweine- od. Bullenmast bev., er Metallurge, sie Fachverkäuferin, z. Z. Lohnverrechnerin. Einf.-Haus u. Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: S 5435 Freiheit, Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Meister f. Agrochemie u. PS, z. Z. Fernstudium Ing. f. Agrochemie u. PS, 4. Studienjahr, su. ab 1. 1. 1989 neue Tätigkeit, Whg. erf. Zuschr. an: S 8467 HWD, Cl.-Zetkin-Str. 28, Demmin, 2030

Junges Ehepaar, m. 2 Kd., in ungek. Stell., su. neue Arbeit, er Tischler, sie Ökonom der Landwirtsch., Wohnr., mögl. Einf.-Haus, erf. Nord- u. Mittelbez. bev. Zuschr. an: S 8820 DLK, Pfaffenstr., Neubrandenburg, 2000

Elektriker u. Kindergärtnerin, m. 2 Kd. (4 u. 10 J.), su. ab 1. 1. 1989 neue Tätigk. auf dem Lande. Whg. erf., Bez. Rostock od. Schwerin bev. Zuschr. an: K. Schober, Fritz-Reuter-Str. 72, Rostock 1, 2500

Ehepaar, bd. Veterinäring. f. Tierprod., su. neue Tätigkeit, er hat Spezialkenntn. ETR u. KB-Rind. Kindergarten- u. Krippenpl. erf. Zuschr. an: S 1026 DLB-Anz.-Ann., HdD, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

Junge Leute, er 21 J., FA f. Rinderzucht, sie 18 J., FA f. Schreibtechn., su. ab 1989 neue Tätigk. in VEG od. LPG. Zuschr. an: S 6173 DLB-Anz.-Ann., Neustädter Markt 1, Dresden, 8060

Junges Paar, bd. 30 J., in ungek. Stellg., su. Tätigk. in Schweine- od. Läufermast. Er FA f. Schweineprod, Besamungstechn. Einf.-Haus, Garten u. Möglichk. für ind. Viehh. erf. Zuschr. an: S 0718 DLK-Anz.-Ann., Kirchstr. 32, Osterburg, 3540

Agraringenieur, 28 J., z. Z. Leiter einer 600er MVA, u. Frau, Sekretärin, 22 J., su. im Raum Potsdam Arbeit in den genannten Berufen. Einf.-Haus u. Garten erw. Zuschr. an: S 3452 DLK-Anz.-Ann., Breitscheidstr., Liebenwalde, 1408

Junge Eheleute, m. 2 Kindern, suchen Arbeit in der Landwirtschaft. Wohnung u. Möglichk. zur ind. Viehh. erf., Thüringer Wald bev. Zuschr. an: 7189 DLK-Anz.-Ann., Str. der Freundschaft, Salzwedel, 3560

Meister für Anlagenbau, z. Z. Fernst., und Verkäuferin f. WtB, 3 Kinder, su. Arbeit auf dem Lande. Wohnraum erf. Zuschr. an: S 0503 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Junges Ehepaar, 28/25 J., bd. FA f. Schweinez., in ungek. Stellg., 2 Kd. (5 u. 7 J.), su. jetzt od. später neue Tätigk. in LPG Tierprod. Einf.-Haus, mögl. einzelstehend, (Erstbezug od. gut erh.), Garten, Garage u. Möglichk. zur ind. Viehh. erw., Mittelbez. bev. Zuschr. an: S 4341 DLK, Str. d. Befreiung, Döbeln, 7300

Junger Schäfer, 27 J., in ungek. Stell., verh., 2 Kd., su. neue Tätigk., Wohnung, Kindergarten- u. Krippenpl. erf. Möglichk. zur ind. Viehh. erw. G. Pröse, Nr. 14, Gallen, 7281

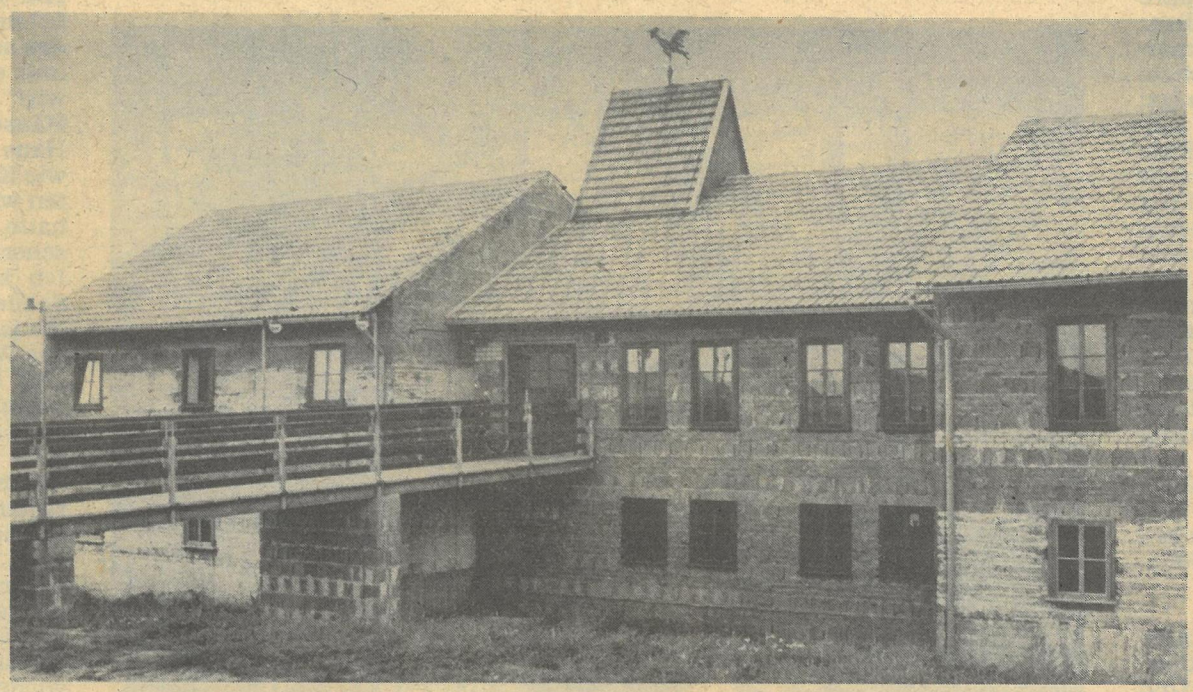
Junges Ehepaar, bd. angehende Ökonomen des Gaststätten- u. Hotelwesens, su. ab Sept. 1989 Einsatzmöglichk. in Betriebsferienheim, Eiscafé od. ähnl., Wohnung erf. Zuschr. an: DLB-Anz.-Ann., Hauptstr. 47, Neugersdorf, 8706

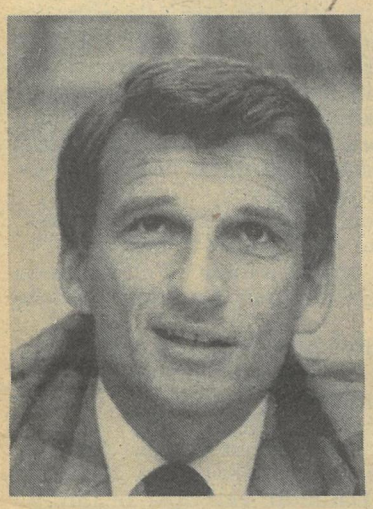
Fotos: Rainer-M. Rührmund

Dann nehmen wir doch mal Lehm

LPG Tierproduktion Herbsleben und Weimarer Hochschule experimentieren erfolgreich mit einem alten Baustoff

Die LPG Tierproduktion bringt sich seit Jahren immer wieder ins Gespräch. Nicht nur wegen der guten Produktionsleistungen. Die Genossenschaft ist dafür bekannt, moderne, zeitgemäße Methoden auf dem Weg dahin zu nutzen. Hier werden Räume und Ställe mit Gülleabwärme geheizt, man erzeugt Biohumus mit Regenwürmern, es wird am computergestützten Produktionskontrollsystem für die Rindermast gearbeitet. Zu all dem kommt nun noch: In Herbsleben baut man mit Lehm.





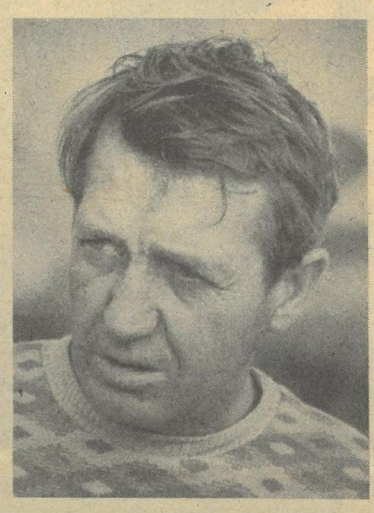
Prof. Hans-Ulrich Mönnig, Leiter des Wissenschaftsbereiches Tropenbau: „Mit so einem aufgeschlossenen, risikofreudigen Partner wie der LPG Herbsleben läßt es sich gut zusammenarbeiten."

Karlheinz Deutsch: Alles, was Sie aufgezählt haben, wäre ohne unsere Kooperation zu wissenschaftlichen Einrichtungen nicht denkbar. Auch die Sache mit dem Lehm ist eine logische Konsequenz: Seit Jahren bemühen wir uns, Energie- und Naturressourcen rationell zu verwenden, wenn möglich, alternative Lösungen einzubeziehen. Das waren auch die Gründe, weshalb wir uns entschlossen, mit Lehm zu bauen. Wobei ich einschränken muß – wir entschieden uns nicht unbedingt nur aus Experimentierfreude dazu, sondern weil wir recht schnell ziemlich viel Baumaterial benötigten. Die LPG brauchte einen Feuerlöschteich. Für gewöhnlich bleibt der ja die meiste Zeit ungenutzt, der Vorschlag, ihn zweckmäßigerweise als Schwimmbad anzulegen, war also gar nicht so weit hergeholt. Aber dann müßten auch Umkleidekabinen eingerichtet werden und eine Wohnung für den Bademeister. Beim Diskutieren zog eine Idee die andere nach sich. Bis hin zu der Überlegung, der Standort dort am Dorfrand wäre doch ein günstiger für den längst fälligen Jugendklub... Die Herbslebener sind nicht die einzigen, die solche Wünsche haben, und der Wohnungsbau rangiert natürlich auch in unserer Kooperation vornean. Das Material für so ein Projekt zusammenzubekommen, hätte sicher einige Zeit gedauert. Wir wußten, daß sich die Bauakademie bzw. die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar mit der Anwendung von Lehm in unseren Breiten befassen. Weimar bot uns dann Unterstützung an. 1987 wurde eine Vereinbarung mit der Hochschule abgeschlossen, über die Objekte, Arbeitsteilung und wissenschaftliche Zielsetzungen. Während der beiden vergangenen Sommer haben unsere Baubrigade und Studenten aus Weimar den Jugendklub und das Einfamilienhaus gemeinsam errichtet.

Praktische Erprobung vor der Haustür

Beim Lehmbau denkt man weniger an unsere Breiten, sondern an feucht- und trokkenheiße Gebiete. Das ist dann wohl auch der Grund, daß der Wissenschaftsbereich Tropenbau mit der Herbslebener LPG zusammenarbeitet.

Prof. Mönnig: Unser Wissenschaftsbereich beschäftigt sich mit Bauweisen in Entwicklungsländern, die deren ökonomischen und sozialen Erfordernissen entsprechen. Wir konzentrieren uns dabei besonders auf ländliche Gebiete. Der Wohnungsmangel dort gehört zu den wesentlichen Gründen, daß zu viele Menschen in die Städte abwandern. Über Lehm verfügen alle Länder ausreichend, in Afrika und dem gesamten arabischen Raum zählt er zu den traditionellen Baumaterialien. Bei der UNO besteht die Kommission für menschliche Siedlungen. Sie hat 1987 zum Jahr der „Unterkünfte für die Obdachlosen" erklärt und zu Programmen in aller Welt aufgerufen. Wir haben uns mit Wettbewerbsarbeiten beteiligt. Die Lehmbauweise ist Teil davon. Ich muß sagen, der Hilferuf aus Herbsleben kam uns gerade recht. Er bot die Chance, mal vor der eigenen Haustür praktisch zu erproben, was aus diesem herkömmlichen Stoff für uns herauszuholen ist. Nicht als Ersatz, möchte ich betonen, sondern als Ergänzung zu anderem Material, von dem in der DDR noch zuviel hochwertiges verbaut wird. Für



Karlheinz Deutsch, Vorsitzender der LPG Tierproduktion Herbsleben, Kreis Bad Langensalza: „Wir haben nach Reserven gesucht und sind auf den Lehm gestoßen. In den Thüringer Dörfern hier stehen noch viele Lehmbauten, hundert Jahre und älter."

bestimmte Gebäude wie Eigenheime oder Bungalows, auch Ställe scheint er uns zukunftsträchtig.

Angenehmes Klima, geringe Kosten

Lehm gilt als der älteste Baustoff der Welt. Neu ist nur, daß wir ihn gewissermaßen wiederentdecken.

Karlheinz Deutsch: Er war lange Zeit als Baumaterial für arme Leute in Verruf. Zu Unrecht. Dank des Lehms ist es damals auch gelungen, im Rahmen des Neubauernbauprogramms schnell in großer Menge Wohnungen und Stallungen auf dem Lande zu errichten. Manch einer wird sich noch an das „Handbuch des Genossenschaftsbauern" von 1955 erinnern, wo auf mehreren Seiten Empfehlungen zu Wohnungs- und Stallbauten mit Lehm gegeben werden. Mit Entwicklung der Baustoffindustrie und dem Verkehrswesen hat er dann um 1960 herum an Bedeutung verloren.

Was macht ihn denn für uns so interessant?

Prof. Mönnig: Es ist ein herrlicher Werkstoff. Bauten aus Lehm besitzen ein angenehmes Raumklima, im Winter ist es in ihnen warm, im Sommer kühl. Auch aus ökonomischer Sicht ist er uns sympathisch. Er kommt überall vor, seine Gewinnung kostet nicht viel, er läßt sich mit geringem Energieaufwand verarbeiten. Ich kann leider keine genauen Zahlen bieten, weil unsere Berechnungen noch nicht abgeschlossen sind. Bei geeignetem Erdstoff in unmittelbarer Baustellennähe sind für Eigenheime Kosteneinsparungen von 40 bis 50 Prozent denkbar. Die volkswirtschaftlichen Effekte, die sich dadurch ergeben, daß weniger Brennenergie als für die Ziegel- oder Zementherstellung nötig ist und sich Transportleistungen verringern, kommen uns allen zugute. Sein Nachteil: Man kann nicht bei Regen in Lehm mauern oder stampfen. Unter unseren klimatischen Bedingungen scheinen deshalb Mischbauweisen die zweckmäßigste Variante. In Herbsleben haben wir sie angewandt: Keller, Sockel und Decken sind aus Beton, die Wände wurden in Lehmstampf- oder Lehmsteinbauweise hochgezogen.

Der Putz fehlt zwar noch, aber trotzdem wird deutlich, daß sich mit Lehm auch architektonisch zweckmäßig und attraktiv bauen läßt. Diese in sogenannter Zeilenbebauung aneinandergereihten Häuser sind typisch für das thüringische Herbsleben, das Projekt hat die Hochschule entworfen. Der Jugendklub ist im vergangenen Dezember eingezogen.

Wie die Vorväter und doch anders

Auch wenn es von der Bauweise einfach aussieht, entnehme ich Ihrem Reden, daß es so einfach gar nicht ist.

Prof. Mönnig: Für die Arbeit mit Lehm gibt es keine Patentrezepte, aber doch ein paar Grundregeln, die einzuhalten sind. Über seine Verdichtungswilligkeit, sein Schwindverhalten, seine Festigkeit, das Vermauern usw. möchte man Bescheid wissen. Wir haben in Herbsleben gestampft und Ziegel gepreßt, das taten schon unsere Vorväter, allerdings per Hand. Wir benutzten elektrische Geräte. Ich will damit sagen: Wir können von den Altvorderen lernen, aber für Lehmbauten heute gelten die Maßstäbe des 20. Jahrhunderts. Da stehen Fragen der Produktivität, der Technologie, natürlich auch des Wohnkomforts. Bei der inneren Ausstattung der Häuser muß auf nichts verzichtet werden, aber man muß im Blick haben, daß ein nicht vorausgedachter Rohrbruch zur mittleren Katastrophe führen kann.

Karlheinz Deutsch: Vor Baubeginn wurden unsere Maurer von der Hochschule zu einem Lehrgang eingeladen, und Prof. Mönnig setzte mit seinen Leuten ein strenges Qualitätsregime durch. Trotzdem mußten wir Lehrgeld zahlen. Als vergessen wurde, eine frischgemauerte Wand mit PVC-Planen abzudecken, hat ein plötzlicher Gewitterguß sie zur Hälfte fortgespült.

Untersuchungen sind nicht abgeschlossen

Die Häuser stehen, wenn auch noch nicht alle, man darf das Experiment als gelungen ansehen. Welche neuen Erkenntnisse hat es gebracht, wie soll es mit dem Lehmbau weitergehen?

Prof. Mönnig: Um keinen falschen Eindruck zu erwecken – wir haben nicht alles neu erfinden müssen. Es gibt Literatur zum Thema Lehmbau, und wir sind nicht die einzige Einrichtung in der DDR, die sich damit befaßt. Andere Länder, Frankreich und die BRD beispielsweise, beschäftigen sich ebenfalls mit diesem Material. Nach dem Versuch in Herbsleben haben wir an praktischer Erfahrung gewonnen, was der Erdstoff Lehm, den es ja in verschiedenen Modifikationen gibt, zu leisten vermag und was nicht. Es ist uns auch gelungen, bestimmte Technologien weiterzuentwickeln. Außer der bereits erwähnten Lehmsteinpresse haben wir zum Beispiel eine gemeinsam mit der LPG gebaute Kletterschalung benutzt. Es ist vorgesehen, eine Richtlinie zum Lehmbau herauszugeben. Bislang wenden sich viele Interessenten mit ihren Fragen direkt an uns, das übersteigt unsere Kräfte. Aus dem gleichen Grund wird sich unser Wissenschaftsbereich etwas aus Herbsleben zurückziehen. Wir beraten die LPG auch künftig, das sieht die Vereinbarung vor. Aber wir sind leider nicht in der Lage, uns wie gehabt an den nächsten Bauvorhaben der Genossenschaft zu beteiligen.

Das Gespräch führte Doris Neumann

Foto: Dieter Roski

Harry Gerlach

Das besondere Du

Seit zwei Jahren wohne ich in diesem Dorf an der Werra, seit zwei Jahren ist Jan mein Freund. Und seit zwei Jahren auch haben wir beide „vier Frauen".

Zuerst hatte Jan die vier alleine. Muß eine ganz schöne Hetzerei gewesen sein, und er war damals acht Jahre alt. Als ich dann kam, wollte er teilen: er zwei und ich zwei. Sogar Briefmarken hat er mir dafür versprochen. Aber dann haben wir uns geeinigt: Wir beide nehmen alle vier. Sie heißen Emmy, Emma, Hedwig und Frau Schatz. Jan sagt zu allen du, nur nicht zu Frau Schatz. Das kommt, weil Frau Schatz eine Fremde ist, vor vierzig Jahren ist sie ins Dorf gekommen. Jan dagegen ist Einheimischer, seit elf Jahren wohnt er hier. Als er noch nicht mal einen Tag alt war, gehörte er schon zu den Alteingesessenen! Deshalb sagt er auch zu Emmy, Emma und Hedwig du, obwohl sie fünfundachtzig, siebenundsechzig und neunundsechzig Jahre alt und überhaupt nicht seine Großmütter sind. Bei uns im Dorf sagen die Kinder du zueinander, die Einheimischen und die Genossen, egal, ob sie alteingesessen sind oder nicht.

Frau Schatz ist nicht Genossin, kein Kind und nicht einheimisch, also sagen alle Sie zu ihr, auch Jan. Und wenn sie noch fünfzig Jahre in unserem Dorfe wohnt, alteingesessen wird sie nie. Frau Schatz nicht und auch ich nicht, denn ich habe nicht mal einen Ururgroßvater, der aus diesem Dorfe stammt. Ich bin ein Fremder wie Frau Schatz und muß zu allen vier Frauen Sie sagen.

Als ich Timurhelfer wurde, wies mich Jan ein. „Da ist erstens die Emmy!" sagte er. „Ziemlich alt, bald neunzig oder so, sie geht am Stock. Den braucht sie aber gar nicht, denn sie ist flink wie ein Wiesel. Sie wohnt im Haus neben euch!"
Aha! Das war also die Emmy. Groß, hager, auf der Nase eine Warze wie die Hexe aus „Hänsel und Gretel".
„Zweitens helfen wir der Emma!"
Emmy und Emma, wer sollte das auseinanderhalten. Wenn sie wenigstens Berta heißen würde oder Hulda, aber Emma!
Jan erklärte weiter: „Die wohnt bei uns oben im Haus und ist manchmal ziemlich hinfällig."
Ja, ich wußte Bescheid. Das war die, die immer zum Fenster herausguckte.
„Die mußt du anschreien, aber tüchtig!"
„Warum denn das? Ich kann doch eine alte Frau nicht anbläken!"
„Mußt du sogar! Sonst versteht sie nichts. Ist schwerhörig, beinahe taub."
Na so! Dann war das klar.
„Drittens ist da die Hedwig. Die hört sogar den Mond aufgehen, aber sehen kann sie fast nichts mehr. Du kennst sie bestimmt, weil sie manchmal die gelbe Binde mit den drei schwarzen Punkten am Arm trägt."
Ich wußte Bescheid. Hedwig wohnte im Haus zwischen Jan und mir.
„Die vierte ist Frau Schatz!" fuhr Jan fort. „Sie wohnt neben uns, sieht und hört gut und läuft noch ohne Stock. Ist 'ne Jungrentnerin, gerade mal einundsechzig."
Frau Schatz hatte ich auch schon gesehen, und sie kam mir nicht hilfsbedürftig vor.
„Mit ihr haben wir vorläufig die wenigste Arbeit!" bestätigte Jan.

So hatten wir also vier Frauen. Beide sind wir zusammen zweiundzwanzig Jahre alt, unsere Frauen 284 Jahre. Mancher hat mit einer schon genug, und sie ist ihm zuviel, sagt mein Vati manchmal, aber wir hatten vier! Na ja, verheiratet waren wir nicht mit ihnen, aber Probleme gab's trotzdem. Zum Beispiel mit unserer Emma, ihr wißt schon, schwerhörig und wackelig auf den Beinen, aber alles traut sie sich noch zu, jedenfalls viel mehr, als sie kann. Vor einem halben Jahr war sie auf der Straße ausgerutscht, mitten im Dorf, und hingefallen. „Du suchst wohl Pilze?" hatte ein Witzbold sie gefragt und ihr geholfen, sich aufzurichten. Emma hatte das zum Glück nicht verstanden, sonst wäre sie grätig geworden und hätte zu schimpfen angefangen.

Im Krankenhaus stellten die Ärzte fest, sie hatte sich das Bein gebrochen, und ihr schwarzer Kater Max saß am nächsten Tag hinter dem Fenster und wartete vergeblich auf Milch und Emma. Jan holte den Kater aus der Wohnung und nahm ihn mit. Ich hätte ihn auch genommen, aber er war halt dieses Haus gewohnt. Nun will aber auch heute Emmas Bein immer noch nicht so, wie sie will, und deshalb läuft sie an zwei Holzkrükken, die von Jans Großvater sind, und der Kater wetzt daran seine Krallen.

Manchmal kommt's für uns ganz schön dicke, zum Beispiel vorgestern. Das war ein Donnerstag, der ganz harmlos anfing. Es hatte geschneit, was ja im Januar normal ist. In der ersten Schulstunde hatten wir Mathematik. Da lernt jeder, wie schnell man sich verrechnen kann! Danach erwärmte uns Günter Feustels Buch „Flämmchen". In Biologie ging es um die Aufzucht der Jungen bei den Säugetieren. Den großen Rindviechern sieht man nicht mehr an, was für niedliche Kälbchen es einmal waren. In Geschichte schweiften wir in die Ferne, ins altbabylonische Reich, und lernten, was eine Despotie ist. Seitdem nennen wir unseren Direktor Hammurapi. In der Turnstunde versprach uns der Sportlehrer, er wolle aus uns Männer machen, was so anstrengend war, daß die Musiklehrerin uns mit Musikkonserven aufpäppeln mußte. Das Mittagessen war gut, und die Wintersonne blendete uns auf dem Heimweg. Wir beeilten uns nicht sonderlich, denn die Hausaufgaben waren erträglich, wahrscheinlich weil das schöne Winterwetter unsere Lehrer in gute Laune versetzt hatte. Jeder Zaunpfahl war mit einer weißen Kappe geschmückt. Als wir in unsere Straße einbogen, steckte Emma den Kopf aus dem Fenster, winkte uns heran und rief: „Ich warte schon lange auf euch. Heut kann ich nicht raus. Zu glatt! Zu glatt!"
„Warum wollen Sie denn raus?" rief ich ihr zu. Sie verstand alles falsch und nickte mit dem Kopf.
„Ja, ja, die Türe mach ich auf! Läufst du mal zur Kaufhalle?"
Unser Dorf ist so groß, daß wir sogar eine richtige Kaufhalle haben. „Was soll ich holen? Brot und Wurst?"
„Durst hab ich keinen!" rief sie von oben.
Was sollte ich machen? Ich hätte so laut schreien müssen, daß das ganze Dorf zusammengelaufen wäre. Also winkte ich ab. „Ich komme nachher vorbei!"

Mit meinen lauten Antworten hatte ich Frau Schatz in ihrer Mittagsruhe gestört. Sie öffnete das Fenster, rückte ihre Brille gerade und sagte: „Da seid ihr ja! Schippt ihr mir den Schnee weg?"
Jan schickte einen Blick zum Himmel und einen zu Frau Schatz. „Machen wir!" Und er maß die Front der fünf Häuser ab, denn daß es nicht bei dem Haus der Frau Schatz blieb, war klar wie Kloßbrühe, und unser Haus konnten wir ja nicht auslassen. Der Winter hatte uns nicht den ersten Schnee beschert. So waren wir schon trainiert. Ich hatte Jan vorgeschlagen, einen Schneepflug zu bauen, aber wir hofften jedesmal, daß es der letzte Schnee des Winters sein würde.
„Ich bring meine Schultasche rein!" sagte ich, da gellte ein Schrei und noch einer, aber der war schon leiser.
„Das war Hedwig!" Jan schmiß die Tasche hin, ich meine auch, und wir rasten in Hedwigs Haus. Jan fiel im Korridor hin und knallte gegen Hedwigs Küchentür, die aufsprang. Hedwig riß die Augen auf. Sie hielt mit der rechten Hand den linken Daumen vor der Brust. „Verdammt!" fauchte Jan und rappelte sich hoch. „Du hast wieder mal ein Kilo Bohnerwachs verschmiert!" Er rieb sich die schmerzende Schulter. Auf dem Fußboden lag ein Hammer, und auf dem Tisch stand ein bunt bemaltes hölzernes Zwiebelkästchen. „Was ist denn passiert?" erkundigte ich mich und griff nach Hedwigs Daumen, er war bös gequetscht und blutete.
„Draufgepocht! Mit dem Hammer!" jammerte die Frau.
„Warum um alles in der Welt haust du dich denn auf den Daumen?" fragte Jan.
„Ich wollte doch einen Nagel einschlagen, für mein Zwiebelkästchen!" Sie deutete auf die Wand.

Ich hatte inzwischen Pflaster aus dem Küchenschrank geholt und verklebte ihr den Daumen. Jan aber brummte: „Hättest uns doch nur einen Ton zu sagen brauchen!" Und mit ein paar Schlägen saß der Nagel in der Wand, und das Kästchen wurde drangehängt.

Ich stellte zu Hause schnell die Schultasche ab, zog meinen alten Trainingsanzug an und holte den Schneeschieber aus dem Schuppen. Genauso bewaffnet kam Jan auf die Straße, und wir begannen den Großangriff auf den Schnee. Emma paßte auf, ob wir's auch richtig machten, und gab uns gute Ratschläge. Auch Hedwig sah aus dem Fenster und hielt den verpflasterten Daumen hoch. Frau Schatz ließ sich ebenfalls ab und zu blicken, und Emmy rief plötzlich: „Macht nur schön frei! Heut oder morgen soll ich Kohlen kriegen!"
„Aber du hast doch genug im Keller!" rief Jan, denn wir wußten ganz genau, was die Frauen im Keller lagerten.
Emmy winkte ab.
„Sie hat wieder Angst, daß sie im Juni nicht mehr heizen kann!" stöhnte Jan.
„Mach dich nur gefaßt!"
Ich machte mich gefaßt. Alle Pläne, die ich für den nächsten Tag gemacht hatte, warf ich über den Haufen. Wenn eine der vier Frauen Kohlen bekam, war für uns der Nachmittag gelaufen. Jan holte einen Sack Sägemehl und streute die Gehwege.
„Sonst laufen bald alle vier an Krükken!" sagte er.

Da bog ein LKW um die Ecke. Der Fahrer bremste ab, kurbelte das Fenster herunter und rief: „Für die Emmy! Vierzig Zentner! Wohin?"
Ich sagte: „Prost Mahlzeit!" und zeigte auf den Abschnitt, den wir dafür geräumt hatten.
Der Fahrer kippte seine Fuhre ab.
„Viel Spaß bei der Schwarzarbeit!" rief er uns zu, denn daß wir den alten Frauen halfen, war dorfbekannt.
Emmy schaute aus dem Fenster und

nickte. Das sollte wohl heißen: Seht ihr! Wie gut, daß ihr den Schnee weggeräumt habt!

Zwei Tonnen, allerhand Zeug! Jan sagte: „Geh du zu Walter, ich hole Wolfgang!“ Die beiden waren in der neunten Klasse und hatten uns schon öfter geholfen. Aber bei dem Schneeschuhwetter?

Wir hatten Glück. Walter knurrte zwar: „Hoffentlich räumt uns auch einer die Kohlen weg, wenn wir mal achtzig sind!“ Aber bis dahin war noch ein bißchen Zeit. Auch Wolfgang versprach zu kommen, aber begeistert war er nicht. Jan kratzte sich am Kopf, spuckte auf den Kohlenberg. „Du nimmst eine Kaufhallen-Sammelbestellung auf, sonst laufen wir viermal. Ich mach derweilen den Kohlenstand zurecht.“

Ich holte mir Zettel und Bleistift und fing bei Emmy an, die Wünsche zu notieren, dann ging ich zu Hedwig, Emma und Frau Schatz. Ich zeigte Jan den Zettel. „Dazu brauche ich eigentlich einen mittelschweren LKW!“ Na ja, zugegeben, ich stöhnte halt mehr, als nötig war. Mit unserem Fahrradanhänger hatte ich schon größere Wunschlisten bewältigt, und eine Einkaufstechnologie hatten wir auch entwickelt. Ich nahm immer gleich zwei von den rollenden Einkaufskörben, immer einen für zwei Frauen, und damit ich nicht durcheinanderkam, packte ich den Korb für die eine von vorn, für die andere von hinten. Anfangs hatte es an der Kasse Komplikationen gegeben, aber inzwischen kannten die Kassenfrauen unser System und rechneten alles gesondert auf.

Nach einer reichlichen halben Stunde war ich zurück und verteilte alles. Natürlich war Emmy der Camembert zu fest, der Emma die Fleischwurst zu fett. Aber solchen Kummer waren wir gewohnt, und ich sagte, ich würde in der Kaufhalle die Beschwerden vorbringen.

Jan hatte das Kellerfenster bei Emmy ausgehoben und die Bretter am Kohlenstand ergänzt. „Hoffentlich kriegen wir alles rein! Der Stand ist noch halb voll. Werft nur möglichst weit hinter!“ Und Walter donnerte die erste Gabel durchs Kellerfenster. Jan und ich zerrten drinnen die Kohlen zur Seite.

Nach einer guten Stunde war das meiste geschafft, Walter und Wolfgang sagten tschüs! und verschwanden. Frau Schatz hatte inzwischen Emmy, Emma und Hedwig geholt und rief uns zu: „Wenn ihr fertig seid, kommt zu mir! Ich habe Waffeln gebacken.“ „Menschenskind!“ sagte ich. „Heut ist ja was los!“ Und Jan stimmte mir zu: „Ganz schön anstrengend, die vier Weiber! Aber da kommen wir nicht drumrum, sonst sind sie mindestens vier Wochen beleidigt.“ Unser Schätzchen, wie wir manchmal Frau Schatz nannten, ließ sich halt immer was einfallen.

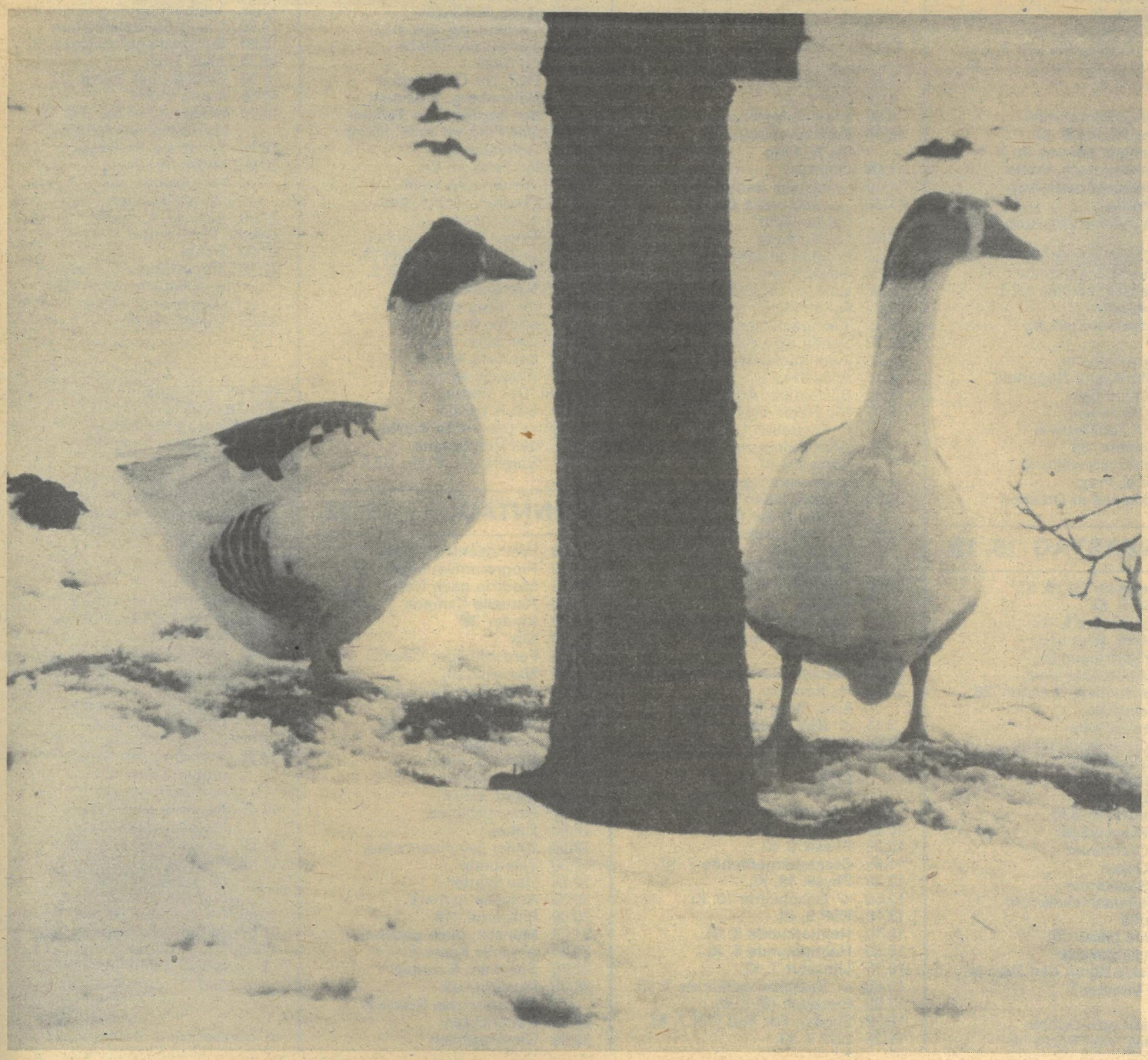
Wir kehrten den Kohlendreck zusammen und schütteten ihn in die Mülltonnen. Einen Augenblick hockten wir uns auf die verschneite Bank vor Emmys Haus. Wir waren müde. „Wollen wir wirklich?“ fragte ich und deutete mit einer Kopfbewegung zu Frau Schatz' Wohnung.
„Wollen nicht, aber müssen!“ erwiderte Jan. „Das ist nun mal so! Ich wasch und zieh mich erst um!“ Bei Frau Schatz wurden wir schon erwartet. Der Kaffee dampfte auf dem Tisch. Bohnenkaffee! Dabei werden wir doch erst am Ende der achten Klasse für erwachsen erklärt. Na ja, die Großen denken immer, was ihnen schmeckt, schmeckt uns auch. „Greift zu, ihr beiden! Ihr habt es euch redlich verdient!“ Frau Schatz wies auf den Waffelturm, der auf dem Tisch stand. Wir langten zu. Die Waffeln waren wirklich Klasse, knusprig und mit Zucker bestreut.

Mit einem Male stand Emmy auf, klopfte mit dem Kaffeelöffel an die Tasse, so daß alle zu ihr hinsahen. Jan stieß mich mit dem Fuß an, und ich dachte genau dasselbe: Gleich wird sie wieder erzählen, wer sich scheiden läßt, wer einen Bandwurm hat und wer gestorben ist. Für Dorfklatsch war Emmy zuständig, ein richtiger Dorfkalender. Mein Vati sagt immer: Kinder und Greisen muß man zuhören, das ist für sie lebenswichtig.
Als sie nochmals an ihre Tasse klopfte und sagte: „Der Jan ist ein guter Junge“, bekam ich meinen Mund nicht wieder zu.
Alle nickten, sogar Jan.
Nanu? dachte ich, aber sie sprach schon weiter. „Der Wigbert ist auch ein guter Junge!“
Ich war so überrascht, daß ich nicht mal nicken konnte.
„Der Jan sagt du zu mir!“ Emmy machte eine Pause und faßte mich ins Auge. „Und der Wigbert soll auch du zu mir sagen!“ Sie kam auf mich zu und drückte mich. Mir war zumute wie beim letzten Pioniergeburtstag, als mir unser Direktor einen Pionierorden überreicht hatte.
Und Hedwig rief: „Zu mir soll er auch du sagen!“ Und da sie laut genug gerufen hatte, schloß sich Emma an: „Zu mir auch, zu mir auch!“
Mein Gesicht glühte, und meine Ohren brannten. Jan guckte erst ein bißchen neidisch, glaube ich, denn so ein Du hatte er nicht aufzuweisen. Frau Schatz sagte zu mir: „Das hast du verdient!“

Vielleicht habe ich nun doch Aussicht, ein Alteingesessener zu werden, denn dieses Du, das ist etwas ganz Besonderes.

Aus: Die Wundermedizin
und andere Geschichten vom Helfen
Der Kinderbuchverlag Berlin

Foto: Siegfried Steinach



Johannes Pauli
(um 1455 – nach 1530)

Drei Töchter wuschen ihre Hände

Es war einmal ein Bürger, der hatte drei Töchter, für die alle es Zeit war, sie mit dem schweren Orden der heiligen Ehe zu versehen; und wußte der Vater doch nicht, welche er zuerst versorgen sollte, denn sie hatten alle drei Werber.

Er rief sie zusammen und sprach: „Wohlan, liebe Töchter, ich will euch allen dreien miteinander Wasser geben, und ihr sollt die Hände auch gemeinsam waschen und sollt sie an keinem Tuch trocknen, sondern selber trocknen lassen; und welcher ihre Hände zuerst trocken werden, der will ich zuerst einen Mann geben.“ Der Vater goß ihnen allen dreien Wasser über die Hände; da wuschen sie ihre Hände und ließen sie von selber wieder trocknen. Aber das jüngste Töchterlein, das wedelte mit den Händen hin und her und sprach stets: „Ich will keinen Mann, ich will keinen Mann.“ Und von demselbigen Wedeln wurden ihm seine Hände als erste trocken und ward ihm zuerst ein Mann, und die älteren mußten noch warten.

Darüber gibt es auch ein Rätsel. Man sagt: „Rate, was ist das? Tut man es, so geschieht es, tut man es nicht, so geschieht es dennoch.“ Es ist das Händetrocknen. Trocknet man sie an einem Handtuch, so werden sie trokken; trocknet man sie nicht, so werden sie von selber trocken. Diese Tochter hatte auch Keuschheit allein im Munde, aber nicht im Herzen; darum war sie so listig und wedelte mit den Händen, daß sie zuerst trokken würden etc.

Hans Wilhelm Kirchhof
(um 1525 – ca. 1603)

Von einem Bauern, der auf einmal hundert Taler verbuhlte

Ein reicher, hoffärtiger Meyer im Land zu Hessen hatte einem Weinschenk aus einem anderen Dorf zu einem Handel einhundert Taler um einen Zins geliehen und ging nach etlicher Zeit zu ihm, seinen Wein zu versuchen. Dieweil aber der Wirt eine ziemlich schöne Frau hatte, tändelte der Meyer mit ihr, daß der Wirt die beiden übereinander sich raufend in der Schlafkammer fand; wollte deshalb mit einem Schweinespieß das Spiel beenden. Und da ihm das Weib entwischte, schmierte er dem Meyer seine Lenden und Arme damit, daß dieser es nicht verleugnen konnte, wollte ihn auch anders gebleut haben, sofern er nicht auf seine Knie gefallen und ihn um Gottes willen gebeten hätte, ihm das Leben zu lassen; und zwar mit der Verheißung, ihm die hundert Taler ohne alles Wenn und Aber zu schenken und die Schuldverschreibung aufzuheben. Dabei aber ließ es der Wirt nicht bleiben, sondern er schlug das Weib aus dem Haus und jagte sie zu ihrem Vater, der auch daselbst wohnte, zurück. Der brachte es mit anderer guter Freunde Unterhaltung beim Wirt dahin, daß dieser von ihm – seinem Schwiegervater – mit hundert Talern versöhnt ward und seine Frau, die ihm innerhalb von anderthalb Tagen zweihundert Taler verdient hatte, wieder aufnahm. Diese alle miteinander sind mir wohlbekannt, und es geschah anno 1558.

Aus: Venusnarren
Erotisch-verwegene Geschichten
nach alten Vorlagen
Hinstorff Verlag Rostock

12. DEZEMBER BIS 18. DEZEMBER 1988

MONTAG 12. 12.

7.55 ✧ Geschichte 10. Kl.
8.25 Russisch (7) 9. Kl.
8.50 Geographie 5. Kl.
10.00 Drei reizende Schwestern
11.30 AIDS und Grippe – Infektion ohne Ende?
12.15 Verkehrskompaß
12.20 Nachrichten
14.25 English For You (11) 7. Kl.
15.05 Programmvorschau
15.10 Gewußt wie

Für die Schule
15.15 Die große Reise der Agathe Schweigert
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Brummkreisel
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Klik
19.00 Du und Dein Garten – Gemüse von A bis Z
20.00 ✧ Immer nur du!
21.30 Der schwarze Kanal
21.50 The Lamanite Generation (USA) Indianische, polynesische und lateinamerikanische Folklore
22.35 Aktuelle Kamera
22.50 Szenen aus dem Leben Marias
0.05 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 7. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Physik 9. Kl.
10.35 Geschichte 5. Kl.
11.45 Heimatkunde 4. Kl.
12.10 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.50 Physik 10. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.
16.40 Astronomie 10. Kl.
17.05 ✧ Literatur 10. Kl.

Lehrerinformation
18.00 Biologie 5. Kl.
18.25 Biologie 10. Kl.
19.00 Radar
19.30 Zwischenlandung Johnny Cash (USA)
20.00 Klönsnack aus Rostock
21.00 Viele Lieder kennt der Wind
22.00 (H)AHA
23.15 Treffpunkt Kino

DIENSTAG 13. 12.

7.55 English For You (11) 7. Kl.
8.25 Russisch (5) 10. Kl.
8.50 Geographie 7. Kl.
10.00 ✧ Immer nur du!
11.30 Der schwarze Kanal
11.50 Du und Dein Garten
12.15 The Lamanite Generation (USA)
13.00 Nachrichten
13.05 In Sachen Ordnung und Sicherheit
14.25 English For You (38) 8. Kl.
15.05 Programmvorschau
15.10 Gewußt wie
15.15 Zum 40. Pioniergeburtstag Pionierfest-Magazin
16.15 Ein völlig irres Jahr Erlebnisse eines 13jährigen
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Wie wär's ... ... mit etwas Heimlichkeit?
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Bong
19.00 HAPS – Festtagsvorbereitungen – Prominente kochen bei HAPS
20.00 Film Ihrer Wahl Heute: Gefährliche Liebschaften jeweils gegen
21.35 Holloway Road – zwischen Highgate und City Bericht aus London
22.05 ... singend denken Carl Philipp Emanuel Bach zum 200. Todestag
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Das geheimnisvolle Vermächtnis Polnischer Fernsehfilm
0.05 Das Verkehrsmagazin
0.30 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
9.35 Geschichte 5. Kl.
10.35 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
11.05 Physik 9. Kl.
11.45 Astronomie 10. Kl.
12.10 Literatur 7. Kl.
12.50 Geographie 5. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.
16.25 Wettlauf mit der Zeit
16.40 Geschichte 8. Kl.
17.05 ✧ Geschichte 9. Kl.
18.00 Visite
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Jim Bergerac ermittelt (29)
19.55 Verkehrskompaß
20.00 KLK an PTX – Die Rote Kapelle Zweiteil. DEFA-Spielfilm
21.35 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.05 KLK an PTX – Die Rote Kapelle (Fortsetzung)

MITTWOCH 14. 12.

7.55 English For You (38) 8. Kl.
8.25 Russisch (7) 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
10.00 Gelegenheit macht Eifersucht Ital. Filmkomödie
11.30 Holloway Road – zwischen Highgate und City
12.00 Viele Lieder kennt der Wind
12.30 HAPS
12.55 Nachrichten
15.25 Programmvorschau
15.30 Wachtmeister in Nöten Tschechoslow. Filmkomödie
17.10 Gewußt wie
17.15 Halbzeit
19.00 Kreisläufe
anschl. Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Arbeit, Brot und Völkerfrieden (5)
21.10 Cabaret Filmmusical aus den USA
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Schöne Melodien gefragt
0.10 Nachrichten
0.15 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Astronomie 10. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Geographie 5. Kl.
9.35 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
12.45 English For You (11) 7. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.

Lehrerinformation
16.35 Geschichte 8. Kl.
16.55 Siehste, bei uns im 2.
17.00 Medizin nach Noten
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Ellentie
18.00 Das Verkehrsmagazin

Lehrerinformation
18.25 Staatsbürgerkunde
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto Mittwoch-Ziehung

Gert Fröbe in
19.00 Zehn kleine Negerlein Kriminalfilm
20.30 Schautanzen vom Tanzfestival Dresden '88
22.00 Bezirksverwaltung der K, Prag
23.00 Dixieland in Dresden

DONNERSTAG 15. 12.

7.55 Russisch (5) 10. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Geschichte 5. Kl.
10.00 Arbeit, Brot und Völkerfrieden (5)
11.10 Schautanzen vom Tanzfestival Dresden '88
12.10 Kreisläufe
12.35 Nachrichten
15.00 Programmvorschau
15.05 Gewußt wie
15.10 Radar
15.40 Hautnah
16.25 Berufe im Bild – Fliesenleger – Ofenbauer – Glaser – Stukkateur
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Mobil
18.00 Avec plaisir (6)
18.25 Ansichtskarte „Reise durch den Harz in 13 Minuten"
anschl. Tele-Lotto-Quoten
19.00 Alles, was Recht ist

MITTWOCH 21.10 Uhr, I.

„Cabaret": Berlin 1931. Deutschland steckt in einer tiefen Krise. Der Amüsierbetrieb aber geht weiter. Sally, dargestellt von Liza Minelli, der diese Rolle Weltruhm einbrachte, singt und tanzt im Kit-Kat-Club. In ihrer Pension lernt sie Brian kennen, der aus England kommt und sich mit Stundengeben Geld verdienen will. Der Film erhielt acht „Oscars".

20.00 Prof. Tembrocks Rendezvous mit Tieren
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Matagi, der Bärenjäger Japanischer Spielfilm
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Barock in Stahlbeton Der brasilianische Architekt Oscar Niemeyer
23.30 Modekiste Winter '88/89
23.55 Nachrichten
24.00 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 Literatur 7. Kl.
8.25 Geographie 5. Kl.
8.50 Astronomie 10. Kl.
9.35 Physik 9. Kl.
10.05 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
10.35 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.10 Geographie 7. Kl.
12.45 English For You (38) 8. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.

Lehrerinformation
16.35 Heimatkunde 4. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache (17.00 – 17.50 Uhr/ 18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Mit „Sibir" zum Nordpol (Mit Untertiteln)
17.20 Bei uns in Moskau (Mit Untertiteln)
18.00 Raduga
19.00 „... und wenn der Rebbe lacht" Gerry Wolff mit jiddischen Liedern und Geschichten
20.00 ✧ Die toten Augen von London Kriminalfilm aus der BRD
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 Eugen Onegin Sowjetischer Opernfilm

FREITAG 16. 12.

7.55 Russisch (7) 9. Kl.
8.25 ESP 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
10.00 Bezirksverwaltung der K, Prag
11.00 Objektiv
11.30 Alles, was Recht ist
11.55 „... und wenn der Rebbe lacht"
12.45 Nachrichten
15.45 Programmvorschau
15.50 Gewußt wie
15.55 Heimat, wir grüßen dich!
16.25 Du und Dein Haustier
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Schau-Spielplatz
17.50 Zwei Kuckuckseier (3)
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Mit Heinz Meynhardt in Australien (2) „Von Cairns zur Koala-Insel" Reisereportage
20.00 Tiere machen Leute (8) „Eulen in der City"
20.55 Showkoladen-Plätzchen Tips zum Fernseh-Wochenende
21.00 Film Ihrer Wahl Heute: Gefährliche Liebschaften (der Zweitplazierte) jeweils gegen
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Im Konzert: Andy Borg (Österreich)
0.15 ✧ Das Decamerone (11)
0.50 Nachrichten

(II)

8.25 Geographie 7. Kl.
10.05 Geschichte 5. Kl.
10.35 Physik 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.10 Physik 10. Kl.
12.50 ✧ Geschichte 10. Kl.
13.10 ESP 9. Kl.
15.10 Heimatkunde 3. Kl.
15.30 Heimatkunde 4. Kl.
16.15 Literatur 7. Kl.
16.40 ✧ Staatsbürgerkunde 7. Kl.
17.05 Russisch (8) 9. Kl.
18.00 English For You (12) 7. Kl.
18.25 ESP 7. Kl.
19.00 Kino-Musik
20.00 Xanadu Musikfilm aus den USA
22.00 Sport spezial
23.00 Hölderlin – Sturz des Genius Französ. Fernsehfilm

SONNABEND 17. 12.

7.55 Russisch (5) 10. Kl.
8.25 Literatur 7. Kl.
8.55 Programmvorschau
9.00 Weihnachtskalender
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Tiere machen Leute (8)
11.25 Sport spezial
12.25 Nachrichten
12.30 Kulturmagazin
13.15 Spaßchen Mit dem Prager Kammerballett
13.35 Nachrichten
13.45 Flimmerstunde „Wie man Prinzessinnen weckt" Tschechosl. Märchenfilm
15.25 Pfiff
15.45 Weihnachtskalender
16.00 Musik und Snacks
17.00 Sport aktuell
dazw. 17.30 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Zoo-Abenteuer (19)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Showkolade
22.00 Aktuelle Kamera
22.15 Das blonde Mysterium Ital. Kriminalfilm
24.00 Erotisches zur Nacht
0.25 Nachrichten

(II)

8.25 ✧ Geschichte 10. Kl.
8.50 Physik 10. Kl.
10.00 Avec plaisir (6)
13.45 Siehste, bei uns im 2.
13.50 Porträt per Telefon Zu Gast: Prof. Dr. Dr. Dagmar Hülsenberg, Präsident der Kammer der Technik
14.35 Der Pförtner vom „Maxim"
16.00 Bereitschaft Dr. Federau (5)
17.10 Weidmanns Heil!
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 ✧ Der Bronzevogel (3)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Im „Krug zum grünen Kranze"
20.00 Der Sohn des Kapitäns Blood
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Sport spezial
23.00 ✧ Die weiße Blume des Vergessens Spielfilm aus den USA

SONNTAG 18. 12.

9.00 Weihnachtskalender
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Kinder '88
11.00 Klik
11.45 Fernsehbilder-Galerie
12.50 Nachrichten
13.00 Klock 8, achtern Strom
14.15 Das blaue Fenster
15.20 Weihnachtskalender
15.30 Spielhaus
16.00 Berlin-Journal
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Polizeiruf 110
21.25 Mensch, bleib gesund!
22.05 Aktuelle Kamera
22.20 Sport am Sonntag
23.05 Klaviermusik mit Annerose Schmidt
23.50 Nachrichten
23.55 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
12. bis 16. DEZEMBER jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
12. DEZEMBER
21.30 Lieder und Leute
16. DEZEMBER
19.10 Heitere Noten
Radio DDR I
14. DEZEMBER
20.05 Stelldichein der heiteren Muse – Operettenmelodien
15. DEZEMBER
21.05 Musikzeit – Zeit für Musik
Radio DDR II
14. DEZEMBER
21.15 Klangwelt – Weltklang Traditionelle Musik aus Japan
17. DEZEMBER
18.20 Orgelmusik
Berliner Rundfunk
15. DEZEMBER
20.42 Rhythmus international
17. DEZEMBER
17.45 Populäre Melodien

(II)

10.55 Siehste, bei uns im 2.
11.00 Für die Kinder der Welt Gala-Abend zugunsten des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen UNICEF
13.00 Ein völlig irres Jahr
13.45 Die Hirtin und der Schornsteinfeger Dänischer Fernsehfilm
14.30 Bereitschaft Dr. Federau (6) „Kuranwendungen"
15.35 Du und Dein Garten – Gemüse von A – Z
16.00 Weihnachtsgeschichten Film des Fernsehens
17.30 Ansichtskarte „Klosterpark Altzella"
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Bei Neuhaus' zu Haus (3)
18.35 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit „Die Naht per Automat"
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Wolkenträume Fernsehfilm aus Großbritannien
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Lomonossow – Hofpoet und Naturforscher (9) „Die letzten Jahre"
23.25 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
16.50 Medizin nach Noten (außer Montag und Dienstag)
17.00 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter (außer Dienstag und Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Fährtenhund Hasso half

Das Ehepaar wohnt am Stadtrand. Er bezieht bereits Rente, seine Frau ist noch berufstätig, und so führt vor allem er die Wirtschaft. Gern auch geht er einkaufen, schon des kleinen Schwätzchens wegen, das dabei immer mit herausspringt. So eine Gelegenheit, daß niemand zu Hause weilt, nutzte ein dreißigjähriger Bauklempner, um einzudringen.

Im Glauben, sich schlau ans Werk zu machen, klingelte er zunächst. Als sich niemand meldete, stieg er über den Zaun. Da die Haustür verschlossen war, zerschlug er eine Küchenfensterscheibe, riegelte auf und stieg ein. Systematisch suchte er Raum für Raum nach Bargeld und Wertgegenständen ab. Ohne Erfolg, denn alles war wohlverwahrt. Dann ging der Eindringling in den Keller. Die Regale waren voll. Schnaps, Kaffee, Fischkonserven und anderes sackte er ein.

Mittlerweile aber schritt der ältere Herr bereits wieder seinem Anwesen zu. Als er die Diele erreicht hatte, war ihm, als höre er Geräusche. Vermutend, daß jemand im Hause ist, eilte er in den Garten und bewaffnete sich vorsichtshalber mit einer Tomatenstange. Als er das Haus betrat, stürzte

AUS DEM GERICHTSSAAL

plötzlich der junge Mann hervor und wollte flüchten. Mutig versuchte der Rentner, ihn aufzuhalten. Da griff der erwischte Dieb eine Bierflasche, schlug zu und eilte davon. Ein Nachbar fand den alten Herrn und sorgte dafür, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Mediziner diagnostizierten eine leichte Schädelverletzung, Schnittwunden am Kopf und Prellungen.

Ihre Tätigkeit nahm auch unverzüglich die Polizei auf. Fingerabdrücke wurden gesichert, und der Fährtenhund Hasso verfolgte die Spur des gewalttätigen Räubers. Nicht lange dauerte es, und der bereits fünfmal Vorbestrafte war ausgemacht.

Vor dem Kreisgericht bejammerte er seine finanzielle Lage. Vom Verdienst – monatlich 850 Mark netto – würden ihm 400 Mark gepfändet. Mit dem Rest könne er nicht leben, erklärte er, und verwies auf eine Lebensgefährtin, die drei Kinder mitgebracht hätte, und ein gemeinsames viertes.

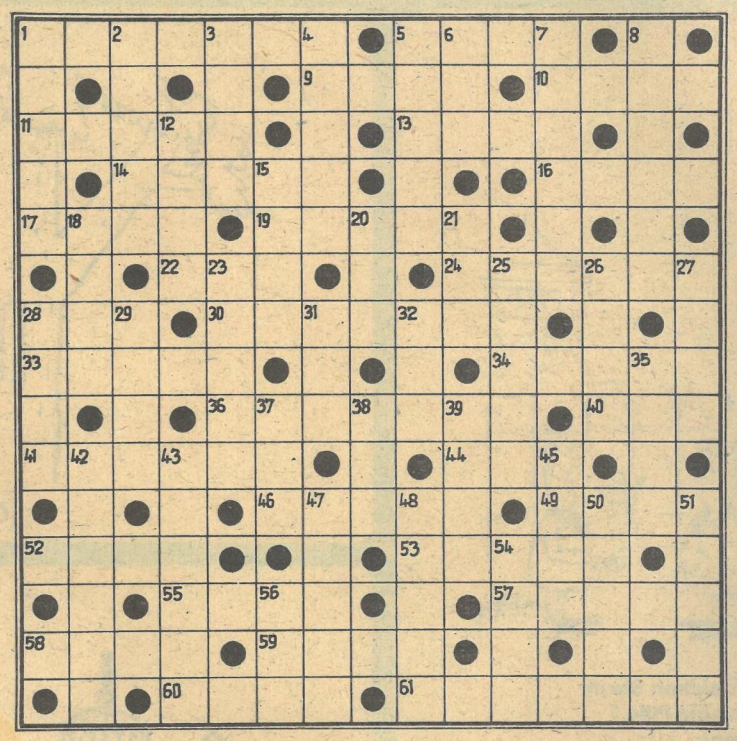
Sicher ist diese seine Lage nicht gerade paradiesisch. Doch die Abzüge hat schließlich niemand anders als er selbst verursacht: Sie tilgen, was seine bisherigen Straftaten und Prozesse an Schulden hinterließen.

Warum er den Mann mit der Bierflasche niedergeschlagen habe, wollte der Vorsitzende der Strafkammer wissen. „Der kam mit einem Stock auf mich zu, da kriegte ich Angst und wehrte mich." Ihm wurde widersprochen. In einer Notwehrsituation hätte er sich nicht befunden.

Im Laufe der Verhandlung wurde zudem offenbar, daß der Angeklagte versuchte, manchen Mißmut über seine Situation mit Alkohol zu dämmen. Seine Brigade äußerte, daß ihr Kollege zunächst fleißig und willig gearbeitet hat. Dann aber begann er zu trinken. Man wollte mit guten Ratschlägen helfen, die ausgestreckte Hand jedoch nahm er nicht an und reagierte aggressiv.

Der Angeklagte wurde wegen des Versuchs verbrecherischen Diebstahls zum Nachteil persönlichen Eigentums sowie vorsätzlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. *Werner Hellmuth*

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. stufenförmiger Wasserfall, 5. Schulsaal, 9. Trokkengebiet in der Indischen Union, 10. Pelztier, 11. Vermächtnis, 13. Schmuckstück, 14. Schallplattenmarke der DDR, 16. See in der UdSSR, 17. Frauenname, 19. rauchende Schwefelsäure, 22. jugoslawische Stadt, 24. Staat Ostafrikas, 28. Baumteil, 30. Apfelsorte, 33. Stange zum Fortbewegen von Booten, 34. elektrisch geladene Masseteilchen, 36. törichtes Gerede, 40. Stadt in Gelderland/Niederlande, 41. Schneidegerät, 44. griechische Göttin, 46. sehr hartes Metall, 49. Geldinstitut, 52. Rauchfang, 53. Freizeitbeschäftigung, 55. Künstlergehalt, 57. Genossenschaftsform in der UdSSR, 58. Backmittel, 59. Nachlaß, 60. Feldbahnwagen, 61. Zeichenerklärung auf Landkarten.
Senkrecht: 1. Zimmerpflanze, 2. französische Schriftstellerin, 3. italienische Weinstadt, 4. Schiffstagereise, 5. Schweizer Stadt, 6. Schweizer Kanton, 7. Strom in Ostsibirien, 8. europäischer Inselstaat, 12. chemische Verbindung, 15. obergäriges Bier, 18. Vogelunterkunft, 20. Lebensbund, 21. Entschlossenheit, 23. Mädchenname, 25. Verstand, Scharfsinn, 26. neunte Tagesstunde, 27. Vorfahrin, 28. Baumeister des süddeutschen Spätbarocks, 29. sowjetische Nachrichtenagentur, 31. französisch: nein, 32. Getränk, 35. Paradiesgarten, 37. kleine Ansiedlung, 38. Satz, Serie, 39. Roman von Zola, 42. Komponist der DDR (1898 – 1962), 43. Briefverschluß, 45. Zuchttier, 47. Nebenfluß der Rhone, 48. Luftgeist, 50. Männername, 51. Maurerwerkzeug, 54. Wasserpflanze, 56. Wurfspieß.

Füllrätsel

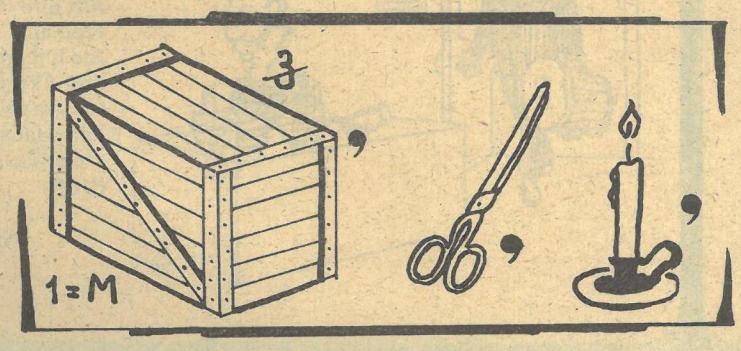
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

In die Felder der Figur sind senkrecht Wörter folgender Bedeutung einzusetzen:
1. Alkoholisches Milchgetränk, 2. Kreisstadt im Bezirk Leipzig, 3. Schwarzmeerkurort, 4. Schleichkatze, 5. Komponist der Oper „Carmen", 6. Brettspiel, 7. Stern im Sternbild Jungfrau, 8. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 9. Stern im Sternbild Großer Bär, 10. höchster Teil der Karpaten.
Die Buchstaben der dritten waagerechten Reihe nennen einen ungarischen Komponisten (1811 – 1886).

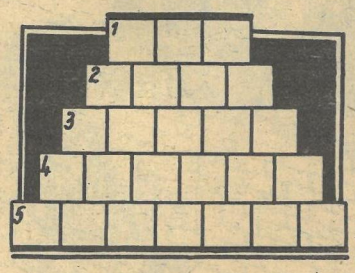
Buchstabentausch

Stube – Maus – Rogen – Eimer – Start – Konzept – Erle – Ranke – Birne – Rinde – Wolle – Salve – Lehne – Kabul – Niere.
In jedem dieser Wörter ist ein Buchstabe durch einen anderen auszutauschen, so daß neue Wörter entstehen. Die neuen Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, einen meteorologischen Begriff.

Bilderrätsel



Pyramide

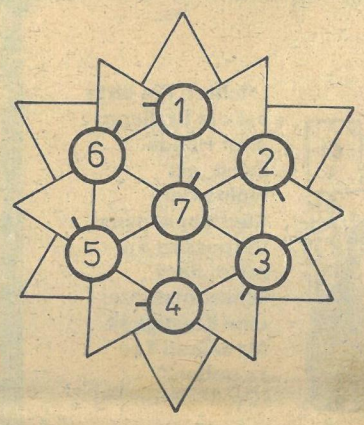


1. Teil der Woche, 2. Bergkammlinie, 3. Krankentransportgerät, 4. Gewinn, Nutzen in der Landwirtschaft, 5. schriftliche Willensübereinstimmung zweier Partner.

Einer muß raus

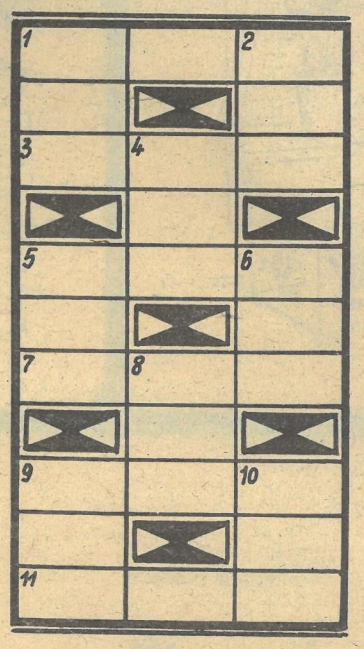
Anklage – Barett – Bautzen – Lagune – Lausche – Mauser – Molke – Schnecke – Schrein – Staat – Stenge.
Durch Entnehmen eines Buchstabens entstehen neue Substantive. Die entnommenen Buchstaben nennen, richtig geordnet, eine Stadt in der Usbekischen SSR.

Rätselstern



Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. Sitz der Regierung der UdSSR, 2. Wassergefäß, 3. Erdteil, 4. Staat im NO Indiens, 5. durch Mund und Nase gesprochener Laut, 6. tönender Schwingungsvorgang, 7. älterer größerer Schriftgrad.

Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Teil der Pferdezäumung, 3. Begebenheit, Fakt, 5. Schöpfer der Parkanlage von Versailles (1613 – 1700), 7. spanischer Männername, 9. Heilverfahren, 11. Anhängsel.
Senkrecht: 1. Bewerber um ein öffentliches Amt, 2. sportliche Herausforderung, 4. unteritalienische Provinzhauptstadt, 5. Kammeidechse, 6. überschnelles Vibrato im Gesang, 8. großes Weinfaß, 9. Inselgruppe im westlichen Atlantik, 10. Galoppübung der Hohen Schule.

Suchbild

Der Hahn sucht eine Henne. Wer sucht mit?

Auflösungen aus Nr. 49

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen:
Waagerecht: Doge, Apfel, Steg, Ginster, Spanner, Ode, Spargel, Navarra, Hel, Gel, Trio, Ester, Käse, Dia, Olm, Komi, Turin, Amor, Ute, Oka, Reimann, Amerika, Aal, Lessing, Tallinn, Eins, Flora, Usus;
Senkrecht: Degas, Genua, Pirol, Eisen, Tuner, Gerda, Etage, Malve, Periode, Rhodium, Eleaten, Agronom, Alkmaar, Rostock, Storm, Tapir, Kelle, Ralle, Ibsen, Nagel, Alter, Ilias, Agnes.

Silbenrätsel:
1. Wieland, 2. Europa, 3. Rabatte, 4. Borodin, 5. Ulema, 6. Eindhoven, 7. Cincinnati, 8. Hethiter, 9. Erato, 10. Raumsonde, 1. Vicenza, 12. Ephesos, 13. Rimini, 14. Bleicherode, 15. Ringelnatz, 16. Eisenhut, 17. Necessaire, 18. Nehrung, 19. Tiefland, 20. Ventilator.
Wer Bücher verbrennt,
verbrennt auch Menschen.

Bilderrätsel:
Landnutzung.

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Nabucco, 6. Ali, 7. Venedig, 8. Magazin, 11. Weltruf, 13. Tartini, 14. Element.
Senkrecht: 1. Novum, 2. Ban, 3. Ulema, 4. Cid, 5. Organ, 9. Galerie, 10. Zerline, 11. Watte, 12. Frist.

Der Letzte:
1. Dach, 2. Mara, 3. Gelb, 4. Toga, 5. Stein, 6. Patte, 7. Stier, 8. Malta.
Habanera.

Vom Kern zum Wort:
1. Labrador, 2. Internat, 3. Gardasee, 4. Ukrainer, 5. Saalfeld, 6. Tamburin, 7. Egerling, 8. Referenz.
Liguster.

Magisches Quadrat:
1. Lilie, 2. Inari, 3. Laden, 4. Irene, 5. Einer.

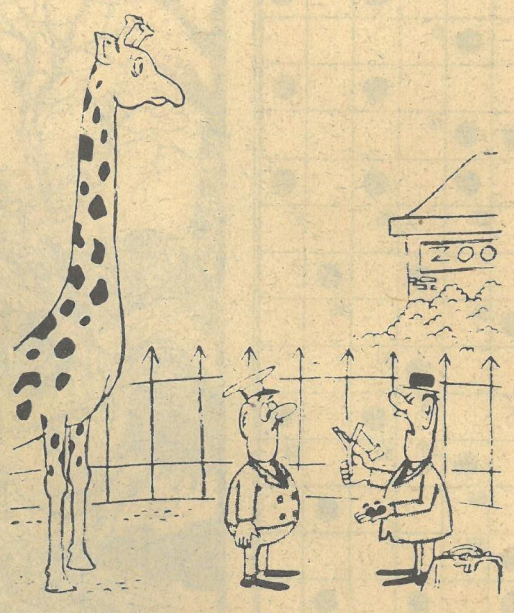
Raten und Rechnen:

1748	:	23	=	76
−		×		+
396	−	40	=	356
1352	−	920	=	432

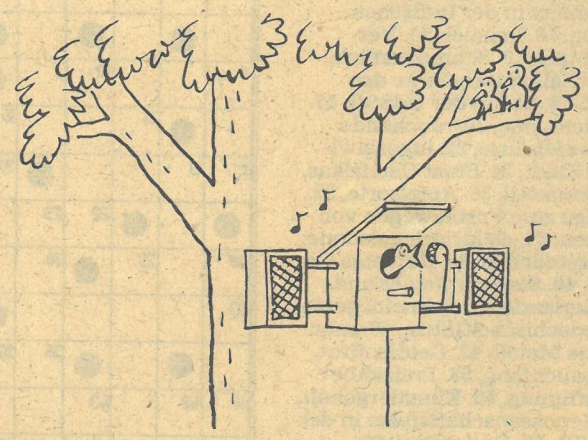
Suchbild:
Das Bild nach links drehen. Der Stiefel liegt am Fenster.

Knobelei:
Annettchen und Jettchen hatten ursprünglich jeweils 10 Münzen.
x − 4 = x : 5 + 4

Mit anderen gelacht

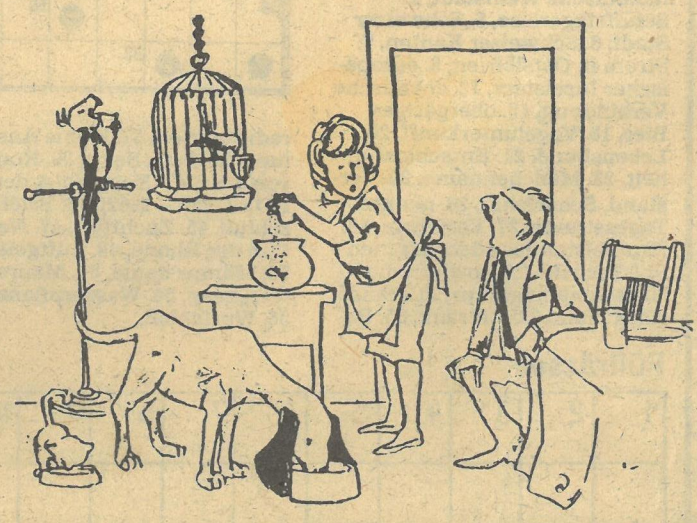


„Und damit verabreichen Sie ihr dreimal täglich eine Pille."
(Belgien)



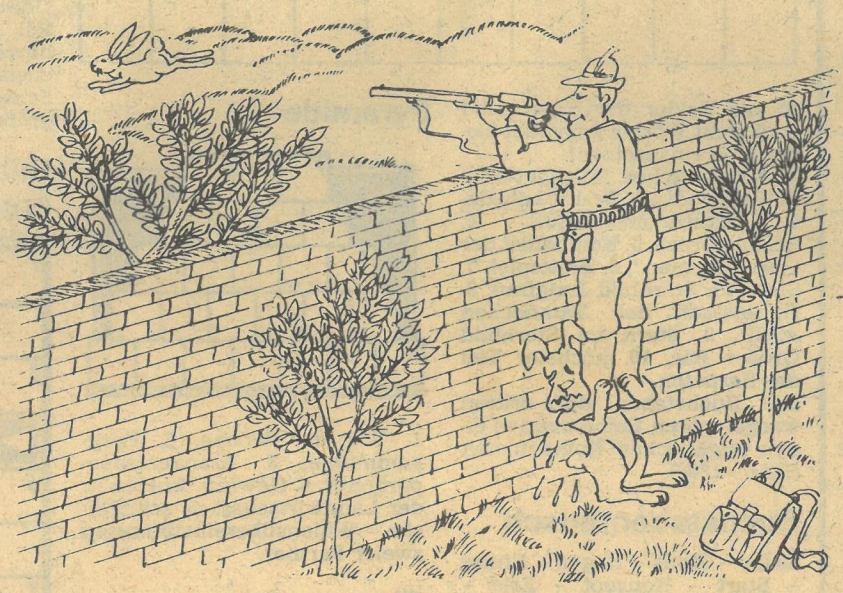
(ČSSR)

„Achten Sie bitte auf die Stellung ihrer Hände. Es ist, als wollte der Künstler sagen: Vergessen Sie nicht, dem Museumsführer eine Kleinigkeit für seinen Tee zu geben!"
(Großbritannien)

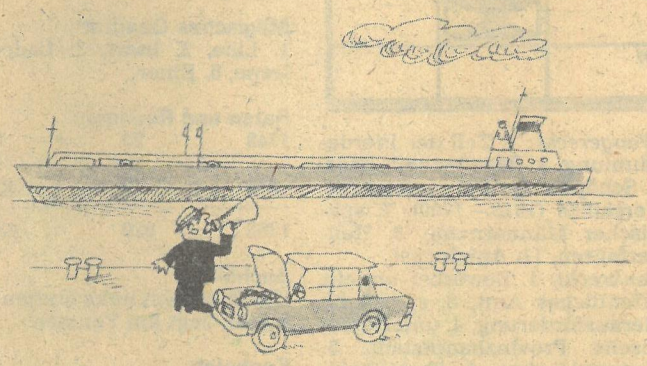


„Martha, und wann komme ich nun endlich dran?"
(Schweiz)

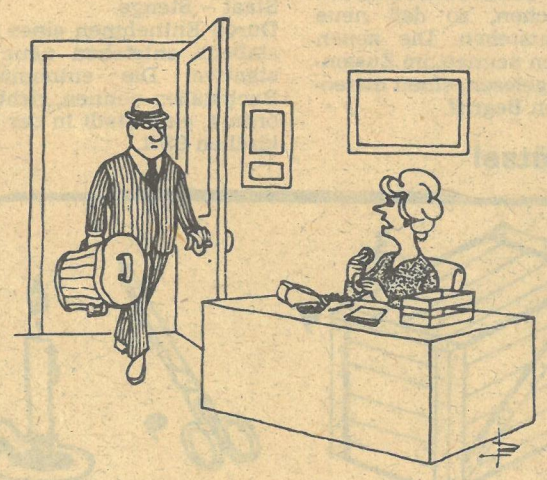
(UdSSR)



(Jugoslawien)



„Sie haben nicht zufällig 10 Liter übrig?"
(BRD)



„Soeben ruft Ihre Frau an. Sie haben Ihre Aktentasche vor dem Haus stehenlassen."
(USA)

AN DER WITZ THEKE

„Das ist aber ein gewagtes Abendkleid, Angela."
„Na und? Eine anständige Frau wie ich hat nichts zu verbergen."

■

„Meint es dein neuer Freund auch ernst mit dir, Ines?"
„Klar, Mutti. Wir gehen schon vier Wochen zusammen, aber er hat mich noch nicht einmal angelacht."

■

Empörte Mutter zum Vater: „Stell dir das bloß mal vor, Gitti hat dem jungen Maler von gegenüber splitternackt Modell gestanden!"
„Nicht drüber aufregen, Erna, das Atelier war doch sicher geheizt."

■

Untermieter zur Zimmerwirtin: „Gestern war diese Zigarettenpackung noch voll, und heute ist sie leer. Wer könnte sie aufgeraucht haben?"
„Ich, Herr Bemmsel. In meiner Wohnung dulde ich keine Tabakvorräte."

■

„Wie macht sich denn Ihr Kleiner in der Schule?"
„Ganz gut, bloß in Mathe ist er schwach. Doch dafür kann er nichts, das hat er von seiner Mutter. Die ist auch unberechenbar."

■

„Frau Grünstein", fragt der Arzt, „haben sich bei Ihrem Mann Zeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht?"
„Ab und zu schon! Er versucht nämlich hin und wieder, sich als Herr des Hauses auszugeben."

■

„Sind Sie der berühmte Löwenbändiger?"
„Nein, ich putze ihnen morgens bloß die Zähne und kämme die Haare."

■

Peter hat sich ein Auto angeschafft.
„Nun, wie läuft der Wagen?" fragt ein Freund.
„Vor allem ins Geld!" seufzt Peter.

■

Das Ehepaar besucht ein Konzert. Plötzlich stößt die Frau ihren Mann an und flüstert: „Stell dir vor, mein Sitznachbar schläft!"
Darauf brummt er ungehalten: „Deshalb brauchst du mich doch nicht zu wecken!"

■

„Bitte ein Stück Fleisch", fordert die jungverheiratete Frau von der Verkäuferin.
„Was soll es sein? Koteleti, Eisbein oder ..."
„Ist mir egal, Hauptsache, es brennt nicht an."

■

„Ich fahre schon zehn Jahre mit diesem Bus", erklärt Frau Meier einer Dame neben ihr.
„Tatsächlich? Und wo sind Sie zugestiegen?"

■

„Warum hast du mit Michael Schluß gemacht?"
„Weil er mit mir etwas anfangen wollte."

■

„Sag, Liebster, was ist Liebe?"
„Liebe ist das Licht des Lebens."
„Und die Ehe?"
„Ist die Stromrechnung."

■

Schaffner: „Ihre Fahrkarte zur Kontrolle, bitte."
„Wozu?" fragt der Reisende, „laut Fahrplan bin ich doch schon seit einer halben Stunde am Reiseziel."